MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

448 (30.9.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271071

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 445 B Nr. 270 | Mannheim, 30. September 1935

Ein lächerliches Wahlsystem

Die Wahlen im Memelland konnten am Sonntag nicht beendet werden — Der litauische Terror dauert an — Was sagen die Signatarmächte?

Der politische Tag

Kläglicher konnte das litauische Wahlsystem nicht in sich zusammenbrechen. Wochen und Monate hat man damit zugebracht, um ein Wahlsystem auszuklügeln, das allen Vernunftgründen Hohn spricht und dessen einziger Zweck darin bestand, durch die Irreführung der memelländischen Wähler eine möglichst große Zahl ungültiger Stimmen zu erzielen oder aber einfachen Leuten eine Wahl überhaupt unmöglich zu machen. Was war das Ende vom Liede?

Die litauische Regierung selbst hat sich nunmehr bequemen müssen, in einer Kabinettssitzung eine Fortführung der Wahl auch am Montag zu beschließen.

Fürwahr, schmählicher und erbärmlicher konnte das Eingeständnis von der Unhaltbarkeit und Unmöglichkeit dieser Wahl nicht ausfallen! Und es bedarf wohl kaum einer besonderen Erwähnung, daß lediglich die Anwesenheit zahlreicher internationaler Beobachter, Vertreter der gesamten Weltpresse, sowie von Vertretern der Signatarmächte die litauische Regierung gezwungen haben, die Wahlzeit noch auf einen zweiten Tag auszudehnen, und damit die Undurchführbarkeit des von ihr selbst geschaffenen Wahlgesetzes auf das schlagendste zu beweisen. Die Hinterhältigkeit der litauischen Wahlmachenschaften hat sich selbst gerichtet.

Der Fall, daß durch Regierungsbeschluß während des Verlaufs einer Wahl die Wahlgesetze noch geändert werden — ein solcher Fall dürfte in der Weltgeschichte einzigartig dastehen.

*

Auch sonst war es ein Sonntag großer politischer Entscheidungen. — Der englische Außenminister hat endlich auf die dringliche Frage Lavals geantwortet, ob es sich auch in anderen Fällen — nicht nur im italienisch-abessinischen — darauf verlassen könne, daß sich England an der Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundssatzung beteiligen werde. „Für den Fall einer Verletzung der Völkerbundssatzung und der Anwendung von Gewalt in Europa" fügte Frankreich überflüssigerweise erläuternd hinzu. — Dieser lächerlichen Erläuterung hätte es nicht bedurft, denn wir wissen es ja zur Genüge, daß sich Frankreich als der Hüter der „Friedensverträge" betrachtet, die nichts anderes sind als verbriefteſ Unrecht. — An der englischen Antwort, aus der wir — offenbar auch infolge schlechter Uebersetzung — nicht ohne weiteres die englischen Absichten erkennen können, wollen wir nicht herumdeuteln, aber zu der französischen Anfrage können wir ohne weiteres sagen, daß sie wieder einmal der lächerlichen Furcht Frankreichs um seine auf Bajonette gestützte Vorherrschaft in Europa entspringt. Diese Anfrage ist auch wieder einmal ein — ausnahmsweise in aller Oeffentlichkeit begonnener — diplomatischer Winkelzug Frankreichs. Und da man ja die diplomatischen Methoden Frankreichs zur Genüge kennt, gönnt man es ihm durchaus, wenn ein sonst auch nicht ungewandter Verhandlungspartner mit einigen nichts- oder vielsagenden Worten antwortet.

*

Ein italienischer Ministerrat hat wiederum getagt. Das Ergebnis ist trotz aller freundlichen Worte an Englands Adresse gleich Null. Denn davon, daß die ostafrikanische Aktion abgeblasen werden solle, ist mit keinem Wort die Rede. Darum geht es allein. Das bestätigt sich auch jetzt wieder, da man erfährt, daß England es vor einiger Zeit abgelehnt hat, direkte Verhandlungen mit Italien aufzunehmen. England hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in diesem Stadium nur noch der Völkerbund Verhandlungen führen könne. — Eine vom englischen Standpunkt aus sehr geschickte Haltung. Denn sonst hätte der Völkerbund ja im Ernstfall eine gute Ausrede gehabt, um zu kneifen.

Memel, 29. Sept. (HB-Funk.) Das Gerücht, wonach die Wahlzeit bei den Memelwahlen bis Mitternacht verlängert worden sei, bestätigt sich nicht. Das litauische Kabinett hat in seiner Sonntagssitzung vielmehr beschlossen, eine Abänderung des Wahlgesetzes dahingehend vorzunehmen, daß die Wahl am Montag von 8 Uhr morgens bis 18 Uhr abends fortgesetzt werde.

So sieht das litauische Wahlsystem aus

Memel, 29. Sept. Strahlende Herbstsonne leuchtet über dem Memelland, auf dem am Sonntag die Augen der ganzen Welt ruhen. Nach einer ruhigen Nacht sind die Menschen früher aufgestanden, als sie es sonst am Tag der Arbeitsruhe tun mögen, in dem Bewußtsein, daß anstrengende Stunden vor ihnen liegen.

Eine Stunde vor Beginn, um 7 Uhr früh, sieht man vor den Wahllokalen bereits kleine Schlangen anstehen, die von Minute zu Minute wachsen. Als es dann anfängt, zählen die Wartenden schon nach Hunderten und Tausenden. Auf dem Land haben sich die Wähler oft noch früher aufgemacht, da die Anmärsche zu den Wahllokalen vielfach 10 bis 15 Kilometer betragen. Die Vertreter der ausländischen Presse, deren Zahl etwa 60 beträgt, besuchen die Wahllokale, um sich ein Bild von dem Wahlbetrieb zu machen. In Memel kommen sie an den Menschenschlangen vorüber in den Wahlraum, der meist überraschend klein ist für die vielen Wahlnischen. In einem Raum wählen zugleich 10, 20, mitunter auch 30 und mehr Wähler. Die Taschenuhren werden gezückt und Stichproben gemacht. Es stellt sich heraus, daß „Rekordleute" es in fünf Minuten schaffen. Die große Mehrzahl aber braucht erheblich länger. Ein junger Litauer hat es endlich nach 16 Minuten hinter sich. Alte Frauen aber brauchen eine halbe Stunde, eine Stunde und noch mehr Zeit. Dazu kommt die Zeit für die Abfertigung an den Wahltischen.

Mit stiller Verbissenheit erzählen die Memelländer, wie schwierig der Wahlakt ist. Uebereinstimmend hört man Klagen über die mangelhafte Perforierung der Blocks, so daß das Herausholen der Wahlzettel nur mit der Schere möglich ist.

Viel schlimmer aber ist das Warten. Stunden um Stunden vergehen, bis die herankommen, die sich pünktlich um 8 Uhr bei Wahlbeginn eingefunden haben. Besonders anstrengend ist es für die ganz Alten, die meist sehr früh zur Stelle sind. Rührend ist es zu sehen, wie Greise und Kranke, Lahme und Blinde zur Wahlurne kommen. Gelähmte werden auf Tragbahren herangetragen. Keiner will fehlen.

Alle wollen der Heimat die Treue zeigen. Mit einigem Staunen stellen die Pressevertreter der Westmächte fest, daß es anscheinend nur Wähler der Einheitsliste gibt, und auch die wenigen Litauer kommen zu derselben für sie betrüblichen Feststellung.

Ministerpräsident Göring begrüßt finnländische Frontkämpfer

Finnländische Frontkämpfer, die während des Weltkrieges im ehem. Preuß. Jägerbataillon 27 dienten und sich auf einer Fahrt durch Deutschland befinden, besichtigten am Samstag den Flughafen Tempelhof und wohnten zufällig der Ankunft des Ministerpräsidenten General Göring bei, der mit dem Flugzeug aus Ostpreußen in Begleitung des zu Besuch weilenden ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös eintraf. — Ministerpräsident Göring im Gespräch mit den finnländischen Frontkämpfern im Flughafen Tempelhof.

Presse-Bild-Zentrale | HB-Bildstock

Von der ersten großen Herbstübung der deutschen Luftwaffe an der Ostsee
Monteure machen das Flugzeug seeklar.

Presse-Bild-Zentrale | HB-Bildstock

Rhythmus der Nation

Von

Viktor Lutze, Stabschef der SA.

Die Tage von Nürnberg sind kaum vorüber und schon wird — ein markantes Merkmal der dynamischen Kraft der nationalsozialistischen Idee — das Erleben des Parteitages der Freiheit zur Tat. In allen Gauen, in Städten und Dörfern, auf allen Straßen Deutschlands marschiert wieder die Garde der Partei. Voran die SA, die Schutztruppe, der aktive Stoßtrupp der Bewegung. Männer aus dem Volk im Kampf für ihr Volk. Aktivisten der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Die Fahne, der die Männer folgen, ist heute die Fahne des Reiches. Vor der Feldherrnhalle in München erhielt sie vor mehr als einem Jahrzehnt die heilige Weihe durch das Blut deutscher Kämpfer. In Sturm und Not, in Kampf und Tod wehte sie der Bewegung in Deutschlands schwerster Zeit voran. Ein Zeichen des Kampfes für die Freiheit. Am 30. Januar 1933 wurde die Sturmfahne der SA die Fahne des Sieges. Später scharte sich das Volk um sie. Heute ist sie das Banner der Nation! So, wie die Sturmfahnen der SA die Einheit von Partei, Volk und Staat symbolisch dartun, verkörpern die Männer, die hinter den Fahnen und Standarten der SA marschieren, die Gesamtheit des Volkes, den Willen der Nation!

SA marschiert! Nicht um der demonstrativen Größe einer nüchternen Zahl willen, nicht um sich selbst oder sonstwen an dem Eindruck der Masse zu berauschen, sondern um der Idee willen, die in diesen marschierenden Kolonnen ihren Ausdruck findet, die von den Männern im schlichten Braunhemd getragen wird. Der eine mag Protestant sein, der andere Katholik von denen die da marschieren, der eine Handwerker, der andere Student, dieser Maschi-

nenarbeiter, jener Beamter, sobald sie das Braunhemd angelegt haben, in dem Hunderte der Besten ihr Leben ließen, das von der höchsten Hingabe Zeugnis ablegt, dann sind sie weder das eine noch das andere. Dann sind sie die freiwilligen Kämpfer der Idee, die Künder der deutschen Weltanschauung, die Träger einer besseren Zukunft.

In ihrem Marschtritt liegt der Rhythmus der Nation, in ihrer Haltung der neue Lebensstil des Volkes! Ein trutziges Bekenntnis schwingt durch diesen Rhythmus. Ein Bekenntnis zum ewigen Jungbrunnen des Volkes: zu Blut und Boden! Das Wort Ernst Moritz Arndts findet in der Haltung der Männer seinen Niederschlag: „.... ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit!" Die Idee, die zum Lebensinhalt der Nation wurde, ist die tiefste Empfindung ihrer Seele.

In der Zeit der Schmach und des Niederganges geboren, aus einer Epoche der Ehrlosigkeit und Korruption herausgewachsen, ist die SA heute ein unerschütterlicher Fels, an dem sich die Gegner aller Schattierungen den Schädel einrennen werden. Denn der Wille und der Glaube des deutschen Volkes ist bei uns, weil wir aus und bei diesem Volke sind. Weil deutsches Blut in unseren Adern fließt, weil wir von einer deutschen Mutter geboren, auf deutschem Boden aufgewachsen sind. So ist unsere Mission deshalb eine schicksalsbedingte, weil ihr die blutmäßige Berufung zugrundeliegt. So ist unser Kampf deshalb ein schicksals- und gottgewollter, weil wir ihn für die von Gott geschaffene Gemeinschaft des deutschen Volkes führen. Das ist der unerschütterliche Glaube, den uns der Führer gegeben hat, und den wir in der nationalsozialistischen Idee von Generation zu Generation zu tragen berufen sind.

Die Worte, die der Führer in der Nürnberger Luitpoldarena zu seinen SA-Männern sprach, sind uns Anerkennung und Verpflichtung.

„Die SA steht!"

Das ist die Antwort des Führers auf die jüdisch-bolschewistischen Drohungen, die während des Kominternkongresses in Moskau gegen das nationalsozialistische Deutschland ausposaunt wurden. Die SA steht! Das ist und wird immer die Antwort der SA sein auf alle Angriffe, die sich gegen den Führer und seine Idee, die sich gegen Deutschland richten.

Bolschewismus, Judentum, Reaktion und wie unsere Gegner immer heißen und sich nennen mögen, haben dort, wo die SA marschiert, ihre Daseinsberechtigung verloren. Sie haben dort, wo die Sturmfahnen der SA einer neuen Zeit voranflattern, nichts mehr zu suchen. Wir formen uns Deutschland ohne ihr Tun und Lassen. Wir, die politischen Soldaten, nach dem Befehl und Willen unseres Führers.

Stärker, kampfesfreudiger und mutiger denn je sind die Männer der SA von Nürnberg in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Der Führer hat ihnen erneut das Ziel gewiesen, hat ihnen neue Kraft und neuen Willen gegeben zu ihrer Arbeit für die nationalsozialistische Idee.

Was wir erkämpften und in Zukunft erkämpfen werden, lassen wir nicht antasten. Die Weltanschauung, aus der unser Staat erstand, deren dynamische Kraft uns Freiheit und Ehre wiedergab, werden wir tragen und künden, bis auch der letzte deutsche Volksgenosse in dieser Idee lebt und für sie zu sterben bereit ist.

Das, SA-Männer, ist die Verpflichtung, die uns aus den anerkennenden Worten unseres Führers erwächst. Und wir werden diese Pflicht erfüllen unter Einsatz aller Kräfte, mit letzter und höchster Hingabe.

Der Weg, den der Führer geht, ist unser Weg. Es ist der Weg, an dessen Ende ein nationalsozialistisches Deutschland steht.

So, wie uns Nürnberg gesehen hat, braucht uns der Führer heute, morgen und an jedem Tag. Die Fahnen hoch und Tritt gefaßt. So lange wir marschieren, lebt Deutschland!

Luft-Manöver zwischen Elbe und Ostsee

Ein mit Netzen getarnter Entfernungsmesser, für den sich auch die Schlachtendummler lebhaft interessierten. Bei Rostock und Warnemünde fand die Hauptkampfhandlung des Manövers der jungen deutschen Luftwaffe statt. Weltbild (M)

Litauen trägt die Verantwortung

Eine reichlich verspätete Denkschrift der Signatarmächte des Memelstatuts

Genf, 29. Sept. Das Völkerbundssekretariat hat ein vom 27. September datiertes Schreiben veröffentlicht, das die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens an den Präsidenten des Völkerbundsrats über die Memelfrage gerichtet haben.

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Herr Präsident!

Wie der Völkerbundsrat sich wiederholt überzeugen konnte, haben es sich die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens immer angelegen sein lassen, gemäß der Konvention vom 8. Mai 1924 über die Anwendung des autonomen Regimes im Memelgebiet zu wachen. Sie haben demgemäß darauf hingewirkt, daß geeignete Maßnahmen erlassen würden, um die Erregung zu beschwichtigen, die sich im Laufe der letzten Jahre unter der Bevölkerung des Gebiets gezeigt hat, ferner um vertrauensvolle Beziehungen zwischen gewissen örtlichen Behörden und der litauischen Regierung wiederherzustellen und ein normales Arbeiten der durch das Statut vorgesehenen Einrichtungen zu sichern. Durch eine öffentliche Erklärung hat die litauische Regierung bekanntgegeben, daß die auf den 29. September anberaumten Wahlen nicht aufgeschoben würden, daß sie sich gemäß den früheren Gesetzen vollziehen würden mit den einzigen Aenderungen, die durch das Gesetz vom 15. August eingetreten sind, deren Tragweite begrenzt ist und die Aufrichtigkeit der Volksbefragung nicht beeinträchtigen können, sowie schließlich, daß die Ungleichheit nicht anonyme Gruppen, sondern eine begrenzte Anzahl bestimmter Personen treffen würde.

Die drei Regierungen haben andererseits die volle Zusicherung, daß der neue Landtag nach Beendigung der Wahlhandlungen innerhalb der gesetzlichen Fristen zusammentreten und das Direktorium gemäß den Bestimmungen des Statuts gebildet werden wird. Sie sind der Auffassung, daß damit die litauische Regierung ihren aufrichtigen Wunsch bekundet hat, zur Befriedung der Geister beizutragen und durch Sicherstellung des normalen Arbeitens des Statuts eine Entspannung in den deutsch-litauischen Beziehungen herbeizuführen.

Um auf anderem Wege zu dieser Entspannung beizutragen, haben die drei Regierungen die deutsche Regierung von diesem Sachverhalt in Kenntnis gesetzt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Anlaß nehmen werde, ihrerseits die gleiche Absicht zu bekunden und, indem sie in dieser Hinsicht alle geeigneten Maßnahmen ergreift, zur Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Reich und Litauen beizutragen. Die Vertreter der drei Regierungen wünschen, daß die vorliegende Mitteilung dem Völkerbundsrat zur Kenntnis gebracht wird."

Das Schreiben ist unterzeichnet von Laval, Eden und Aloisi.

*

Zu der Bekanntgabe der der Reichsregierung überreichten Denkschrift an den Völkerbund durch die Signatarmächte des Memelstatuts ist folgendes festzustellen:

Wie den Botschaftern Frankreichs, Großbritanniens und Italiens gegenüber bei ihrem Schritt im Auswärtigen Amt von deutscher Seite nachdrücklichst betont wurde, kommt es bei der Beurteilung des Problems allein auf die Tatsache an, daß es ausschließlich Litauen gewesen ist, das seit einem Jahrzehnt durch die dauernde Verletzung internationaler Verpflichtungen und die fortgesetzte Verfolgung der deutschstämmigen Memelländer schließlich eine unmögliche Lage geschaffen hat. Die Signatarmächte selbst hätten diese Lage als unhaltbar und abhilfebedürftig bezeichnet. Sie müßten sich daher darüber klar sein, daß die Beunruhigung im deutschen Volk eine durchaus berechtigte Reaktion gegen die dauernde Entrechtung und Mißhandlung deutscher Stammesbrüder sei. Es liege ausschließlich bei der litauischen Regierung, durch eine grundlegende Umstellung ihrer Politik in Memel rechtmäßige Zustände wiederherzustellen und dadurch Ruhe und Ordnung zu schaffen.

Wie Litauen fälscht!

Die Ein- und Ausbürgerungen im Memelgebiet

Berlin, 29. Sept. Zu den im Ausland verbreiteten litauischen Meldungen über die Zahl der Ein- und Ausbürgerungen im Memelgebiet ist folgendes zu bemerken:

Tatsächlich sind im Memelgebiet bis zum 1. April d. J. 5238 Personen eingebürgert worden, und nach diesem Zeitpunkt noch mindestens 5000. Letztere größtenteils in Widerspruch mit dem Memelstatut, da der statutswidrige Präsident des Direktoriums Bruvelaitis im April d. J. die Richtlinien für die Einbürgerung geändert und dabei die Bedingungen einjährigen Wohnsitzes im Memelgebiet, sowie der Erfüllung der Steuerpflicht beseitigt hat.

Auf diese Weise haben auch solche Personen im Memelgebiet das Wahlrecht erhalten, die es in Litauen nicht besitzen.

Es sind sogar Saisonarbeiter eingebürgert worden, die nicht einmal ihren Wohnsitz im Memelgebiet, sondern in Litauen haben. Außerdem ist entgegen den Bestimmungen des Statuts und des Wahlgesetzes ein besonderes Wahlverfahren für die in letzter Zeit stark vermehrten Militärpersonen und Grenzpolizeibeamte eingeführt worden, durch welches deren Stimmabgabe der öffentlichen Kontrolle entzogen wird.

Mit den Ausbürgerungen hat man in erster Reihe die Führer des Memeldeutschtums treffen wollen. Man hat die Spitzenkandidaten der memelländischen Liste, Präsident Dr. Schreiber, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger und Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Treichler durch die ungesetzliche Entziehung der Staatsbürgerschaft für die Wahl ausgeschaltet. Außer den 69 Ausbürgerungen sind in der Stadt Memel allein 14 800 Pässe von Memelländern beanstandet worden, in den Landkreisen vermutlich ebensoviel. Nachrichten zufolge soll den Inhabern dieser Pässe am Wahltag von litauischer Seite die Wahlfähigkeit strittig gemacht werden.

Der Terror am Wahlsonntag

Memel, 29. Sept. (HB-Funk.) Auch nach Einbruch der Dunkelheit sind die Memeler Straßen schwarz von Menschen. Die Empörung über die zahlreichen Uebergriffe während des Wahltages ist außerordentlich groß.

Aus Memel kommen zahlreiche Meldungen, nach denen das Zubringen der Kranken durch Autos der memelländischen Einheitsliste untersagt wurde. Kranke, die mit Autos zum Wahllokal kamen, wurden zurückgewiesen und durften nicht wählen. Aus Coadjuthen wird gemeldet, daß eine Frau, die ein Kind erwartet, von Polizeibeamten gestoßen wurde und Schläge erhielt, so daß sie nicht wählen konnte und nach Hause zurückkehren mußte. In Palleiten wurde der Vertrauensmann der Einheitsliste im Wahllokal von Polizeibeamten mit der Pistole bedroht. Besonders zahlreich sind die Fälle, in denen gemeldet wird, daß den alten, kranken und gebrechlichen Personen, die nicht gehen können, die Wahlhilfe verweigert wurde.

Am Samstag ist der Memelländer Mikloweit aus Jonaten, Kreis Heydekrug, von Litauern, die in einem Postauto vorüberfuhren, auf der Straße beim Anbringen von Werbematerial für die memelländische Einheitsliste durch Messerstiche schwer verletzt worden.

Die Antwort Hoares

auf die französische Anfrage / Treue gegenüber dem Völkerbund

London, 29. Sept. Die Antwort der britischen Regierung auf den Schritt des französischen Botschafters in London wurde heute veröffentlicht. Sie besteht aus einem Brief des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare an den französischen Botschafter, der vom 26. September datiert ist und auf die Anfrage der französischen Regierung Bezug nimmt, in Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt zu erfahren, in welchem Maße Frankreich in Hinkunft auf die sofortige und effektive Anwendung aller Sühnemaßnahmen durch England rechnen könne, die Artikel 16 der Völkerbundssatzung für den Fall einer Verletzung der Völkerbundssatzung und der Anwendung von Gewalt in Europa vorsieht. Die französische Anfrage bezog sich insbesondere auf die Möglichkeit, daß ein europäischer Staat, sei es, daß er Mitglied des Völkerbundes sei oder nicht, in Europa zur Gewalt schreite.

In seinem Brief verweist Sir Samuel Hoare auf seine Ansprache an die Völkerbundsversammlung vom 11. September, in der er betonte, daß die britische Regierung, soweit es in ihrer Macht stehe, alle Verpflichtungen der Völkerbundssatzung erfüllen werde, wobei er hervorgehoben hatte, daß diese Einstellung dem dem britischen Nationalcharakter innewohnenden Idealismus entspreche.

Hoare erinnert daran, daß er im Verlauf seiner Genfer Rede bereits die Behauptung zurückgewiesen habe, daß die Haltung der britischen Regierung eine andere sein könnte als die einer nie schwankenden Treue gegenüber dem Völkerbund.

Das englische Volk habe seine Anhänglichkeit an die Grundsätze des Völkerbundes bewiesen. Jede andere Auslegung würde eine Unterschätzung der britischen Pflichttreue und eine Anzweiflung der britischen Aufrichtigkeit bedeuten.

Anknüpfend an diese ausdrücklichen Verpflichtungen, betonte Hoare, daß der Völkerbund und mit ihm Großbritannien für die kollektive Aufrechterhaltung der Völkerbundssatzung in ihrer Gesamtheit eintrete. Dies gelte besonders für einen festen und kollektiven Widerstand gegen alle Akte eines nicht provozierten Angriffs.

Unter besonderer Betonung dieses letzten Satzes stellt der britische Außenminister fest, daß kein Mitglied des Völkerbundes seine Politik im voraus und im Hinblick auf einen besonderen Fall, der möglicherweise eintreten könne, mit größerer Klarheit und Entschiedenheit niederlegen könne, als dies in den vorstehenden Ausführungen geschehen sei.

Hoare fährt dann wörtlich fort: „Ew. Exzellenz werden bemerken, daß meine Rede ebenso wie das vorliegende Schreiben von allen einen unprovozierten Angriff darstellenden Handlungen spricht. Jedes Wort in diesem Satz hat seine volle Bedeutung.

Es ist zugleich augenfällig, daß ein Vorgehen auf Grund von Artikel 16 der Völkerbundssatzung, das im Falle einer positiven, einen unprovozierten Angriff darstellenden Handlung geeignet wäre, nicht angewandt werden kann im Falle eines lediglich negativen Handelns in Gestalt der Nichterfüllung der Bestimmungen eines Vertrags."

In seinem Schreiben betont Sir Samuel Hoare dann weiter, daß es bei Beweishandlungen Abstufungen der Schuld und Abstufungen des Angriffs gebe. Je nach der Eigenart des betreffenden Falles könnten daher die auf Grund von Artikel 16 zu ergreifenden Maßnahmen verschiedener Natur sein.

Diese Unterscheidungen habe die französische Regierung bereits anerkannt.

Dementsprechend müsse daran erinnert werden, daß Elastizität in bezug auf Vertragsverpflichtungen ein Teil der Sicherheit sei. Jedes Völkerbundsmitglied müsse anerkennen, was ja auch aus den Satzungen hervorgehe, daß die Welt nicht auf einem Fleck stehen bleibe.

Die britische Regierung sei der Ansicht, daß der Völkerbund als Instrument kollektiver Sicherheit sich nicht selbst leichtsinnig durch einen mangelnden Glauben an seine Ideale und durch die Verweigerung wirksamen Handelns zugunsten dieser Ideale zur Ohnmacht verurteilen dürfe.

Der Brief Sir Samuel Hoares an den französischen Botschafter schließt mit den Worten: „Aber dieser Glaube und diese Handlung müssen, wie die Sicherheit, allumfassend (kollektiv) sein. Dieser Punkt ist so entscheidend, daß ich abschließend noch einmal meine Worte in Genf zitieren möchte: „Wenn es im Interesse des Friedens nötig ist, die Gefahren auf sich zu nehmen, müssen sie von allen auf sich genommen werden."

Ein Alarmtelegramm des Negus

London, 29. Sept. Auch Reuter meldet aus Addis Abeba, daß der Kaiser von Abessinien an den Präsidenten des Völkerbundsrats ein Telegramm gerichtet habe. Im Gegensatz zu anderen Meldungen aus Addis Abeba berichtet Reuter, daß in diesem Telegramm erklärt werde, daß der Kaiser eine allgemeine Mobilisierung nicht mehr länger hinauszögern könne angesichts der fortgesetzten Verstärkung der italienischen Armee in Afrika.

Hierzu berichtet Reuter aus Genf, daß Avenol, der Generalsekretär des Völkerbunds, dieses Telegramm erhalten habe und daß dieser nach einer Beratung mit Litwinow das Telegramm sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundsrats zugeleitet habe.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Tadlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage August 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 175
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 781
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 113

Gesamt-PA. August 1935 = 41 069

Eröffnungsfahrt des modernsten englischen Stromlinien-Expresses

Der Stromlinien-Expreß „Silver Jubilee", der einen Stundendurchschnitt von 150 Kilometer erreichen soll, verläßt den King-Croß-Bahnhof von London zur ersten Fahrt. Weltbild (M)

Die sprechende Uhr

Ein neues Wunder der Technik

Berlin, 29. Sept. (Eig. Meldg.) Die Deutsche Reichspost hat in diesen Tagen die Bewohner Berlins mit einem neuen technischen Wunderwerk überrascht. Wer in diesen Tagen an den Telefonapparaten Berlins die Nummer A 0 wählte, hörte plötzlich eine geheimnisvolle Stimme, die langsam und deutlich die genaue Zeit ansagte. Die Stimme wiederholt die Ansage von Sekunde zu Sekunde. Nach Ablauf einer Minute ertönt ein Summerzeichen und dann wiederholt die Stimme in derselben Folge die Ansage der nächsten Minute. Es handelt sich dabei um ein neues Tonfilm-Verfahren, das die Reichspost erstmalig in der Reichshauptstadt probeweise eingeführt hat.

Die reichste Goldader der Welt gefunden!

London, 29. Sept. (Eig. Meldg.) Nach einer Meldung aus Johannisburg wurde in dem bekannten Whitewatersrandgebiet in einer Tiefe von 3300 Meter eine ungewöhnlich ergiebige Goldader entdeckt, die die reichste der Welt sein dürfte. Der Wert der neu entdeckten Goldreserve wird auf nicht weniger als 3½ Milliarden Reichsmark geschätzt. Die Goldader, die 800 Meter tiefer als die bisher tiefste Goldmine der Welt liegt, wurde von dem Bruder des südafrikanischen Verteidigungsminister Pirow gefunden.

In Kürze

Berlin. In einem Devisenstrafverfahren gegen zwei Geistliche der Missionsgesellschaft der Pallotiner in Limburg (Lahn) verkündete das Berliner Schnellschöffengericht am Samstagnachmittag das Urteil.

Der frühere Geschäftsführer dieser Missionsanstalt Johannes Seiwert wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens, Devisenvergehens und Beihilfe dazu zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 53 900 RM Geldstrafe, der mitangeklagte Heinrich Lorenz wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu einem Jahr Zuchthaus und 2000 RM Geldstrafe verurteilt. Beiden Angeklagten werden je drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet, 115 000 Gulden Obligationen und 5000 Gulden Aktien werden zugunsten des Deutschen Reichs eingezogen. Ferner wurde die Mithaftung der Missionsgesellschaft für die Geldstrafen und die außerdem verhängte Wertersatzstrafe von 75 000 RM ausgesprochen.

Berlin. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös traf am Samstagnachmittag in Begleitung des Ministerpräsidenten General Göring in Berlin ein. Zu Ehren des Gastes fand am Sonntag eine Reihe von Empfängen und Veranstaltungen statt. Ministerpräsident Gömbös stattete Reichskriegsminister v. Blomberg sowie Reichsaußenminister v. Neurath Besuche ab, um sodann vom Führer zu einer längeren Besprechung empfangen zu werden. Am Ehrenmal Unter den Linden hatte der ungarische Gast am Vormittag einen Kranz niedergelegt.

Genf. Die Völkerbundsversammlung hat Samstagvormittag ihre programmmäßigen Arbeiten abgeschlossen und sich entsprechend dem von ihrem Präsidium gefaßten Beschluß bis auf weiteres vertagt, um im Falle einer Verschärfung des italienisch-abessinischen Konfliktes jederzeit ohne weitere Formalitäten wieder zusammentreten zu können. Der Vertagungsbeschluß wurde ohne Aussprache gefaßt.

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober 1935 am Erntedanktag auf dem Bückeberg bei Hameln

Zehn Jahre NSDAP Heidelberg

Für die Einheit der Jugend!

Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht in Heidelberg / Empfang auf dem Mannheimer Flugplatz / Abrechnung mit den Resten einer verstaubten Reaktion

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner")

Gestern beging die Ortsgruppe Heidelberg der NSDAP die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Tage der Rückschau sind für die NSDAP immer Tage stolzen Erinnerns, doch auch Tage der Verpflichtung zu neuem Kampf. Es war deshalb von symbolischer Bedeutung, daß bei dieser Kundgebung der alten Garde Baldur von Schirach, der Führer der jungen deutschen Generation, das Wort ergriff. Ueber den Empfang des Reichsjugendführers in Mannheim und den Verlauf der wuchtigen Kundgebung erhalten wir den folgenden Sonderbericht:

Es ist für jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädel ein stolzes Gefühl, dem Reichsjugendführer gegenüberzustehen. Viele Mannheimer Jungen und Mädel hatten am gestrigen Sonntag das Glück, den Reichsjugendführer begrüßen zu können. Trotzdem offiziell von der Landung des Reichsjugendführers im Flughafen Mannheim nichts bekannt war, hatten sich große Menschenmengen zur Begrüßung eingefunden. Abordnungen der Mannheimer HJ waren angetreten, als um 15.30 Uhr das Regierungsflugzeug, in welchem Reichsjugendführer Baldur von Schirach von Weimar kam, zu Boden ging. Zur Begrüßung hatten sich u. a. Obergebietsführer Karl Cerff, der Kulturamtsleiter der Reichsjugendführung, der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Pg. Reinhaus, die Vertreter der badischen Landesjugendführung und des HJ-Bannes 171 eingefunden. Als Baldur von Schirach mit seinem persönlichen Adjutanten und Stab das Flugzeug verließ, wurden ihm zwei riesige Blumensträuße von Vertretern der HJ und des BdM überreicht. Sichtlich erfreut dankte der Reichsjugendführer mit kräftigem Händedruck für diese schöne Gabe der Mannheimer Jugend. Hierauf schritt der Reichsjugendführer die Front der aufgestellten Formationen ab und begab sich zum Wagen. Bei der Abfahrt umringte die Mannheimer Jugend jubelnd die Autokolonne, die sich nur mit Mühe ihren Weg bahnte.

In flotter Fahrt flogen die Dörfer zwischen Mannheim und Heidelberg vorüber. Heidelberg prangte in reichem Flaggenschmuck. Tausende von Volksgenossen hatten sich auf dem Jubiläumsplatz vor der Heidelberger Stadthalle eingefunden. Die Formationen der Partei bereiteten dem Reichsjugendführer einen herzlichen Empfang.

Nach schneidigen Märschen kündeten helle Fanfarenklänge den Beginn der Großkundgebung an. Nach Begrüßungsworten von Kreisleiter Seiler, der betonte, daß in der Jugend des Führers eine neue Generation der Tat das kommende Deutschland gestalte, ergriff unter dem brausenden Jubel der Versammelten

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort und führte in seiner oft von Beifall unterbrochenen Rede u. a. aus:

Es ist mir eine ganz besondere Freude, im Auftrag der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und im Namen der ganzen deutschen Jugend Ihnen hier zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Heidelberger Partei meine herzlichsten Glückwünsche und die Glückwünsche der ganzen jungen Generation überbringen zu dürfen. Es hat für mich einen eigenartigen Reiz als Führer der Jugend, gerade hier in dieser Stadt mit Ihnen diese Feier begehen zu können, und es wird vielleicht mancher erwarten, daß ich diese Gelegenheit, die sich mir hier bietet, benutze, um Dinge aufzurühren, die für uns, für die junge Generation längst überwunden und abgetan sind. Ich möchte aber den deutschen Korporationsstudenten hier an dieser Stelle nur sagen: Tragt ihr ruhig eure bunten Mützen und Bänder, und tragt sie bis an euer Lebensende, aber nehmt es uns nicht übel, wenn wir als deutsche Jugend keine anderen Farben und Fahnen kennen wollen als die Adolf Hitlers! Laßt ihr uns in Frieden arbeiten, dann sollt ihr auch in Frieden Spargel essen (große Heiterkeit und stürmischer Beifall). Wir greifen euch nicht an.

Es wäre für uns lächerlich, die Millionenmacht dieser jungen Generation einzusetzen gegen so ein paar alte Klubs und Vereine, die für uns Junge nichts Wesentliches und Wichtiges bedeuten können.

Wir sind der Ansicht, die harten Schuhe unserer Jungvolk-Pimpfe, sie werden immer noch über das Pflaster dieser Stadt dröhnen, wenn eure Pappstiefel längst aufgeweicht sind. Deswegen bin ich nicht hierher gekommen, um den Ueberresten einer alten, überwundenen Zeit noch einmal zu irgendeiner Bedeutung zu verhelfen, die ihnen gar nicht zukommt. Wir möchten, daß die ganze Jugend Deutschlands mit uns in dieser Feierstunde nicht auf solche verstaubten Requisiten der Vergangenheit sieht, sondern

mit uns hinaufblickt auf die Thingstätte,

die sich diese Stadt gebaut hat, auf jene Thingstätte, die ein edles und überzeugendes Beispiel der wahren nationalsozialistischen Gesinnung der Männer ist, die diese Stadt erobert haben.

Wir können nur das eine von uns sagen: Wir haben diesen Kampf immer ehrlich gekämpft, und wir haben unsere Feinde beim Namen genannt und haben sie öffentlich angegriffen.

Sie haben sich aber mit Verleumdung und Gerüchten und Lügen gegen uns zur Wehr gesetzt. Es sind nicht nur jene Kreise des früheren Korporationsstudententums, es ist nicht nur jene alte, verstaubte Reaktion, die sich gegen uns auf solche Weise richtet, es sind in erster Linie auch die Kreise, die wir durch unseren Totalitätsanspruch am empfindlichsten trafen. Es sind die Kreise, die immer nur in ihrer Konfession ein politisches Geschäft gesehen haben, die sich heute gegen uns wenden, die uns bestreiten wollen das Recht, das uns der Führer gab, nämlich das Recht, die ganze deutsche Jugend zu einer Gemeinschaft und zu einer Kameradschaft zusammenzuschließen. (Stürmischer Beifall.)

Wir haben in jenen schweren Jahren alle die Kräfte kennen gelernt, die auch heute noch gegen uns sind und wir werden vor diesen Kräften niemals kapitulieren. Es kommt nicht in Frage, daß die Jugend des nationalsozialistischen Dritten Reiches unter den Einfluß politisierender Geistlicher gerät.

Es kommt nicht in Frage, daß außerhalb der Hitler-Jugend Organisationen bestehen bleiben, die ganz klar und deutlich die Absicht verfolgen, gegen den Staat ihre Sonderinteressen durchzusetzen.

Wir können als Generation heute von uns sagen: Wir sind eine sozialistische Gemeinschaft, bei uns gibt es keine Farbe des Standes oder des Besitzes. Wir kennen keine Klassen mehr. Wir sind nur Parteigenossen und eine deutsche Jugend und das, was wir unter so unsäglichen Opfern errungen haben,

das, wofür wir selber so viele Kameraden hingegeben haben, das geben wir nie mehr preis.

Ich weiß, wenn wir in solchem Geiste zusammenstehen, dann erfüllen wir auch als die Jüngste der deutschen Nation unsere Pflicht genau so wie die Alten, die die Feier des zehnjährigen Bestehens der Bewegung begehen, ihre Pflicht ihrerseits getan haben.

Es gibt zwischen dem jüngsten Pimpf und dem ältesten Kämpfer der Bewegung keine Unterschiede in diesem Glauben und in dieser Treue und in dieser Haltung.

Und wenn ihr euch dereinst hinlegt zum Sterben, dann sollt ihr wissen:

Euer Vermächtnis lebt im kleinsten Pimpf, es marschiert in den Millionen und aber Millionen des jungen Deutschland, euer Vermächtnis ist diese große sozialistische Kameradschaft, die Kameradschaft ohne Wenn und Aber. Die Hitler-Jugend tritt an, nach demselben Befehl, nach dem auch ihr einst angetreten seid, nach dem Befehl des einen Manes, der uns alle kommandiert: Adolf Hitler, Sieg Heil!

Nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war, schritt der Reichsjugendführer die Front der Heidelberger HJ-Formationen ab. Begeisterte Heil-Rufe tönten über den Platz, und die Absperrmannschaften hatten große Mühe, den Wagen bei der Abfahrt eine Gasse zu bahnen.

Bald lag Heidelberg hinter uns und in rascher Fahrt schraubten sich die Wagen zur Thingstätte hinauf. Längere Zeit verweilte der Reichsjugendführer mit seiner Begleitung auf der Thingstätte, und folgte mit Interesse den Ausführungen von Oberbürgermeister Reinhaus über Entstehung und technische Anlage dieser einzigartigen Kultstätte, die aus dem Willen zur Gemeinschaft erstand. Jungmädel erkannten den Reichsjugendführer und bestürmten ihn mit der Bitte um ein Autogramm, was der Reichsjugendführer auch gerne gewährte. Noch ein letzter Blick weit hinaus in die fruchtbare Rheinebene, und schon trugen uns die Wagen zurück nach Heidelberg.

Nur kurz noch konnte der Reichsjugendführer in Heidelbergs Mauern verweilen. Bei sinkender Nacht ging seine Fahrt Wiesbaden entgegen.

Die nächste Folge unserer Reportage „Die Pest und Geißel von Baden" erscheint in der Dienstag-Frühausgabe.

Die ersten authentischen Aufnahmen aus dem italienischen Hauptquartier in Erythrea.
Der Kommandierende General da Bono (rechts) und der Kommandant der Besatzungstruppe Graziani (links) bei einer Truppenschau in Asmara (Erythrea).
Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Ein Kirchengesetz

zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche

Berlin, 29. Sept. Im Reichsgesetzblatt vom 28. September 1935 wird folgendes Kirchengesetz veröffentlicht:

Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935.

Nach dem Willen des evangelischen Kirchenvolkes ist der Zusammenschluß der Landeskirchen zu einer Deutschen Evangelischen Kirche vollzogen und in einer Verfassung verbrieft.

Mit tiefster Besorgnis hat die Reichsregierung jedoch beobachten müssen, wie später durch den Kampf kirchlicher Gruppen untereinander und gegeneinander allgemach ein Zustand hereingebrochen ist, der die Einigkeit des Kirchenvolkes zerreißt, die Glaubens- und Gewissensfreiheit des einzelnen beeinträchtigt, die Volksgemeinschaft schädigt und den Bestand der evangelischen Kirche selbst schwersten Gefahren aussetzt.

Von dem Willen durchdrungen, einer in sich geordneten Kirche möglichst bald die Regelung ihrer Angelegenheiten selbst überlassen zu können, hat die Reichsregierung ihrer Pflicht als Treuhänder gemäß und in der Erkenntnis, daß diese Aufgabe keiner der kämpfenden Gruppen überlassen werden kann, zur Sicherung des Bestandes der Deutschen Evangelischen Kirche und und zur Herbeiführung einer Ordnung, die der Kirche ermöglicht, in voller Freiheit und Ruhe ihre Glaubens- und Bekenntnisfragen selbst zu regeln, das nachfolgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Einziger Paragraph

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten wird zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche und in den evangelischen Landeskirchen ermächtigt, Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen. Die Verordnungen werden im Reichsgesetzblatt verkündet.

München, den 24. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler
Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten: Kerrl

MARCHIVUM

Staatliche Museen (M)

Das Kunstwerk des Monats Oktober

Kreuzabnahme, ein rheinisches Holzrelief aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, ist eines der frühesten Werke deutscher Reliefschnitzerei. Das Kunstwerk ist im Deutschen Museum Berlin ausgestellt.

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

29. Fortsetzung

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

Es war eine der seltsamsten Freundschaften, die der Tod gelöst hatte.

Sie war nach jahrelanger Entfremdung in den letzten Lebensjahren Ludwigs XIV. wieder lebendiger und inniger geworden.

Die Haltung der Frau von Maintenon bot dem König manche Rätsel und er fühlte sich in ihrer Obhut nicht mehr so geborgen wie früher. Und nun erkannte er aufs neue, wieviel echtes Gefühl der Verehrung und Fürsorge ihn in Liselotte umgab. Jetzt erwies sich, allen sichtbar, ihr deutsches Gemüt in seinen beglückenden Tugenden: je größer das Unglück, je betrüblicher die Vereinsamung, die Flucht der Menschen vor ihm, um so größer ihre Zuneigung und ihr Bemühen, dem König Trost und Liebe zu zeigen.

Immer wollte der König Liselotte nun um sich sehen. Fuhr er aus, mußte sie bei ihm im Wagen sitzen. Besorgt erkundigte er sich nach ihrer Gesundheit. Im Schlosse Marly mußte sie für sich ein neues Appartement einrichten und der König überzeugte sich selbst, ob alles für sie aufs beste bestellt sei. Sein Vertrauen und sein Verlangen nach ihr wurden so groß, daß sie — eine seltene Gunst — stets unangemeldet seine Privatgemächer betreten durfte.

*

Wer kann das Empfindungsleben dieser Frau entwirren?

Sie war eine Deutsche und auch in der feindlichen Umwelt im Bekennen und Handeln deutsch geblieben. Sie spottete über die neue Mode in Deutschland, den französischen Hof nachzuahmen, die deutsche Art zu verleugnen und sich durch diese lächerliche Nachäfferei vor Frankreich zu demütigen. Sie umgab sich in ihrem Pariser Palais mit Besuchern aus Deutschland, mit deutschen Künstlern und Dichtern.

Gab es jemand, der brutaler und grausamer in ihr Leben eingegriffen hatte als Ludwig XIV.? Er hatte gegen jedes Recht in mehreren Kriegen ihre Heimat, die Pfalz, besetzt, gebrandschatzt, ausgeplündert und zerstört. Er hatte ihrem geliebten Vater durch seinen Einfall in sein mühsam aufgebautes Land das Herz gebrochen. Wenn je ein Mensch einem anderen tiefsten Kummer zugefügt hat, war es dieser König.

Er hatte den Herzog von Lorraine, den Zerstörer ihrer Ehe, aus der Verbannung zurückgerufen. Er hatte geduldet, daß ihr Gemahl übelster Gesellschaft verfiel, verbummelte und verkam, weil er ihm keine ernsthaften Aufgaben bot, ihn absichtlich im Nichtstun hielt.

Er war taub und unzugänglich, wenn sie sich in ihrer großen Seelennot an ihn wandte, um Milde für ihre Heimat zu bitten. Da vergaß er plötzlich alle Versprechungen seiner Freundschaft und Hilfe, jegliches Verständnis für ihre Seele. Er hatte doch selbst eine so hohe Vorstellung von seinem Lande, wie konnte er nicht nachfühlen, was der Untergang ihrer Heimat für sie bedeutete?

Es gab keinen Menschen, den sie mehr hätte hassen müssen, und es gab keinen, den sie mehr liebte und vergötterte.

Auf ihr lag der Fluch ihrer Heirat, ihre unschuldige Schuld an dem Zugriff des Franzosenkönigs, aber sie zitterte ebenso wie um das Schicksal ihrer Jugendstätte um das Wohlwollen und die Gunst dieses Monarchen.

Er erschien ihr als der Inbegriff der Majestät. Seine Auffassung von dem Recht des Königs entsprach ihrer eigenen Ueberzeugung. Politischem Sinn unerschlossen, brachte sie der Politik dieses Königs aus der Großzügigkeit fraulicher Bewunderung verschwenderisch Verständnis entgegen, obwohl ihr das deutsche Herz dabei brechen mußte.

Es war die erschütternde Tragödie einer Frau, die die Händel der Welt durch die Liebe überwindet, in unserem Urteil Milde heischend, weil es damals noch kein Deutschland im heutigen Sinne gab, noch kein geschlossenes, selbstbewußtes, achtunggebietendes Deutsches Reich. Es gab nur heimatliche Städte und Gebiete. Das deutsche Nationalgefühl war noch nicht geistiges und seelisches Gemeingut, erst vereinzelt entkeimt. Noch fast zwei Jahrhunderte sollten vergehen, bis der Drang nach staatlicher Zusammengehörigkeit Erfüllung fand und deutsche Fürsten sich nicht mehr zu Handlangern französischer Machtpolitik erniedrigten.

Am französischen Hof wetteiferten damals noch die Gesandten der deutschen Fürsten um das huldvolle Lächeln Ludwigs XIV., um ein Bündnis mit ihm. Konnte Liselotte daher ihr königlicher Gönner als ein Feind der Deutschen erscheinen? Was er an Gutem und Bösem tat, stand über ihrem Gefühl als Pflicht und Recht seiner Macht und seiner Sorge für Frankreich. Sie empfand sich ihm gegenüber nur als Frau, und dieser war er das Sinnbild majestätischer Männlichkeit.

Der Herzog von Orléans wird Regent

Die Straßen von Paris füllten sich mit Jubel, als die Nachricht von dem Tode Ludwigs XIV. das Volk durcheilte.

Was bedeutete ihm dieser König, der das Land durch verfehlte Kriege, durch einen sinnlosen Prunk in Verschuldung und Steuerdruck gebracht hatte, der in verblendeter Ueberhebung über dem Volke thronte und sich mit seinen Liebschaften die Zeit vertrieb.

Das Urteil war hart und ungerecht; denn Ludwig XIV. hatte auf allen Gebieten des Staates, in Wirtschaft und Handel, Kunst und Wissenschaft Großes vollbracht, sein Können allerdings überspannt, und in den letzten Jahren nach außen wie auch — als unselige Folge des neuen Glaubenskrieges — im Innern das Gewonnene zum größten Teil wieder verloren.

Die Stimmung in der französischen Hauptstadt war gewitterschwül. Aller unterdrückter Unmut drängte nach Entladung. Aller Freiheitstrieb wurde lebendig.

Das bisher gefügige Parlament vernichtete ohne Zögern den letzten Willen des „großen Königs", glücklich, sich für seine bisherige Ohnmacht rächen zu können, gierig, erneut nach der Macht zu greifen.

Philipp von Orleans wurde alleiniger unbeschränkter Regent.

Welches Hochgefühl konnte seine Mutter, Liselotte von der Pfalz, erfüllen, da ihrem sie innig liebenden Sohn nun alle Macht zu Füßen lag! Wäre sie von der Art der anderen gewesen, die sie fast 30 Jahre hindurch umlauert und befeindet hatten, würde sie sich jetzt mit wahrem Ingrimm rächen können. Doch das entsprach nicht ihrer Art.

Die Politik war ihr immer zuwider gewesen, sie hatte nur ihren Frieden und ihr Glück zerstört. Sie hielt sich klug und bescheiden im Hintergrund. Sie enthielt sich auch der Ratschläge an ihren Sohn. Nur einen Wunsch äußerte sie, allerdings mit allem Nachdruck: Die Frauenzimmer sollten fern von den Kabinetten sein! Sie hatte sich immer genug geärgert gehabt, daß die Maintenon die Politik Frankreichs mitgeleitet und den alternden König zu so vielen Torheiten bestimmt hatte. Dieses Weiberregiment sollte verschwinden! Sie hatte nichts dagegen, wenn ihr fleißiger Sohn, der sich von früh bis abends mit den Geschäften abplagte, dann bei den Frauen sein Vergnügen fand. Aber regieren sollte er allein, sonst niemand außer ihm!

Er hatte diese Ermahnungen nötig; denn der Regent Philipp von Orléans hatte das Bourbonenerbe im Blut; die Neigung zur Ausschweifung und die Hemmungslosigkeit in der Liebe.

Er war in allem ein Freund weiter Grundsätze, auch in seinen politischen Anschauungen. Er begünstigte neue Ideen und ermutigte die selbständigen Köpfe.

Fortsetzung folgt.

Aus Odenwald und Bauland

Buchen, 30. Sept. Eine Feier, wie sie Stadt und Kreis Buchen noch nie in ihren Mauern sah, fand am Dienstag vor dem alten Rathaus in Buchen statt. Die Arbeitsdienstmänner, deren halbjährige Dienstzeit nun zu Ende ist, nahmen Abschied. Jungvolk, HJ, Jungmädels, BdM, eine Fahnenabordnung der SA, SS, die Politischen Leiter mit Kreisleiter Ullmer hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Mit klingendem Spiel und blitzenden Spaten marschierte der FAD, Lager Buchen, an. Nach dem „Sieg Heil!" auf den Führer sprach Kreisleiter und Bürgermeister Ullmer den scheidenden Arbeitsdienstmännern den Dank der Gemeinde aus für ihr gutes Verhalten und ermahnte sie, auch im ferneren Leben die Tugenden wie Kameradschaft, Treue und Liebe zum Vaterland zu üben und jederzeit bereit zu sein, dem Führer zu folgen.

Oberfeldmeister Jochim, Heidelberg, führte in einer längeren Ansprache den Arbeitsdienstmännern die Zeit vor Augen, in denen in Deutschland die Arbeitslosigkeit herrschte, wo Not und Elend im Lande umging, wo mancher kaum noch bessere Tage zu erhoffen wagte. Der Freiwillige Arbeitsdienst wurde geschaffen und viele junge Leute traten ein, um beim Arbeitsdienst den wahren deutschen Sozialismus, die Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland in die Wirklichkeit umzusetzen. Anschließend wurde in einem eindrucksvollen Sprechchor die Zeit von 1919 bis zur Gegenwart dargestellt, in dem immer wieder der Treueschwur wiederkehrte: „Deutschland muß leben, wenn wir auch sterben müssen". Hierauf dankte ein Arbeitsdienstmann allen Führern und der Stadt Buchen und versicherte, daß die nun Scheidenden den Wert einer echten Kameradschaft erkannt haben und in unwandelbarer Treue zu Volk und Führer stehen werden. Gruppenführer Groß brachte sodann ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil!" auf den Führer aus. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Feier, an der die Bevölkerung regsten Anteil nahm. Am Abend fand dann in der überfüllten Schützenhalle der gemütliche Teil der Abschiedsfeier statt. Humor und Witz kam zu Wort und ausgiebig wurde das Tanzbein geschwungen.

Das Erntedankfest wird dieses Jahr im Kreise Buchen in vier Orten, nämlich in Eberstadt, Gerichtstetten, Glashofen und Mudau gefeiert werden. Fleißige Hände sind heute schon am Werk, um alles vorzubereiten, damit das Fest einen würdigen Verlauf nimmt.

In kommunalpolitischer Hinsicht ist zu berichten, daß in Boxberg unter Anwesenheit von Kreisleiter Vollrath, Tauberbischofsheim, die Vereidigung der Beigeordneten und Gemeinderäte stattfand. In Kleppau wurde durch den Landrat Englert, Adelsheim, der neue Bürgermeister Konstantin Stauch in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt, wobei auch Kreisleiter Senft zugegen war.

Die Deutsche Arbeitsfront tagte in Bödigheim, Kreiswalter Ackermann gab einen Ueberblick über den Aufbau und die Ziele der DAF. Pg. Berberich sprach über „NS Kraft durch Freude". In Krautheim sprach in der Monatsversammlung der NSDAP Propagandaleiter Ringeisen über den diesjährigen Reichsparteitag und behandelte besonders die Nürnberger Reichsgesetze. Daß die in letzter Zeit abgehaltenen Vorträge des Reichsluftschutzbundes im Kreis Adelsheim von Erfolg gekrönt sind, beweist die Tatsache, daß in Krautheim alle Familien Mitglieder des RLB geworden sind.

Ein Verkehrsunfall, der leicht schwere Folgen haben konnte, ereignete sich am Montagnacht in Buchen. In einer Kurve fiel der Anhänger eines Bierautos um und die Bierfässer wurden gegen eine Bitsaßäule geschleudert, die vollständig in Trümmer ging.

Der altbergebrachte Buchener Schützenmarkt findet nun bestimmt am 29. und 30. September sowie am 1. Oktober statt. Auf dem Musterplatz ist bereits eine große Anzahl Schaubuden aller Art aufgestellt. Buchen ist gerüstet, recht viele Volksgenossen aus nah und fern am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag in seinen Mauern zu begrüßen. B.

Buchen, 28. Sept. Das Bezirksamt Buchen teilt mit: Seit dem Jahre 1930 sind in Walldürn insgesamt 21 Brände, darunter 6 größeren Umfanges mit einem Gesamtgebäudeschaden von rund 51 000 RM nach Baupreisen vom Jahre 1914, zu verzeichnen. Gegen eine derartig unverantwortliche Vernichtung von Werten des Volksvermögens muß ganz besonders auch im Hinblick auf den schweren wirtschaftlichen Kampf, in dem unser Volk zurzeit steht, mit allen Mitteln eingeschritten werden. Die Gebäudeversicherungsanstalt hat sich daher gezwungen gesehen, der Stadtgemeinde Walldürn für den Fall eines weiteren Brandes, bei dem nicht einwandfrei erbracht werden kann, daß keine Brandstiftung vorliegt, gemäß § 56 Abs. 2 des Gebäudeversicherungsgesetzes eine Umlageerhöhung für eine bestimmte Dauer und Höhe in Aussicht zu stellen, von der sämtliche Gebäudeeigentümer in gleicher Weise betroffen würden.

Baden

Kameradschaftstreffen der 111er

Eberbach, 30. Sept. Die Landeskameradschaft, Ref.-Inf.-Regt. 111 veranstaltet am 6. Oktober d. J. in Eberbach am Neckar ein Kameradschaftstreffen für Mittel- und Nordbaden. Alle ehemaligen 111er treten vollzählig zu diesem Regiments-Appell an. Sofortige Anmeldung und auch Auskunft beim Landeskameradschaftsführer, Pfarrer Geiger, Karlsruhe, Auerstraße 21.

Einem Schwätzer wird der Mund gestopft!

Karlsruhe, 30. Sept. Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Der Fabrikant Paul Lange in Osterburken wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen und in das Schutzhaftlager Kislau übergeführt. Lange, der Typ des überheblichen Nörglers, benützte jede Gelegenheit, die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung in gehässigster Weise herabzusetzen und damit das Vertrauen in den wirtschaftlichen Aufstieg zu untergraben.

Sägewerk niedergebrannt

Reichenbach b. Lahr, 30. Sept. Am Freitag früh gegen 2 Uhr brach im Sägewerk des Xaver Schmieder aus unbekannter Ursache Feuer aus. Das Werk, dessen Einrichtung und Vorräte nicht versichert sind, brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt etwa 8000 Mark.

Hessen

Tabakrost vermindert die Ernte

Lampertheim, 30. Sept. In diesem Jahre tritt in der hiesigen Gemarkung der Rost an den Tabakpflanzen auf. Anscheinend wurde diese Pflanzenkrankheit vor einigen Jahren aus Amerika eingeschleppt. Sie hat hier zum Glück nur einige Aecker ergriffen. Der kranke Tabakbestand muß, sofern er die Unkosten nicht aufbringt, laut Kommissionsbeschluß mit Genehmigung der Zollbehörde restlos abgehauen und umgepflügt werden.

Begegnung mit Annabella

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

In diesen Tagen wurde in München und Berlin der Bavaria-Film „Varieté" mit Annabella, Hans Albers und Attila Hörbiger uraufgeführt.

Von allen französischen Filmkünstlern ist in Deutschland kaum jemand so bekannt und beliebt wie die kleine Annabella. Paul Fejos stellte sie 1931 zum ersten Male in einem großen Film mit Erfolg vor, eine lohnende Aufgabe: sie mußte ein armes, verwaistes Kindermädchen spielen. Es war ein abgegriffenes Thema. Doch von dieser tiefen und echten Künstlerin gestaltet, wurde selbst dieser tote Stoff lebendig. Der Name Annabella eroberte sich im Sturme die ganze Welt. Bezeichnend allerdings ist es, daß die Französin in Deutschland eine größere und auch treuere Anhängerschaft besitzt als in ihrem Vaterlande, — vielleicht weil der mehr innerliche Deutsche die tiefe, bisweilen melancholische, gedrungene Kunst Annabellas in ihrer schweren Art besser versteht, als der zunächst auf Aeußerlichkeiten achtende Franzose.

Im Sommer 1933 drehte Fejos im Wiener Sascha-Atelier mit Gustav Fröhlich den nun längst vergessenen und verunglückten Film „Sonnenstrahlen". Verschiedene Umstände ermöglichten es mir, den Aufnahmen in Sievering fast täglich — etwa drei Wochen lang — beizuwohnen und so Annabella aus allernächster Nähe bei der Arbeit zu beobachten. Die Darstellerin war vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein eifrig bei der Sache. Bewundernswert, wie sie ihre Rolle lebte! Erstaunlich, mit welch verschlossenem Ernst sie sich von Szene zu Szene arbeitete. Ich muß einmal zu einem Vergleiche greifen: Während z. B. Martha Eggert im Atelier der starken Hand des Regisseurs immer wieder bedarf, konzentrierte sich Annabella mit seltener Disziplin darauf, auch in den Aufnahmepausen der Mensch zu sein, den sie gerade spielt. Sie ist eine der Stillen, die zum Film aus wirklicher Berufung heraus kommen und die darum auch an der weiteren Entwicklung der Filmkunst entscheidend mitarbeiten wird.

Die begabte französische Filmkünstlerin Annabella

Aufn.: Bavaria HB-Bildstock

Der Tonfilm kann bekanntlich einen allzu umfangreichen Sprechtext schlecht vertragen. Der Film ist darum immer noch der beste, der mit möglichst wenig Worten sehr viel sagt. Annabella ist die Künstlerin mit dem sprechenden Blick. Ihre großen und klaren Augen können hell aufstrahlen vor Freude und unheimlich schnell zusammensinken in unsagbarem Schmerz oder in Wut und Verachtung. Sie können zornig sein und verlangend, traumhaft, beseelt, bittend und traurig. Und sie können sogar traurig und glücklich zugleich sein — oder zornig und verzeihend. Gewiß, das können viele andere auch, aber die kleine Französin kann es eben am besten. Die Gesten ihres gleichmäßigen schönen Gesichtes sind so unmißverständlich, daß der Spielleiter auf jeden breiten Dialog bequem verzichten kann.

Der Film „Varieté" bietet allerdings Annabella nur eine einzige Szene, in der sie echt spielen kann (mit Albers in der Loge). Wäre sie — derart in die Schablone gedrängt — wie in „Varieté" in ihrem ersten Film erschienen, Annabella wäre nie berühmt geworden! Da zudem der „ewig knorke Albers" neben ihr mit seinen nunmehr langweiligen Kraftmeiereien geradezu anmaßend dem Vordergrunde zudrängt, bleibt für sie nichts übrig, was einer reifen Gestaltung würdig wäre. Das Thema „Varieté" war schon vor einem Jahrzehnt pensionsreif. Den Anlauf dieses in Joinville, dem französischen Babelsberg, gedrehten Filmes kann jeder leidlich Ahnungsvolle mit geschlossenen Augen voraussagen. Wer allerdings von dem „sieghaften" Albers noch nicht enttäuscht ist, wird auch von diesem Film nicht enttäuscht werden!

H. Kuntze.

MARCHIVUM

Mannheim

Betriebsführer und Gewerbetreibende des HJ-Standortes Mannheim!

Am Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr, findet als Auftakt zu der großen Propaganda-Aktion der Hitlerjugend eine

Jugendkundgebung

im Schloßhof statt. Es spricht Ministerpräsident Köhler über das Thema: „Einheit der Jugend".

Gebt den Angestellten, besonders den Jungarbeitern, rechtzeitig frei, damit sie die gewaltige Proklamation der Mannheimer Jugend miterleben können!

Helft mit an dem Aufbau der deutschen Jugend!

Die Einheit der Jugend ist die Einheit des Reiches!

Unsere Parole lautet:

Ein Reich, ein Volk, ein Führer!

900 Millionen Reichsmark

hat die NS-Volkswohlfahrt während der Zeit ihres Bestehens zu sozialen Zwecken verausgabt. 4,5 Millionen NSV-Mitglieder bringen in Form ihres Beitrages allmonatlich ihr Scherflein zur Vollbringung der sozialen Aufgaben, die der Führer der NSV, als Garant des sozialen Willens der NSDAP, gestellt hat.

Viele Volksgenossen stehen der NSV noch fern. Sie haben noch nicht die Zeichen der Zeit verstanden und führen ihr selbstsüchtiges Eigenleben, ohne sich um das Wohl ihrer übrigen Volksgenossen zu kümmern. So etwas darf es aber im Dritten Reich nicht geben, wo sich die Interessenten des Individuums dem Lebensinteresse der Nation zu unterordnen haben. Jeder soll dessen eingedenk sein, daß auch er unverschuldet in eine Notlage kommen kann. Hat er in guten Zeiten der NSV bewiesen, daß er auch anderen das Recht zu leben nicht vorenthält, so wird auch ihm gern geholfen werden, wenn er der Hilfe anderer bedarf.

Gedenke du, solange es dir gut geht, daß auch dir einmal die Sorge um das tägliche Brot den nächtlichen Schlaf von deinem Angesichte bannen kann. Kämpfe in den Reihen der NSV für das Allgemeinwohl unseres Volkes, helfe mit deinem Beitrag, daß anderen geholfen werden kann,

werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Wege- und Zehrgeld bei Einberufung und Entlassung zum Wehrdienst

Der Reichskriegsminister hat Bestimmungen über die Abfindung bei Einberufungen und Entlassungen aus Anlaß der Ableistung des aktiven Wehrdienstes erlassen, die versuchsweise sofort in Kraft treten. Danach erhalten die zum Ableisten des Wehrdienstes Eingestellten bei der Einberufung für das Zurücklegen von Wegestrecken vom Aufenthalts- zum Bestimmungsort zunächst ein Wegegeld in Höhe des Fahrpreises für eine Militärfahrkarte oder für die zweite Schiffsklasse oder für das Benutzen anderer regelmäßiger Verkehrsmittel. Sofern es sich um Landwegstrecken handelt, auf denen regelmäßige Beförderungsmittel nicht regelmäßig verkehren, wird für die 5 Kilometer übersteigende Strecke ein Wegegeld von 10 Pfg. für jeden Kilometer gezahlt. Zu dem Wegegeld tritt ein Zehrgeld, das bei einer Fahrtdauer von mehr als 6—8 Stunden eine Mark beträgt, von mehr als 8—12 Stunden 1,50 Mark, und für je angefangene 6 Stunden weiterer Fahrtdauer eine Mark. Sowohl Einzelreisende wie die im Transport beförderten Einberufenen sind unterwegs auf Selbstverpflegung angewiesen. Die Wehrmachtsverpflegung beginnt erst mit dem Eintreffen bei ihrem Truppenteil. Für die Entlassung der Unteroffiziere und Mannschaften werden gleiche Abfindungen gezahlt. Wege- und Zehrgeld werden nach Eintreffen beim Truppenteil erstattet bzw. bei der Entlassung vor Antritt der Entlassungsreise ausgezahlt. Der Reichskriegsminister weist noch darauf hin, daß Dienstpflichtige, die ihren Wohnsitz im Auslande haben, 1935 zum Wehrdienst nicht herangezogen werden. Ihre Abfindung bei späterer Einberufung und Entlassung wird besonders geregelt.

Deutsche Luftpost in 4 Tagen nach Chile

Die deutsche Luftpostlinie Berlin—Stuttgart—Buenos Aires wird über Buenos Aires hinaus nach Santiago de Chile verlängert. Die am Mittwoch in Berlin und am Donnerstag in Stuttgart mit den Flügen der Deutschen Lufthansa abgehenden Luftpostsendungen werden künftig mit den Flugzeugen des der Deutschen Lufthansa nahestehenden Condor Syndikats regelmäßig Montag in Santiago de Chile eintreffen. Die Postschlüsse für die deutsche Luftpost nach Südamerika ändern sich nicht.

Am 23. Oktober und 6. November wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" an Stelle der planmäßigen Flüge der Deutschen Lufthansa für Fahrten nach Südamerika eingesetzt werden. Mit diesen Fahrten können außer Briefsendungen jeder Art auch gewöhnliche Pakete nach Südamerika befördert werden. Der Postschluß für die Fahrten des Luftschiffs ist derselbe wie bei den Flügen der Deutschen Lufthansa, außerdem besteht ein weiterer Postschluß am Abfahrttag des Luftschiffs um 18.00 Uhr bei dem Postamt Friedrichshafen (Bodensee. — Alle Einzelheiten über den Luftpostverkehr mit Südamerika wird die Anfang Oktober erscheinende Luftpostliste enthalten, die bei allen Postanstalten zu haben ist.

Der frisch-fröhliche September-Ausklang

wird den Mannheimern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Wenn der Michaeli-Tag mit besonderem Nachdruck an das schon peinlich fühlbar werdende Abnehmen des Tages gemahnt, muß sich der Volksgenosse schon wacker dahinter klemmen, um von seinen Freistunden auch etwas zu haben. Das verdiente Mittagsschläfchen wird schon aus diesem Grunde abgeblasen. Was hat es auch für einen Wert, die paar sonnigen Stunden, durch die sich der junge Herbst bei uns einführen will, zu verträumen. Da ist es doch geratener, sich der zum Ausgehen gerüsteten Ehehälfte anzuschließen, die bei dieser langersehnten Gelegenheit mit ihrer Aufklärungsarbeit einsetzen kann. Beim Samstagnachmittagsbummel nämlich kommt gewöhnlich heraus, wie rückständig die Männer bei Beurteilung von Modeneuheiten sind. Dafür ist die Frauenwelt gerne bereit, sich deren Weinkennerschaft zu beugen. Beides kann zwar unter Umständen recht kostspielig sein und auf die Nieren gehen. Aber es ist doch von der Natur sehr glücklich eingerichtet, daß eine gesunde Teilung der Zuständigkeiten auf den für Augen und Zungen genußreichen Gefilden gegeben ist.

Am Wochenausklang

kamen die Mannheimer in beiden Fällen auf ihre Kosten. So ein freundliches Bild hat das Geschäftszentrum schon lange nicht mehr. Unter lachendem Septemberhimmel bewegte sich halb Mannheim durch die sonneüberfluteten Straßen. Bewundernd warfen die Spaziergänger im Vorbeigehen einen Blick auf die gepflegten Anlagen, die jetzt im schönsten herbstlichen Blumenschmuck stehen.

Eine weitere Aufmunterung bildete der

Weinfestzug durch die Stadt

mit dem Jäger aus der Kurpfalz an der Spitze. Die im Schloßhof den Römer an die Lippen setzen und den Ehrentrunk schlürfen durften, wurden von allen Trinkfesten rechtschaffen beneidet. So hätte wohl jeder gerne „für alle" einen kräftigen und trotz Kaffeestundenzeit bekömmlichen Schluck hinter das Jackett schieben mögen. Jedenfalls ist dieses Rezept ausgezeichnet geeignet, die Gemüter weinlich anzuregen.

Nach diesem

bunten Straßen-Intermezzo

konnte es auch dem letzten Unternehmungslustigen nicht mehr verborgen bleiben, daß sich im Weindorf draußen in den Rhein-Neckar-Hallen ganz große Dinge abspielen würden. Der glückliche Auftakt war für viele bestimmend, sich das Weinfest vorzuknöpfen und das erste Glied in der Kette herbstlicher Unterhaltungen, die hier in den kommenden Monaten steigen, nicht zu versäumen.

Die in der Abendstunde einsetzende

Völkerwanderung zum frohen Wein-Idyll

fand Straßenbahn, Festleitung und nicht zuletzt die Reichsbahn wohlvorbereitet. Daß eigens Sonntagsfahrkarten zum 2. Badisch-Pfälzischen Weinfest ausgegeben wurden, spricht dafür, daß auch von höherer Seite aus an der Zukunft des Mannheimer Weinrummels nicht mehr gezweifelt wird.

Herrlich wieder die innige Tuchfühlung in der Riesenhalle, die vorbildliche Schunkelfreude, die Trinkbegeisterung und Weinseligkeit der tapferen Durchhalter. Wer hätte auch angesichts des angebrochenen Sonntags vorzeitig das Feld räumen mögen? Bei Wurst- und Brezelverzehr, bei fleißiger Tankarbeit und strammer Tanzübung verging ohnehin viel zu rasch die Zeit. Das Zusehen bereitete allein schon pfundiges Vergnügen. Schwindelig konnt' einem davon werden.

„Nee, was et nit all jibt!" hätte der Hans vom Kölner Sender beim Anblick des lustigen Paares etwa ausgerufen, das zusammen gut seine vier Zentner wiegen mochte. Eine Ueberraschung, „wie" sie über das Parkett trudelten! Das mußte man gesehen und miterlebt haben!

Es ging hoch her.

Die Heimzockelei

war die schwerste Arbeit, die zu leisten war. Leider nahm das von der Festleitung eingerichtete Fundbüro keinen Verlorenen und Sitzengebliebenen auf.

Bei dem guten Wein gab es glücklicherweise keinen brummigen Schädel, brauchte kein begeisterter Mitmacher durch den schönen Sonntag zu geistern. Nach einem gesunden Schlaf machten sich selbst alte Soldaten wieder zum neuen Start für den Rekrutenball bereit.

Weinfest lautete die Parole, war der Titel für

die sonntägliche Revue,

die sich diesmal nicht mit Wasser gewaschen hatte. Zwecks Abwechslung und Erbauung hatte die Mannheimer Sängerschaft ein Konzert im Nibelungensaal eingeschoben, konnte sich der Pilzjünger einer Wanderung in den Käfertaler Wald anschließen, der Naturfreund eine KdF-Fahrt nach Bad Dürkheim mitmachen. Für jeden Geschmack war gesorgt. Die Kerwefreunden hatte sich das nachbarliche Hohensachsen vorbehalten.

Umzugssorgen wurden vergessen, der erste Schnupfen bedingungslos in Kauf genommen, desgleichen der „Süße", der gegenwärtig vor allem bei Frauen mit Recht den Vorzug genießt.

Wohl hatte sich der Sonntagshimmel schamhaft sein leuchtendes Gesicht mit einem Wolkenschleier verhüllt. Niemand focht dies an! Mochte der Himmel zusehen, wie er sich aufsein: Weise gut unterhielt! Wir Mannheimer konnten es jedenfalls ohne Trübung unserer Gemütsverfassung auf unserem Pflaster aushalten. Und die zahlreichen Sonntagsgäste dürften gleichfalls keinen Grund zu einer Klage gehabt haben. Das Füllhorn des Sonntags war für alle gespickt mit Freuden, die sich darum bemühten. Der

Fahrt in den himmelblauen Montag

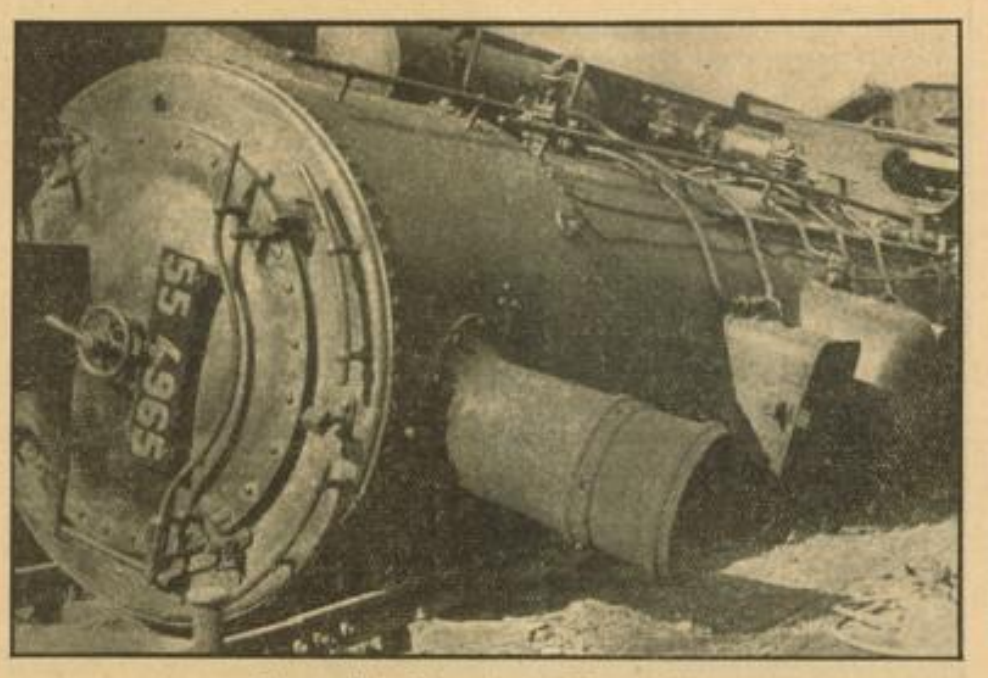
sah jedermann mit Mut und Fassung entgegen.

Wer .. sich ein Haar in der Wochenendsuppe vorgefunden haben sollte, wird es für „die lustigen Drei" ein Leichtes sein, die Reibungsflächen in der Montagabendstunde zu glätten und neu zum munteren Weinwochenumtrieb aufzurufen.

Wird eine gemütliche Wochenpalette geben!

hk.

Zum Zugunglück in Mannheim



Die umgestürzte Lokomotive des Güterzuges 7205

Die ineinandergefahrenen Wagen des entgleisten Güterzuges boten ein wüstes Bild der Zerstörung.
Aufn.: Franck PB-Bildstöcke (2)

Neue Bezirke der Rheinschiffahrtsgerichte

Sitz des 6. Rheinschiffahrtsgerichts in Mannheim / Zuständiges Rheinschiffahrtsobergericht in Karlsruhe

Der Reichsjustizminister hat in einer Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Rheinschiffahrtsgerichte die Bezirke der Rheinschiffahrtsgerichte wie folgt bestimmt:

1. Rheinschiffahrtsgericht Duisburg-Ruhrort: Amtsgerichtsbezirke Bonn, Cleve, Dinslaken, Düsseldorf, Düsseldorf-Gerresheim, Duisburg, Duisburg-Hamborn, Duisburg-Ruhrort, Emmerich, Goch, Köln, Köln-Mülheim, Ratingen, Rees, Rheinberg, Siegburg, Uerdingen.

2. Rheinschiffahrtsgericht Sankt Goar: Amtsgerichtsbezirke Andernach, Boppard, Ehrenbreitstein, Eltville, Koblenz, Linz, Neuwied, Niederlahnstein, Rüdesheim, Sankt Goar, St. Goarshausen, Sinzig, Stromberg, Wiesbaden.

3. Rheinschiffahrtsgericht Kehl: Amtsgerichtsbezirke Breisach, Bühl, Ettenheim, Kehl, Kenzingen, Lahr, Lörrach, Müllheim (Baden), Offenburg, Rastatt, Staufen.

4. Rheinschiffahrtsgericht Ludwigshafen: Amtsgerichtsbezirke Frankenthal, Gemersheim, Kandel, Ludwigshafen, Speyer.

5. Rheinschiffahrtsgericht Mainz: Amtsgerichtsbezirke Bingen, Groß-Gerau, Lampertheim, Mainz, Ober-Ingelheim, Oppenheim, Osthofen, Worms.

6. **Rheinschiffahrtsgericht Mannheim: Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe, Mannheim, Philippsburg, Schwetzingen.**

Ueber Berufungen und Beschwerden, die sich gegen Entscheidungen der Rheinschiffahrtsgerichte Duisburg-Ruhrort und St. Goar richten, entscheidet das Rheinschiffahrtsobergericht Köln, über Berufungen und Beschwerden, die sich gegen Entscheidungen der Rheinschiffahrtsgerichte Kehl, Ludwigshafen, Mainz und Mannheim richten, das Rheinschiffahrtsobergericht Karlsruhe.

Die bisherigen Rheinschiffahrtsgerichte und Rheinschiffahrtsobergerichte bleiben für die Erledigung der am 1. Oktober 1935 vor ihnen anhängigen Sachen bestehen. Für die Entscheidung über Berufungen und Beschwerden, die nach dem 1. Oktober 1935 eingelegt werden, sind die Rheinschiffahrtsobergerichte Köln und Karlsruhe zuständig. Hierbei tritt das Rheinschiffahrtsobergericht Karlsruhe an die Stelle der bisherigen Rheinschiffahrtsobergerichte Frankenthal, Mainz und Mannheim. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

Verlegte Teilstreckengrenze. Großes Entgegenkommen hat die Straßenbahnverwaltung gezeigt, als sie anläßlich des Weinfestes in den Rhein-Neckarhallen für die Dauer des Weinfestes die Teilstreckengrenze vom Schlachthof nach der Haltestelle Rhein-Neckarhalle verlegt hat. Vom Hauptbahnhof und vom Wasserturm aus kann man daher für einen Groschen bis vor die Rhein-Neckarhalle fahren, wie auch überhaupt für alle diejenigen Straßenbahnbenützer diese Verlängerung sich angenehm auswirken wird, deren Fahrschein am Schlachthof seine Gültigkeit verlieren würde.

MARCHIVUM

Daten für den 30. September 1935

1681 Die Franzosen besetzen Straßburg.
1857 Der Dichter Hermann Sudermann in Matzicken (Ostpreußen) geb. (gest. 1929).
1863 Der Admiral Reinard Scheer in Obernkirchen (Hessen-Nassau) geb. (gest. 1934).
1883 Der Reichsminister Bernhard Rust in Hannover geb.
1918 Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Hertling, Prinz Max von Baden wird Nachfolger.
1928 Der Historiker Ludwig Pastor, Freiherr Campersfelden, in Innsbruck gest.

Sonnenaufgang 6.23 Uhr, Sonnenuntergang 18.06 Uhr. — Mondaufgang 9.19 Uhr, Monduntergang 18.16 Uhr.

Frohe Fahrt in die Pfalz

Vereinigte Armaturen-Gesellschaft m. b. H.

Mit drei Omnibussen besuchten Betriebsführung und Gefolgschaft der Vereinigten Armaturen-Gesellschaft m. b. H. die Pfalz. Das warme Wetter nach den vorangegangenen Regentagen, erhöhte die Stimmung aller. Freudig erscholl aus den Wagen das Lied „O Pfälzerland, wie schön bist du". In rascher Fahrt gings durch bekannte Weinorte, in denen geschäftiges Treiben zu Beginn der Vorlese herrschte. Den Sehenswürdigkeiten Freinsheims und Bad Dürkheims wurde eine kurze Besichtigung gewidmet, und weiter führten die Wagen durch das schöne Isenachtal zum Forsthaus Isenach. Ein fröhliches Treiben auf dem Weiher und ein kleiner Spaziergang in den Wald brachten den richtigen Appetit zum Kaffee. In gehobener Stimmung wurde die Fahrt fortgesetzt durch das romantische Neustadttal nach Neustadt. Ein kurzer Besuch der Welschen Terrasse gewährte einen herrlichen Rundblick über die schöne Pfälzer Stadt. Bei Anbruch der Dämmerung traf man am Ziel des Ausfluges in Wachenheim ein, wo ein kräftiges Abendessen wartete.

Nach Stärkung und Genuß eines guten Pfälzer Tropfens ergriff Betriebsführer, Direktor Dürr, das Wort und betonte besonders die gemeinsamen Ziele, welche die Betriebsgemeinschaften zu erfüllen haben. Direktor Dürr schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer.

Betriebszellenobmann, Pg. Sickinger, brachte den Dank der Gefolgschaft zum Ausdruck und wies gleichzeitig darauf hin, daß ein derartiger Tag jedem Gefolgschaftsmitglied etwas geben soll, nämlich „Arbeitsfreude" und „Kameradschaft".

Später ging man zum gemütlichen Teil über. Gesang, Tanz und heitere Vorträge wechselten in bunter Folge. Nur zu rasch waren die schönen Stunden vergangen und erst nach Mitternacht hatte man die Heimreise wieder angetreten. Es war ein schöner harmonisch verlaufener Tag.

---

70. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert Spengler- und Installateurmeister Gg. Grog, Mannheim-Neckarau, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

70. Geburtstag. Frau Karoline Henk, Luisenring 47, feiert am heutigen Tage ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

25 Jahre beim Fendel-Konzern. Im Fendel-Konzern können am 1. Oktober auf 25jährige Tätigkeit zurückblicken: Bei der Bad. Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport: Bevollmächtigter Karl Weber, Mannheim, Meerfeldstraße 64; bei der Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel: Buchhalter Rud. Strubel, Mannheim-Feudenheim, Wimpfener Straße 1.

Postanweisungsverkehr mit Mandschukuo. Vom 1. Oktober an sind Postanweisungen nach und aus Mandschukuo zugelassen. Die Postanweisungen haben in beiden Richtungen auf Reichsmark und Reichspfennig zu lauten. Der Höchstbetrag der einzelnen Postanweisungen beträgt 800 RM. Telegraphische Postanweisungen sind bis auf weiteres nicht zugelassen. Dagegen sind Auszahlungsscheine in beiden Richtungen zulässig. Die Devisenbestimmungen bleiben voll in Geltung.

Man schlürft und tanzt und schunkelt . . . !

Zuerst der Festzug / Und dann das weinfrohe Treiben in den Rhein-Neckar-Hallen

Ueber den Dächern Mannheims liegt goldener Herbstsonnenschein. Strahlend wölbt der Himmel sein blaues Zelt über das glänzende Häusermeer. In den Straßen der Innenstadt hat das Menschengewoge seinen Höhepunkt erreicht. Die letzten Einkäufe fürs Wochenende werden besorgt. Und gegen 4 Uhr setzt ein starker Strom in den Straßen zum Schloß hin ein. Rund um den stolzen Bau versammeln sich die Massen. Denn sie alle wollen dabei sein, wenn die Einholung des Pfälzer Weins zum II. Badisch-Pfälzischen Weinfest beginnt.

Auf der Südseite des Schlosses stellt sich der Zug auf. Unruhig stampfen dort schon die Rosse, die die Begleiter des Jägers aus Kurpfalz tragen, und dahinter haben in bunter Reihe

Landwirtschaftsrat Klingler, Neustadt a. d. Hdt. überreicht den Organisatoren des 2. Badisch-Pfälzischen Weinfestes den Feiertrunk aus dem Pfälzerland. Aufn.: Franck H-Bildstock

Weinwagen, Winzervereine und alle andern am Umzug Beteiligten Aufstellung genommen.

Kurz nach ½5 Uhr Trompetensignale. Daraufhin sprengen 15 stolze Reiter, an ihrer Spitze der Jäger aus Kurpfalz, in den Hof. Am Denkmal haben der Direktor des Verkehrs-Vereins, Hauptmann a. D. Böttcher und der 1. Vorsitzende Winterwerb Aufstellung genommen. An ihnen vorbei bewegt sich der bunte Zug: die Meckenheimer, Edenkobener, Freinsheimer und Ungsteiner Weinwagen, der Sektwagen aus Wachenheim, das Auto mit den fröhlichen Rheinmädchen, mit dem Weinfest-Ballett und all die lustigen und fidelen Winzervereine aus der weinfrohen Pfalz.

Die Forster haben sogar ein großes Ungeheuer, ein Krokodil, auf dem Wagen und Kurpfalz-Riesling zeigt zwischen vier kleinen eine riesige Weinflasche. Ein flotte Kapelle sorgt für das nötige Tschingdarabum, das bei jedem Festzug unerläßlich ist.

Wie reizend, als ein kleines Winzermädchen aus den Reihen tritt und dem Vorsitzenden Winterwerb und Direktor Böttcher mit einem kurzen Spruch einen Gruß aus seiner Heimat Edenkoben in Gestalt von saftigen Trauben übermittelt. Landwirtschaftsrat Klingler aus Neustadt a. d. Hdt. überreicht darauf den beiden Männern, in deren Händen die ganze Organisation liegt, einen edlen Feuertrunk aus dem Pfälzerland. Nach kurzen, sinnreichen Ansprachen geht es weiter durch die Hauptverkehrsstraßen der Stadt. Ueberall auf dem Weg vom Schloß über Schlageterhaus, Planken, Börse, Kunststraße, Neues Rathaus, R 5, Wasserturm, Tattersall, Seckenheimer Straße bis zu den Rhein-Neckar-Hallen stehen die Menschen. Freudig winken sie den Vorüberziehenden zu und sind eifrig bestrebt, ein Gläschen Wein oder eine Traube zu ergattern. Mancher bekommt den Wein nicht hinunter, denn es ist nicht jedem gegeben, neben einem Wagen herzurennen und sich schnell „eines zu genehmigen".

In den Rhein-Neckar-Hallen löst sich der Zug dann auf. Die Menschen verlaufen sich wieder. Noch müssen über zwei Stunden vergehen, bis das eigentlich Fest eröffnet wird.

Rummel im Weindorf

Kaum leuchten die Lampen in den Straßen auf, da setzt auch schon die Wanderung nach den festlich geschmückten Rhein-Neckar-Hallen ein. Augusta-Anlage und die Seckenheimer Straße sind wie selten belebt. Autos, Straßenbahnwagen und Menschen! Vor den Toren staut sich die Masse. Als man um 8 Uhr in die weite Halle tritt, sind schon fast alle Plätze besetzt. Homann-Webau spielt mit seinen Leuten flotte Weisen, eifrig wird bereits das Tanzbein geschwungen. An den Schankstellen herrscht Hochbetrieb. Die Mädchen in ihrer schmucken Tracht können gerade noch für die durstigen Kehlen sorgen. Auf der Galerie über dem Eingang wird schon tapfer geschossen. Die Metzgerstände sind von den ersten Hungrigen umlagert. Nur der Ratskeller, das Café und die Sektstände sind noch leer. Was schadet's? Langsam, ganz langsam tut „der für die Stimmung" seine Wirkung. Jauchzer hallen in den Saal.

Das ist

das Zeichen zum offiziellen Beginn.

Die Halle wird etwas abgedunkelt. Und vom Ratskeller heraus zieht im Gänsemarsch die Kapelle, die sich lautlos vom Podium verzogen hatte, mit schallender Weise durch den Saal. Alles schlägt zum Takt in die Hände. Frohe lachende Gesichter an allen Tischen!

Schon erscheint der Bellemerheiner auf der Bühne und ruft mit lauter Stimme seinen Vorspruch in den Saal. Wein, Freude und Frohsinn gibt er die Ehre. Endlos ist diese Nacht. Polizeistunde ist hier abgeschafft.

Das Spiel kann beginnen!

Und jetzt geht erst der Rummel richtig los. Der perlende Wein fließt in Strömen. Der Ratskeller ist vollbesetzt, ebenso Sektlaube und Café. Enger, immer enger wird der Raum. Die 4 Hotters erscheinen auf der Bühne. Lachend schmettern sie das von Dr. Kleinbub verfaßte Weinlied, fordern zum Schunkeln auf. Und alles strahlt und singt und macht mit, daß es eine Freude ist! Die letzten Brücken von Volksgenosse zu Volksgenosse werden geschlagen. Schon jetzt ist es entschieden: das ganze Weinfest, wird ein häusliches Fest aller Mannheimer werden. Ganz groß ist das Weinfest-Ballet Willius-Senzer. Es ist die Nummer des Abends. Die „Kleine" erobert im Flug die Herzen aller. Der Beifall will nicht enden. Auch Anni Nowak und Lolo und Jakob Erbe gefallen. Nur — aber da können sie nichts dazu — mit dem Lautsprecher klappts noch nicht ganz. Den meisten Leuten gehen die besten Witze infolge schlechter Akustik verloren. Man sollte unbedingt bis zum Auftreten der lustigen Gesellen am Montag noch Verbesserungen anbringen. Vielleicht würden zwei Mikrophone und einige weitere, aber etwas leiser abgestimmte Lautsprecher Wunder wirken. Vor allem muß aber das Publikum sich dazu aufschwingen, während der einzelnen Darbietungen Ruhe zu bewahren und für die kurze Zeit auf den Plätzen kleben zu bleiben.

Das ist sicher nicht zu viel verlangt. Nachher ist um so mehr Gelegenheit zum Umherstreifen gegeben. Man erlebt das am ersten Abend. Alte Bekannte, die man sonst das ganze Jahr nicht zu Gesicht bekommt: hier tauchen sie plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen vor einem auf. Ganz Mannheim und die weitere Umgebung gibt sich hier ein Stelldichein. Immer mehr Leute kommen. Noch nach 10 Uhr strömen sie herbei, neidisch beguckt vor den Toren von denen, die sich keine Karten mehr besorgen konnten. Denn alles ist bereits ausverkauft! Die Tanzflächen sind eng. Man schiebt nicht mehr, man wird geschoben. Aber das Ganze soll ja auch kein Tanzfest, sondern in erster Linie ein Weinfest sein.

Wein, Weib und Gesang!

Es ist eine Lust, in den rauschenden Trubel unterzutauchen und sich rein zu baden von allen Sorgen und Mühen des Alltags. Uhrzeit gibt es nicht! Verschämt und verlassen hängt der Zeitmesser im Saal. Er ist der einzige Gast in diesem unbeschwerten Weinreich, der nicht miteinbezogen wird in die allgemeine Fröhlichkeit.

Es quirlt und jauchzt und schlürft im Saal. Herrlich, traumhaft bis in den frühen Morgen.

lz.

Achtung! Kyffhäuser-Kameraden! Der gemeinsame Besuch des Winzerfestes in der Rhein-Neckar-Halle durch die Kameraden des Kyffhäuserbundes mit Angehörigen ist am Dienstag, 1. Oktober. Es wird besonders darauf hingewiesen, da nicht alle Kameraden mit Eintrittskarten versehen werden konnten, daß am Dienstagabend noch an der Kasse gegen Vorzeigen des Kyffhäuser-Ausweises Eintrittskarten zum verbilligten Preis von 20 Pfennig erhältlich sind. — Der Bezirksverbandsführer Mannheim, (gez.) Dr. Hieke.

Kameraden vom „Grünen Korps" (26. Res.-AR.) Nächster Kameradschaftsabend findet am Dienstag, den 1. Oktober, im „Deutschen Hof", Heinrich-Lanz-Straße 3, statt. Beginn 8.30 Uhr. Erscheinen aller Kameraden dringend erwünscht.

Hans Friedrich Blunck liest aus eigenen Werken

Der 1. Dichterabend der NS-Kulturgemeinde

Man hätte sich gar keinen schöneren Auftakt für die neue Reihe der Dichterabende der NS-Kulturgemeinde denken können, als diesen im Versammlungssaal des Rosengartens veranstalteten Abend mit Hans Friedrich Blunck, dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer. Zwar sollte der Abend, den die in Mannheim zusammengekommenen Jungbuchhändler in ihr Wochenendprogramm miteinbezogen hatten, ursprünglich in größerem Rahmen im Musensaal durchgeführt werden, da aber ein Teil der Teilnehmer nicht eingetroffen war, wechselte man in letzter Minute in den Versammlungssaal hinüber. Aus dem gleichen Grunde verlegte der Dichter seine wohl von der Mehrzahl der Zuhörer mit Spannung erwartete Rede über „Schrifttum und Reichsschrifttumskammer" auf den nächsten Tag und schob an ihrer Stelle noch einige Balladen und Märchen ein.

Zum Auftakt der Veranstaltung brachte man einige Vertonungen Blunckscher Gedichte zum Vortrag. Von einem Streicher-Trio begleitet, sang Herr Kuppinger vom Nationaltheater zunächst zwei vaterländische Kanons (mit dem schönen Spruch „Alles ist wandelbar") und anschließend das Herbstlied „Ueberall ist Sonnenschein" in der Vertonung von Raimund Rüter.

Als dann der Dichter das Wort ergriff, um zunächst einiges aus der Sammlung „Deutsche Schicksalsgedichte" vorzutragen, machte sich auf eine recht angenehme Weise der Vorteil des kleineren Raumes bemerkbar. Hier, wo der Dichter unmittelbar vor den Zuhörern stand, wo das Wort sich nicht im allzu weiten Raum verlieren konnte, kamen die tiefschöpfenden Gedichte und die feinen, lustigen Balladen sicher besser zur Geltung als im großen Musensaal. Ungemein packend und wegen ihrer urdeutschen Gesinnung mitreißend waren schon die ersten Gedichte „Novembertag 18", „Verschworene" und andere aus den deutschen Schicksalsgedichten, in denen immer wieder die Sehnsucht nach dem Reich und der unbeugsame Wille zum Kampf bis zum letzten anklingt.

Nach einem Gedicht von der Saarabstimmung, das die noch in jedem Deutschen nachklingenden Ereignisse vom Befreiungskampf dieses kerndeutschen Volksstammes in künstlerische Form zwingt, brachte Blunck dann einige leichtere Sachen wie die Sage vom „Bienenpfarrer" und das schöne Märchen von der toten Königin, die zurückkehrt, weil sie sieht, daß ihr Kind in schlechten Händen ist. Hier sowohl wie in der heiteren Verserzählung von dem empfindsamen Poeten Barthold Heinrich Brockes, dem Amtmann und preisgekrönten Dichter, der sich den Fuß vertritt und deshalb in die Vergangenheit zurückgeleitet, zeigt sich Blunck als Meister der volkstümlichen Ballade, als Wortschöpfer, der in dieser Form wohl nur von wenigen Dichtern der Gegenwart erreicht wird.

Aber Blunck, der als Heimatdichter in der Mitte einer Gruppe um heimische Art bemühter Erzähler der Niederelbe steht, weiß auch richtige Volksmärchen zu berichten. So hat er gehört, wie das Märchen vom Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel weitergeht, und er berichtet davon in seiner lebendigen, so ungemein ansprechenden Art. Wenn er vom „Düwel Bellhorn" und seinen Streichen oder vom Kuckuck, der gern ein buntes Kleid wollte, spricht, dann freut man sich wirklich wie ein Kind über diese voll „tiefere Bedeutung" steckenden köstlichen Geschichten. Es wäre übrigens ganz nett gewesen, wenn er an dieser Stelle auch einmal etwas von seinen Klabautern und Nullerpückern oder anderen niederdeutschen Dialektstücken vorgetragen hätte.

Zu einem wirklich großen Erlebnis wurden für alle Zuhörer die zwei Kapitel aus des Dichters jüngstem und reifstem Werk „Die große Fahrt", dem großartigen Roman von „Seefahrern, Entdeckern, Bauern und Gottesmännern", in dem er von der Entdeckung Amerikas 20 Jahre vor Kolumbus durch den Hildesheimer Diderik Pining berichtet. Dieser Glückenbeeler, der Statthalter des dänischen Königs in den nordischen Landen zwischen Grönland und Sibirien wurde, der Hunger und Wintersnot zu bannen wußte und den ersten Arbeitsdienst organisierte, war schon um 1470 mit seinen Begleitern in der Gegend von Neufundland gewesen. Es ist das Verdienst Blucks, diesem kühnen deutschen Seefahrer und Entdecker in seinem Roman ein unvergängliches Denkmal gesetzt zu haben. Mit einer männlich harten und klaren Sprache schildert er in den vorgetragenen Kapiteln die große Sehnsucht des unruhvollen Geistes nach neuen Fahrten, seinen Kampf zwischen der Liebe zur schönen Deike und dem Ruf des Meeres. Besonders der Schluß des Buches, da Diderik Pining kurz vor der großen Ausfahrt zum neuen „Westland", wo er freie Menschen auf freiem Boden ansiedeln will, stirbt, fesselte durch seine tragische Größe die Zuhörer bis zum letzten Augenblick. Mit langanhaltendem, herzlichem Beifall dankten sie dem Dichter für den schönen Abend.

W. P.

Nationaltheater

Heinz Rühmann kommt. Intendant Brandenburg hat Heinz Rühmann mit seinem Ensemble zu einem Gastspiel ins Nationaltheater verpflichtet. Der bekannte und beliebte Künstler spielt am Montag, den 7. Oktober, Gustav von Mosers Schwank „Ihr erster Mann". Der Vorverkauf beginnt heute.

Mieterabend. Die Leitung des Nationaltheaters weist nochmals darauf hin, daß es beim besten Willen nicht möglich ist, für den Mieterabend am Dienstag, den 1. Oktober, auch Karten für die Angehörigen der Mieter auszugeben. Die große Zahl der Platzmieter des Mannheimer Nationaltheaters wird bei vollständigem Erscheinen den Nibelungensaal bis auf den letzten Platz füllen, so daß es unverantwortlich und gewissenlos wäre, über die jedem Mieter zugegangene Karte hinaus noch weitere Einladungskarten auszugeben. Das Nationaltheater bittet seine treuen Stammbesucher um Verständnis dieser Lage.

MARCHIVUM

Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien

50 000 Beihilfen noch bis Weihnachten / Staatssekretär Reinhardt über die Durchführung der neuen Verordnung

Staatssekretär Reinhardt hatte bereits in seiner Rede auf dem Kongreß des Reichsparteitages in Nürnberg eine Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien angekündigt. Die Verordnung lautet auf den 15. September 1935 und ist im Reichsgesetzblatt I vom 18. September 1935, Seite 1160, erschienen. Die Verordnung ist sehr kurz. Sie besagt, daß aus den Mitteln, die zur Gewährung von Ehestandsdarlehen zur Verfügung stehen, mit Wirkung ab 1. Oktober 1935 auch einmalige Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien gewährt werden können. Staatssekretär Reinhardt hat nun in einem Sonderlehrgang für Redner der NSDAP mitgeteilt, daß am Montag die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen veröffentlicht werden. Er führte mit Bezug auf die

Gewährung der Kinderbeihilfen

u. a. aus:

Es war bereits bei der Schaffung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen in Aussicht genommen, mit Wirkung vom Jahre 1939 ab die Summe aller Rückflüsse aus gewährten Ehestandsdarlehen für die Gewährung von Kinderbeihilfen zu verwenden. Die Tilgungszahlungen auf die hingegebenen Ehestandsdarlehen erfolgen, soweit nicht Erlasse und Tilgungsaussetzungen wegen lebendgeborener Kinder in Betracht kommen, durchaus pünktlich. Es sind bisher bereits 25 Millionen Reichsmark aus hingegebenen Ehestandsdarlehen zurückgezahlt worden. Diese Rückflüsse werden zwar dem Arbeitsschatzanweisungstilgungsstock zugeführt, der dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 gemäß zu bilden ist.

Die Mittel, die zur Gewährung von Ehestandsdarlehen zur Verfügung stehen, ermöglichen jedoch schon jetzt, mit der Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien zu beginnen.

Es kann im gegenwärtigen Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zunächst selbstverständlich nur an die Kinderreichsten, und bei diesen an die Bedürftigsten gedacht werden. Eine Familie ist kinderreich, wenn sie vier oder mehr zum elterlichen Haushalt gehörige Kinder, die das sechzehnte Lebensjahr nicht vollendet haben, umfaßt. Und eine Familie ist bedürftig, wenn der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete nach seinen gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage ist, die Gegenstände, die zu angemessener Einrichtung des Haushalts erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Voraussetzung zur Gewährung

Die Gewährung von Kinderbeihilfen setzt außerdem voraus: 1. daß die Eltern Reichsbürger im Sinn des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 sind; 2. daß Vorleben und Leumund der Eltern einwandfrei sind; 3. daß Eltern und Kinder frei von vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen sind. Den Eltern und Kindern stehen Stiefeltern und Stiefkinder gleich.

Die Kinderbeihilfe beträgt, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung gegeben sind, bis zu 100 Reichsmark für jedes Kind, das das zechzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Gehören beispielsweise zu einer bedürftigen kinderreichen Familie fünf Kinder unter sechzehn Jahren und drei Kinder über sechzehn Jahren, so kann eine einmalige Kinderbeihilfe im Betrag bis zu 500 Reichsmark gewährt werden, bei sechs Kindern unter sechzehn Jahren bis zu 600 Reichsmark usw.

Der Höchstbetrag der Kinderbeihilfe, die einer Familie gewährt werden kann, ist eintausend Reichsmark.

Für jedes Kind, das nach der Gewährung einer Kinderbeihilfe lebend geboren wird, kann, solange der Höchstbetrag von eintausend Reichsmark nicht erreicht ist, jeweils eine weitere Kinderbeihilfe im Betrag bis zu einhundert Reichsmark gewährt werden.

Der Antrag auf Gewährung einer einmaligen Kinderbeihilfe ist bei der Gemeindebehörde zu stellen, in deren Bezirk der Antragsteller zur Zeit der Antragsstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Besondere Vordrucke werden ab Mitte Oktober durch die Gemeindebehörden kostenlos abgegeben werden. Dem Antrag sind die Geburtsurkunden der Kinder und die Heiratsurkunden ihrer Eltern und Großeltern beizufügen. Außerdem ist ein Zeugnis des zuständigen Gesundheitsamtes beizubringen. Kosten für die Bescheinigungen und Urkunden entstehen den Antragstellern nicht.

Die Prüfung des Antrags nimmt die Gemeinde vor. Sind die erforderlichen Voraussetzungen gegeben, so leitet sie den Antrag an das Finanzamt weiter. Dieses teilt seine Entscheidung dem Antragsteller durch Bescheid mit.

Die Auszahlung der Kinderbeihilfe erfolgt durch die Kasse des Finanzamtes in Bedarfsdeckungsscheinen. Diese werden in Stücken von zehn und fünfzig Reichsmark ausgegeben.

Die Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen berechtigen zum Erwerb von Möbeln, Hausgerät und Wäsche in Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen bereit und zugelassen sind. Die Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen berechtigen nur zum Bezug von Möbeln und Hausgerät. Die Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfen erstrecken sich auch auf Wäsche.

Im Reichsgebiet leben gegenwärtig rund 760 000 Familien mit vier oder mehr Kindern unter sechzehn Jahren und 329 000 Familien mit fünf und mehr Kindern unter sechzehn Jahren und etwa 200 000 Familien mit sechs und mehr Kindern unter sechzehn Jahren. Wie groß unter dieser Zahl die Zahl der bedürftigen Familien ist, läßt sich nicht feststellen. Sollte die Zahl der Anträge in den nächsten Wochen sehr groß werden, so wird nicht allen Anträgen sofort und dem einzelnen Antrag nicht restlos entsprochen werden können. Bei der Zuteilung werden die Größe der Kinderzahl und der Grad der Bedürftigkeit berücksichtigt werden. Sollte die Zahl der Anträge es geboten erscheinen lassen, wird die Kinderbeihilfe für das einzelne Kind auf einen niedrigeren Betrag als einhundert Reichsmark festgesetzt werden. Die Beihilfe wird jedoch in jedem Fall mindestens fünfzig Reichsmark für jedes Kind betragen. Der Betrag, der an einhundert Reichsmark fehlt, kann später sobald und soweit die Mittel es erlauben und wenn die Bedürftigkeit noch gegeben sein sollte, nachbeantragt werden.

Es wird angenommen, daß bis Weihnachten 1935 rund 50 000 Kinderbeihilfen zu durchschnittlich 400 Reichsmark für die einzelne kinderreiche bedürftige Familie gewährt und damit rund 300 000 Kinder unter sechzehn Jahren bedacht werden. Weiterhin werden laufend 6000 bis 10 000 Kinderbeihilfen monatlich zu durchschnittlich 400 Reichsmark gewährt werden können.

Die Gewährung von Kinderbeihilfen bedeutet eine neue Aufgabe für die Finanzämter. Diese wird jedoch weniger Arbeit wie die Gewährung von Ehestandsdarlehen verursachen, weil es sich bei den Kinderbeihilfen nicht um Darlehen, sondern um Beihilfen handelt und infolgedessen eine Rückzahlung nicht in Betracht kommt.

Die erste Maßnahme auf dem Weg der Herstellung eines Ausgleichs der Familienlasten war die stärkere Berücksichtigung des Familienstandes in den Steuergesetzen vom 16. Oktober 1934. Bei der Einkommensteuer wurde die Kinderermäßigung erhöht und bei der Bürgersteuer, bei der Vermögensteuer und bei der Erbschaftssteuer wurde der Begriff der Freibeträge für Kinder neu eingeführt.

Die Gewährung von Kinderbeihilfen in dem durch die Verordnung vom 15. September 1935, ermöglichten Ausmaß ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Herstellung eines Ausgleichs der Familienlasten. Die soziale Gerechtigkeit gebietet, daß im Rahmen der vorhandenen Mittel zunächst an die Kinderreichen und bei diesen an die Bedürftigsten gedacht wird.

Heiß erkämpftes Land

Vortrag in der Kameradschaft ehemaliger Kolonialtruppen

Die Kameradschaft ehemaliger Kolonialtruppen traf sich Samstag abend zu einer Mitgliederversammlung, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Kameraden Reth stand, der über die Kämpfe um unsere Kolonien und die gegenwärtigen Verhältnisse in diesen Gebieten sprach.

Der überaus zahlreiche Besuch zeugte von dem großen Interesse, das die Kolonialkrieger diesem Thema entgegenbrachten. Der Redner schilderte in anschaulicher Weise die Erwerbung unserer Kolonien und die blutigen Kämpfe, die wir um sie führen mußten. Er erwähnte auch die Verdienste, welche sich Reichskommissar Göring, der Vater des jetzigen Reichsministers, um die Kolonien erwarb. Dieser hatte ein großes Verdienst daran, daß Deutschland im Jahre 1884 in den Besitz seiner Kolonien kam.

Eindrucksvoll waren die Berichte über den Hereroaufstand im Jahre 1904. Die Ansiedler im Hereroland wurden danach ermordet, die Farmen geplündert, die Häuser verbrannt und das Vieh gestohlen. Die ersten Wochen des Jahres 1904 waren das Furchtbarste und Traurigste, was die Deutschsüdwestafrikaner durchzumachen hatten. Das Morden begann in Okahandja, wo der Häuptling Samuel Maharero seinen Sitz hatte, griff weiter über Waterberg, Outjo, Grootfontein, Omaruru. Hunderttreiundzwanzig Weiße fielen der Mordgier der Schwarzen zum Opfer, darunter mehrere Frauen und Kinder. Die Schutztruppe war zur Niederwerfung der Pondelzwards nach dem Süden abgerückt. Auf die Schreckensnachricht eilte Hauptmann Franke mit 6 Offizieren, 137 Mann und 2 Geschützen in Gewaltmärschen in das bedrohte Gebiet. Der Kaiser-Wilhelm-Berg wurde erstürmt, Omaruru in mörderischem Gefecht entsetzt. Die rund 3000 wohlausgerüsteten Aufständigen ergriffen die Flucht.

Die Hereros waren geschlagen, aber die mit ihnen verbündeten Hottentotten unter ihrem Häuptling Henrick Witboy machten den Deutschen noch lange zu schaffen. Erst durch den Tot des Hottentottenführers konnte der Friede wiederhergestellt werden.

Der Redner streifte darauf die neuen, durch den Versailler Vertrag geschaffenen Verhältnisse, die uns den Verlust unserer Kolonien gebracht haben. Dieser Verlust ist für unser Volk, das Raum braucht, äußerst empfindlich. In den Kolonien liegen zahlreiche Bodenschätze und viele Volksgenossen könnten dort Arbeit und Brot finden. Deutschland ist zur Zeit die einzige Großmacht, die keine Kolonien besitzt, während Frankreich koloniale Besitzungen in 20facher, England sogar in 100facher Größe des Mutterlandes hat. Gute Lichtbilder unterstützten den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. vs.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Ueber betrunkene Radfahrer lohnt es sich wirklich nicht, viel Worte zu verlieren, nachdem wir bereits am letzten Sonntag die Feststellung machen mußten, daß seit etlichen Wochen kein Wochenende vorüberging, ohne daß nicht von der Polizei einige in sicheren Gewahrsam genommen werden mußten. Auch am letzten Samstag fand die bis jetzt noch nicht unterbrochene Reihe der betrunkenen Radfahrer ihre Fortsetzung. Wiederum mußte die Polizei zwei Radler wegen Gefährdung des Verkehrs in Verwahrung nehmen und die Räder sicherstellen.

Eine Dame saß am Steuer jenes Kraftwagens, der an der Ecke Tattersall- und Moltkestraße mit einer Radfahrerin zusammenstieß, die bei diesem Unfall Beulen am Kopf und sonstige Verletzungen davontrug.

Die Veränderung der Fahrtrichtung anzuzeigen ist unbedingte Pflicht, und die Polizei weiß ganz genau, warum sie alle Radfahrer bestraft, die gegen diese Bestimmung verstoßen. Wie wichtig es ist, das Richtungszeichen zu geben, geht daraus hervor, daß am Samstag wieder zwei Unfälle verursacht wurden, weil es die Radfahrer versäumten, ihr beabsichtigtes Linkseinbiegen anzuzeigen. An der Kreuzung Möhl- und Viehhofstraße stieß ein Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, weil der Radler kein Zeichen gegeben hatte. Der Radfahrer trug einen Bluterguß und Hautabschürfungen davon. Aus gleicher Ursache erfolgte in Neckarau beim Einbiegen in die Katharinenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftradfahrer und einem Radfahrer. Der Kraftradfahrer, sein Soziusfahrer und der Radfahrer erlitten Bein- und Nasenbrüche, Kopf- und Hautverletzungen. Die Verletzungen bei dem Radfahrer waren so schwer, daß er ins Heinrich-Lanz-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Unvorschriftsmäßiges Radfahren ist stets eine heikle Angelegenheit. Das mußte ein Radfahrer erfahren, der an dem Reichsbahnübergang der Käfertalerstraße in dem Augenblick einbog, als ein Personenkraftwagen von der Käfertalerstraße in die Scheibenstraße fuhr. Zwischen diesem Wagen und einem nachfolgenden, aber geradeaus fahrenden Kraftwagen gondelte nun der Radfahrer durch, so daß er direkt auf den Kühler eines dritten Wagens prallte. Glücklicherweise bremsten alle drei Fahrer ihre Wagen noch rechtzeitig ab, so daß der Radfahrer keine Verletzungen erlitt und nur das Rad beschädigt wurde.

Feld- und Forstfrevel ließen sich drei Personen zuschulden kommen, während wegen Bettelei eine Person zur Anzeige gelangte.

Wegen Ruhestörung und grobem Unfug mußten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag nicht weniger als 21 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Kompositionserfolge eines Mannheimers. Dr. Rudolf Bellardi, der bekannte Mannheimer Pianist und Klavierpädagoge, hat ein Klaviertrio komponiert, das am Donnerstag, 3. Oktober, um 18.30 Uhr im Deutschen Kurzwellensender Berlin zur Aufführung gelangt. Die Komposition, die von einer namhaften Triovereinigung gespielt werden wird, fußt auf den Eindrücken der Eichendorffschen Novelle „Dichter und ihre Gesellen".

Schrifttum und Reichsschrifttumskammer

Eine Rede des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Dr. H. F. Blunck

In Verbindung mit dem Buchhändlerverband, Gau Baden und Rheinpfalz, veranstaltete der badische Jungbuchhandel am Samstag und Sonntag ein Wochenendtreffen in Mannheim, in dessen Verlauf zwei bedeutsame und deshalb eine größere Oeffentlichkeit interessierende Reden gehalten wurden. Als Auftakt besuchten die Buchhändler am Samstag den von der NS-Kulturgemeinde veranstalteten Dichterabend mit Hans Friedrich Blunck, der den Jungbuchhändlern zu einem besonderen Erlebnis wurde.

Am Sonntagvormittag versammelte man sich dann im „Deutschen Haus", wo nach einer kurzen Begrüßung durch den Gausachschaftsberater der Angestellten, Pg. Ernst Roeltner, Dr. Erckmann vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda über

„Literaturkritik im Dritten Reich"

sprach. Ausgehend von dem neuen Sinn, den die Politik durch Einbeziehung aller Betätigungskreise erhalten hatte, sprach der Redner über das Kulturmittlertum als eines der wichtigsten Gebiete des deutschen Kulturlebens. Er zeigte, wie in der Zeit des Liberalismus die Kultur als etwas ganz in sich Abgeschlossenes und das Kunstwerk als etwas nur für sich selbst Bestehendes betrachtet wurde. In Wirklichkeit läßt sich die Kultur nicht herausnehmen aus dem Volksganzen, ebensowenig, wie ein Kunstwerk nicht für sich allein bestehen kann. Der schöpferische Mensch hat den Drang, sein Werk zu einer positiven Wirkung kommen zu lassen. Er schafft aus der Gemeinschaft heraus für die Gemeinschaft, so wie auch das gute Buch nach einem Wort von Dr. Goebbels aus dem Volk kommt und zum Volk zurückgeht.

Aber dieser Kreislauf, so betonte der Redner weiter, vollzieht sich nicht automatisch. Hier muß die Arbeit des Kulturmittlertums, des Buchhandels und besonders der Buchkritik einsetzen. Wie nachteilig sich eine zersetzende Buchkritik für das Volksganze auswirken kann, das zeigte die Unterdrückung alles gesunden, volkhaften Schrifttums, die schon bei Heine und Börne begann und sich bis in die jüngste Vergangenheit fortsetzte. Alles, was vor dem Umbruch Leuten wie Kerr, Kisch und Diebold nicht gefiel, wurde zertrampelt oder einfach totgeschwiegen und so dem Volke vorenthalten.

Von einer wahrhaft schöpferischen Kritik, die das neue, volkhafte Schrifttum fördern und der Gemeinschaft näher bringen soll, muß in erster Linie gefordert werden, daß sie volksverantwortlich ist. Ein Buch hat nur dann Wert, wenn es positiv aufbauend der Volksseele dient.

Der Kritiker muß ein klar ausgerichtetes Wertbewußtsein haben, um nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten den Wert eines Buches ermessen zu können.

Er muß aufbauend wirken, ohne jedoch das Konjunkturschrifttum zu unterstützen. Er muß ferner so schreiben, daß es jeder versteht, und mit seiner Kritik die innere Substanz eines Werkes erfassen. Nur so wird es gelingen, wieder das gute Buch dem Volke nahezubringen!

Am Nachmittag sprach dann im gleichen Saale Dr. Hans Friedrich Blunck, der Präsident der Reichsschrifttumskammer, über den

Aufbau der Kulturkammern,

insbesondere aber über Zweck und Aufgabe der Reichsschrifttumskammer mit ihren verschiedenen Untergliederungen. Dr. Blunck, der mitten unter den Jungbuchhändlern saß und durch seine lebendige Vortragsweise jeden einzelnen in seinen Bann zog, gab zunächst eine eingehendere Erläuterung des Kulturkammergesetzes, das, wie er bemerkte, mit seinen Bestimmungen stark an die Bestrebungen der mittelalterlichen Sankt-Lukas-Gilden erinnere. Die Zusammenfassung der Künstler, die man damals erstrebte, sei jedoch nicht geglückt, und erst dem Nationalsozialismus sei es vorbehalten geblieben, die Vereinigung aller Kulturschaffenden in großen Verbänden restlos durchzuführen. Wer heute Kultur schaffe oder an ihrer Verbreitung mitwirke, müsse Mitglied der Kammer sein, gleichgültig, ob es sich um eine Einzelperson oder eine Körperschaft handle.

Wenn heute verschiedentlich über „Einengung" gesprochen wird, so betonte der Redner weiter, dann muß immer wieder betont werden, daß die kleinen Einschränkungen notwendig waren, um die große Freiheit in der Entwicklung der einzelnen Fachverbände zu gewährleisten. Die Kulturkammern haben so große Vollmachten, wie sie noch kein anderer Staat einer Kulturinstitution übertrug. Die Kammern sind heute Körperschaften des öffentlichen Rechts und erhielten vom Staat die volle Verantwortung für die Künste auferlegt.

Eine besondere Verantwortung und ein breites Aufgabengebiet hat die Reichsschrifttumskammer, die schon wenige Tage nach ihrer Gründung die oft sehr schwierige Arbeit aufnahm. Sie besteht heute immer noch aus einem kleinen Kreis straff zusammengefaßter Mitarbeiter, hat sich also nicht bürokratisch erweitert. Gerade jetzt werden wieder verschiedene Untergliederungen unmittelbar der Kammer eingeordnet, so daß sich hierdurch erneut wesentliche Vereinfachungen und Ersparungen ergeben.

Die erste Sorge galt dem Stand des Schrifttums, besonders aber der heimatverbundenen Dichtung. Durch Veranstaltung von Ehrentagen für saarländisches, schwäbisches und anderes Schrifttum suchte man die einzelnen Landschaften herauszustellen und einer breiteren Oeffentlichkeit näherzubringen. Weitere wichtige Aufgaben waren die Eindämmung der Kolportage, die Verleihung von Preisen für das Schrifttum, die Regelung des Leihbüchereiwesens, die Hebung des Buchumsatzes und damit Verbesserung des Buchhändlerstandes, Einrichtung einer Reichsschule für den Buchhandel, die Anregungen für das Sprachpflegeamt und vieles andere.

Zum Schluß betonte Dr. Blunck noch, daß jeder einzelne mithelfen müsse an dem großen Werk des Neuaufbaues. Jeder sei ein Kämpfer, der zur Stelle sein müsse, wenn der Staat ihn ruft. Der Dichter müsse wieder Mittler der Kultur für das Volk und Rufer der neuen Ordnung sein.

An die Ausführungen Dr. Blancks, die sehr viel Beifall fanden, schloß sich noch eine interessante Aussprache über die Aufgaben des Buchhandels und die Abstellung von Mißständen an, dann wurde mit einer Vorlesung des Dichters aus seinem Buch „Sterne und Gelichter" das recht erfolgreiche Wochenendtreffen der Jungbuchhändler beendet. P.

MARCHIVUM

Jagd und Fischerei im Oktober

Im Monat Oktober beginnt die Ernte des Jägers. Fast alle Wildarten dürfen nunmehr erlegt werden. Für den Jäger beginnt nun die schönste, aber auch eine sehr verantwortungsvolle Zeit. Verantwortungsvoll vor allem hinsichtlich des Abschusses des weiblichen Wildes. Genau so wie bei den [illegible]en und Hirschen muß auch beim weiblichen Wild eine strenge Auswahl getroffen werden.

Die ersten Tage des Oktober stehen noch ganz im Zeichen der Brunft unseres Rotwilds. Gegen Mitte des Monats tritt auch der Damschaufler in die Brunft. Sauen sind unter Umständen schon recht feist und der Abschuß des einen oder anderen Stückes im bunten Herbstwald bereitet hohe Weidmannsfreude. Sehr mannigfaltig gestaltet sich das Oktoberweidwerk durch die Jagd auf Fasanen, Enten, Bekassinen und Waldschnepfen, die man auf der Suche oder auf dem Abendstrich erlegt, und durch das Bejagen der jetzt sehr vollwertigen Rebhühner. Obwohl der Abschuß von Hasen im ganzen deutschen Reichsgebiet ab 1. Oktober gestattet ist, sollte man jedoch wie „Der Deutsche Jäger", München, weiterhin schreibt, mit dem Abschuß erst bei Eintritt kälterer Witterung beginnen; denn infolge der immer noch warmen Tage leidet der Geschmack des Wildbrets und die Gefahr des Verderbens der Hasen auf dem Transport ist sehr groß.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erwachsen im Oktober bereits Hegepflichten. Die Fütterungen sind herzurichten und vor allem für Fasanen frühzeitig zu beschicken, um ein Verstreichen zu verhindern. Salzlecken sind auszubessern und im Bedarfsfall neu anzulegen.

Aesche, Barbe, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle, Schied und Zander beißen noch gut. Bachsaibling, Forelle und Seeforelle laichen. Ab 1. Oktober ist die Bachforelle auch dort gesetzlich geschützt, wo die Schonzeit nicht vorverlegt wurde. Seeforelle und Bachsaibling genießen denselben Schutz. Ab 16. Oktober muß auch der Lachs geschont werden.

Keine Konkurrenten, sondern Kameraden

Die Ortsgruppe Mannheim der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hatte auf Samstagabend zu einer Mitgliederversammlung im Wartburg-Hospiz eingeladen. Geschäftsführer Lang hielt einen interessanten Vortrag über die den Einzelhandel berührenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches. Er behandelte ebenfalls die Dresdener Vereinbarungen von 1935 und die Pflicht zur Führung eines Wareneingangsbuches. Weiter wies er darauf hin, daß es im eigenen Interesse eines jeden Kaufmannes liege, Bücher zu führen, auch wenn er dazu nicht ausdrücklich durch das Handelsgesetzbuch verpflichtet ist. Denn diese bilden einen wertvollen Nachweis gegenüber der Steuerbehörde und anderen Dienststellen, abgesehen davon, daß sie auch dem Inhaber selbst über den Stand seines Geschäftes jederzeit Auskunft geben.

Anschließend wies Ortsgruppenleiter Stahl auf die Aufgabe der Wirtschaftsgruppe hin, welche die Schaffung und Erhaltung des Standesbewußtseins innerhalb des Einzelhandels und die Förderung der Kameradschaft innerhalb der Fachgruppen bezweckt. Gerade der Kameradschaftsgeist müsse gepflegt werden. Es darf keine Konkurrenten, sondern nur Kameraden und Kollegen geben.

Auch der Einzelhändler trägt seinen Teil zu der Aufgabe bei, den Führer in seinen Maßnahmen zu unterstützen, die er zum Besten des Volkes trifft. Sein Dienst ist wie bei jeder anderen Berufsgruppe Dienst am Volk und dafür muß er auch Opfer bringen. Schließlich wies Pg. Stahl noch auf die Schulungskurse der DAF hin und empfahl den Mitgliedern, sich daran zu beteiligen.

Zum Schluß folgte die Bestätigung der Ortsgruppenleitung durch die Mitgliedschaft. Es ergab sich, daß sowohl der Ortsgruppenleiter Karl Stahl und der Stellvertreter Holececk als auch der Geschäftsführer Lang das volle Vertrauen der Mitglieder genießen. Auch die übrigen Mitglieder der Ortsgruppenleitung konnten mit einer Ausnahme in ihrem Amt bestätigt werden. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen. vs

Mit Hochdruck wird geschafft!

Richtfest des Hauses Fay

Abgesehen von dem bis jetzt noch unbebauten Eckplatz ist nun der ganze neue Block am Plankendurchbruch aufgerichtet und gibt in seiner Geschlossenheit und Größe Zeugnis vom Können seiner Baumeister und dem Geist der Zeit, in der diese Bauten erstanden. Am Samstag wurde das Richtfest des letzten Hauses gefeiert, das an der Ecke erstanden ist, wo zwischen P 6 und P 7 die alte Münzgasse von den Planken abzweigt.

Die Stelle ist übrigens geschichtlich interessant. Hier stand die ehemalige kurfürstliche Münze, in welcher das „Mannheimer Geld" geprägt wurde. Das Gebäude wurde 1825 versteigert und da ein annehmbarer Zuschlag nicht erfolgte, vorläufig vermietet. Im Jahre 1828 erwarb es der Wagenfabrikant Schütz. Soviel über die Geschichte der alten Münze in P 6.

Bei Erbauung des Hauses hatten die Architekten Kurz, Vollmer und Henning manche Schwierigkeiten zu überwinden. Die Münzstraße weist hier 1,10 Meter Gefälle auf. Außerdem mußte die Front an dieser Straße dem angrenzenden, im klassizistischen Stil errichteten Haus angepaßt werden. Weiter galt es, auf die Eigenart des Gebäudes selbst Rücksicht zu nehmen, denn es wird nach seiner Fertigstellung vier verschiedene Betriebe beherbergen.

Vor allem soll an Stelle des weggefallenen Automats ein neues, modern eingerichtetes Automaten-Restaurant erstehen, weiterhin wird hier der ehemalige, ebenfalls dem Plankendurchbruch zum Opfer gefallene Hauptausschank der Durlacher-Hof-Brauerei in neuer Gestalt erstehen.

Das Richtfest selbst wurde in althergebrachter Form an der Baustelle abgehalten. Zimmerpalier Zahn sprach den von Zimmermeister Kappler verfaßten Richtspruch, worauf die gesamte, über hundert Mann starke Bauarbeiterschaft gemeinsam mit dem Bauherrn, den Vertretern des Hochbauamtes und den Architekten zur Durlacher-Hof-Brauerei zogen, um dort das Fest mit dem Richtfestschmaus zu beenden.

Während der Feier hielt der Bauherr, Direktor Fay, eine Ansprache, in welcher er den Unternehmern und Architekten, dem Hochbauamt und allen Mitarbeitern dankte. Er wies darauf hin, daß nach der Eröffnung der Betriebe in dem neuen Hause 70—80 Volksgenossen ihr Brot finden. Sein Sieg Heil galt dem Führer, der es ermöglichte, daß derartige Bauten geschaffen werden konnten.

Die Reihe der Ansprachen wurde von Knauer fortgesetzt, der im Namen der Unternehmer dem Bauherrn Glück und Erfolg wünschte. Direktor Bohrmann begrüßte die Teilnehmer am Richtfest im Namen der Brauerei. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Hauptausschank der Brauerei nun bald wieder eröffnet werden könne.

Die Schlußworte des Architekten Kurz klangen in einem Dank an den Führer als dem größten Baumeister aller Zeiten aus.

Den musikalischen Teil bestritt die Kapelle Rodl. Auch aus den Reihen der Festteilnehmer fanden sich verschiedene Künstler, die zur Unterhaltung beitrugen. Mußler vom Hochbauamt sang das Wolga-Lied aus „Zarewitsch" und „Ich bin nur ein armer Wandergeselle" und erntete damit stürmischen Beifall. Walter Zahn spielte einige Stücke auf der Violine und der Arbeitskamerad Rohrbacher erwies sich als „Kanone" auf dem Gebiet des Humors. Mit gro[ßem] Hallo ward schließlich noch die städtische Kapelle begrüßt, die 28 Mann stark eintraf und durch ihre schneidigen Weisen für einen tadellosen Abschluß der Feier sorgte. vs.

KRAFT DURCH FREUDE

Auf die am Montag, 30. September 1935, um 20.30 Uhr im Nebenzimmer des Lokals „Haus der Deutschen Arbeit", Mannheim, P 4, 4—5, stattfindende Versammlung der Sportwarte der Ortsgruppen und Betriebe wird nochmals aufmerksam gemacht.

Erscheinen ist Pflicht.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Seriöse und fleißige Zwecksparfachleute, Wirtschaftsberater und Treuhänder als **Vertreter** gesucht, lohnend. Existenz! Angeb. mit Referenzen an die Württbg. Kreditkasse f. Gewerbe und Handel, G.m.b.H., Generalvertretung Heilbronn a. Neckar, Paulinenstr. 33. (9951K, Sta3127)

Bekanntes, eingeführtes Verkehrsunternehmen **sucht Dame oder Herrn** als tät. Teilhaber mit Einlage von RMk. 3-5000.- Angebote unter 4473* an den Verlag dies. Blattes

Halbtags- oder Tagesmädchen sofort gesucht. Vorzustellen: Robert-Blumstr. Nr. 11, Almenhf. (27 350 K)

Beteiligung

Beteiligung! (37 737 K) RM 30 000.— gesucht. Angebote an: J. Zilles, Immob. u. Hyp.-Gesch. gegr. 1877. — N 5, 1, Fernspr. 208 76.

Automarkt

DKW HORCH DKW
Automobile Kunststraße, O 4, 1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

Schäfer-**Garagen** Massiv - Billig
Einzelboxen - Garagenhöfe
Wasserdicht, Zementverputz, unlösbar. Hohe Wärmehalt., kein Schwitzwasser. Keine Rissebildung - Beste Referenzen
W. Schäfer - Mannheim, L 14, 11 - Tel. 270 41

Automarkt

Das Spezialhaus für Auto- und Motorradbedarf
AZG
AUTO-Zubehör-Gesellschaft SCHWAB & HEITZMANN
Mannheim, D 4, 8 gegenüb. der Börse Fernruf 266 23
40444K

4/20 PS OPEL-Limousine in gutem Zustand wegen Anschaffung ein. größ. Wagens zu verkauf. Anfrg. Fernsprech. 214 30. (12 491 K)

Auto NSU - Limousine 5/25, bill. abzugeb. R 6, 3. (30773 K)

Motorräder

Motorrad (Sportmaschine) 500 ccm, b. abzug. R 6, 3. (30 772 K)

Unterricht

Wer erteilt **Klavierunterricht** im Hause für 2 Anfäng. (Kinder)? Zuschr. unt. 4387* an den Verl. d. B.

Klavier-Unterr. n. bewährt. schnellfördernd. Methode Lissi Schlatter langj. Lehrerin an der Musikhochschule L 3, 1. Tel. 265 19. (11 739 K)

Zu vermieten

Schöne (27 650 K) **4-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubeh. in der Oststadt preisw. auf 1. Nov. zu verm. Näh. Fernruf 517 80 (außer Sonntag).

Sofort zu vermieten: (4390*) **Lagerraum od. Garage** 28 qm, freie Einfahrt, elektr. Licht, Augartenstraße 44, sowie in C 2, 11 Laden, neu hergerichtet. Schorpp, Augartenstraße 44. Ruf-Nr. 409 22.

1 Zimmer mit fl. Küche u. Nebenrm. in gut. Haus an einz. Pers. zu vm. Offert. unt. 4440* an d. Verlag d. B.

Eckladen m. Wohnung (bisher Bäckereifiliale) **sof. zu verm.** Neckarauerstr. 25 (5523 K)

Schöne Neubau 3-Zimmer-Wohnungen m. Bad, Balkon u. all. Zubh., per sofort i. Preise von 62 ℳ zu vermiet. Wohnungsnachw. Müller, R 1, 7. Fernsprech. 278 65. (4470*)

Schlafstellen

Äg. Frau d. Schlafstelle m. Kochgelegenh. f. Frl. bill. zu verm. Zu erfr. F 2, 11, Laden.

Max Josefst. 25 4-Zim.-Wohn. mit Bad zu verm. Anzuseh. 3—6 Uhr. Zu erfragen bei: Schader, 3 Trepp. (27 238 K)

Hof zu verm. als Werkstatt oder Lagerplatz, gr. Keller, Federrolle zu vrk. 45 Ztr. Tragkr. Waldhofstraße 51. (4469*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Modern **möbl. Zimmer** in Neub., Lindenhofgeg., auf 1. 10. z. Dauerm. gesucht. Eilangeb. u. 4449* an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer möbl. in Innenst. per sof. von let. Dame zu mieten gesucht. Preisang. u. 4475* an Verl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön **möbl. Zimmer** Nh. Bahnh. sof. zu vermiet. Tattersallstraße 29, parterre (4474*)

Gutmöbl. Zim. Nh. Schloß an sol. Herrn zu vermiet. A 3, 5, 3. Stock. (30 770 K)

M 3, 4, 1 Treppe **möbl. Zimmer** auf 1. Oktober m. oder ohne Klavier zu vermieten. (4472*)

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht, billig zu vermieten Rheindammstr. 35, 5. Stock, rechts. (4446*)

Schön (4447*) **möbl. Zimmer** zu vermieten S 3, 1, 2 Tr. lks.

Nh. Wasserturm, Moltkestr. 3, 3 Tr. gut möbl., sonnig. **Zimmer** p. 1. Okt. zu verm. (4476*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zimmer mit el. L., 5 Min. v. Bahnhof, zu vermieten. Meerfeldstraße 19, III, lks. (4347*)

Hübsch möbliertes **sonn. Zimmer** sof. zu vm. U 6, 8, 3. St. r. (Ring). (4461*)

Freundl. **möbl. Zimmer** zu vm. Käfertalerstr. 48, 2. Stck. r. Nh. Adolf-Hitler-Br.

Bahnhofsnh. f. gt. **möbl. Zimmer** el. L., Bad, Schrb.-tisch, ev. Klav., zu vermiet. Bismarckplatz 5, 3 Treppen. (4468*)

Zentr.! Nh. Bahnhof schön möbliert. Zimmer, evtl. mit Pension, zu verm. L 10, 7, parterre. Fernsprech. 265 42. (27 231 K)

Schön **möbl. Zimmer** an solid. Herrn zu vermiet. Tattersallstraße 22, parterre. (27 606 K)

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. P 4, 2, 3 Treppen links. — (4471*)

Möbl. Zimmer zu vermieten. **M 2, 9, 4 Tr.** (4442*)

Freundlich **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. U 5, 29, 3 Tr. r. (4445*)

Möbl. Zimmer zu vermieten. U 5, 1, 2 Tr. r. (4444*)

Schön (4377*) **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten Qu 1, 12, 4. St. II.

Verloren

Edelmarder verloren zwisch. Liebfrauenkirche u. J 7, 15. Abzugeb. gegen gute Belohnung b. Klein, J 7, 15, 3. St. (30771 K)

Zu verkaufen

Bestes Mostobst aus der Bodenseegegend zentnerw[ei]s. billig abzugeben v. Montag, 8 Uhr, auf der Kleinfeldspur (am Hauptbahnhof) Mannheim. — (9526 K)

km **Öfen** Riesenauswahl neuester Modelle **Kermas & Manke** Qu 5, 3 Fernruf 227 02 Ehestandsdarlehen Teilzahlung 27658 K

Radio Einige mod. trennschrf. Europa-Netz-Empfg. sowie div. Lautspr. u. Netzanoden bill. zu vk. Radio-Klinik L 4, 9 Reparatur-Ausführ. aller Fabrikate. — (27 130 K)

Nähmaschine zu verk. Prs. 35.ℳ A 3, 7a 1 Tr. (4477*)

Eine gebrauchte **Schreibmasch.** zu verkaufen. U 6, 16, 3 Trepp. (4389*)

Schöne Einleg-Pastorbirnen pro Zentner 12.ℳ frei Haus. (34691K) Jakob Münz, Ladenburg, Wallstadterstr. 31. Postkarte genügt!

8 RM. monatl. Adler-Dürkopp gebrauchte billig Pfaffenhuber a. Marktpl. H 1, 14

Gelegenheitskauf **1 Schlafzimmer** neuaufgearbeit. mit neuer Waschkom. und Spiegelaufsatz u. neu. Patent-Röst. u. Matr. abzugeben zu Mk. **180.-** H. Baumann U 1, 7 Breitestraße im Hause Pilz 27175K

Weinfässer aller Größen billigst abzugb. O 7, 22, Hof. (4441*)

Kaufgesuche

Gold Brillanten, Silber Pfandscheine kauft höchstzahlend K. Leister, Qu 5, 15 (Ib 581 K)

Herren-Anzüge -Mäntel Schuhe kauft A das Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Immobilien

530 Eigenheime in Baden m. Jahresschluß 1934 hat d. DBS Darmstadt **zinslos finanziert.** Das i. Beweise v. Vertrauen u. Sich. Ausk. u. Berat. jd. Dienstag von 19 bis 21 Uhr im „Eichbaum"-Stammhaus, P 5 Mannh. (5772 K)

Immobilien

Moderne Wohnhäuser und Bauplätze im Almengebiet, 3×2 Zimmer und Küche, und 3×3 Zimmer und Küche, mit und ohne Heizung, mit allem Komfort, vollständig finanziert, mit Eigenkapital von 4- bis 10 000 RM. sofort sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unt. 30 769 K an den Verlag d. Bl.

5 Minuten täglich HB.-Klein-Anzeigen lesen — das ist nutzbringend angewandte Zeit. — Fangen Sie mit dieser löblichen Uebung heute noch an — morgen vielleicht schon finden Sie im HB das Angebot auf das Sie solange schon gewartet haben. —

Geldverkehr

Wir geben Darlehen i. Beträg. v. 200—10 000.ℳ auf Zwecksparbasis zur Entschuld., Rückzl. teurer Hypothek. u. sonst. Schuld. z. Kauf v. Autos Motorräder Möbel, Maschinen und sonstig. Anschaffung, langfristig und unkündbar. Kleine Spar- u. Tilg.-raten. Wenden Sie sich vertr.-voll an die Württbg. Kreditkasse f. Gewerbe u. Handel, G.m. b.H., Generalag. Heilbronn a. N., Paulinenstr. 33. (9952 K, Sta. 3127)

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist heute mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Andreas Frank

Postinspektor

im Alter von 50 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die ewige Heimat eingegangen.

Mannheim, Gerlachsheim, den 28. Sept. 1935.
Melchiorstraße 2

In tiefer Trauer:
Frau Frieda Frank geb. Kneer

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Okt. 1935 statt. Seelenamt am Samstag, den 5. Okt. 1935, um 7.15 Uhr in der St. Bonifaziuskirche.

4449*

TURNEN ◈ SPORT ◈ SPIEL

Die Spiele des Sonntags

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:

Freiburger FC — VfB Neckarau	3:3
SV Waldhof — Phönix Karlsruhe	3:1
Karlsruher FV — VfR Mannheim	3:4
Amicitia Viernheim — Germ. Brötzingen	1:0

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken	2:1
Kickers Offenbach — Union Niederrad	1:3
Opel Rüsselsheim — Phönix L'hafen	0:0
Wormatia Worms — FK 03 Pirmasens	2:3
Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt	2:1

Gau Württemberg:

Sportfreunde Eßlingen — Ulmer FV 94	1:3
Stuttgarter SC — SV Feuerbach	3:0
FV Zuffenhausen — 1. SSV Ulm	2:0

Gau Bayern:

Wacker München — Bayern München	1:2
1860 München — ASV Nürnberg	1:2
FC 05 Schweinfurt — FC München	3:1
BC Augsburg — FC Bayreuth	0:0
SpVg Fürth — 1. FC Nürnberg	2:1

Gesellschaftsspiele

SV Göppingen — Stuttgarter Kickers	2:1

Bezirksklasse

Unterbaden-West:

SC Käfertal — SpVg Sandhofen	3:0
Phönix Mannh. — Germ. Friedrichsfeld	3:1
Fort. Heddesheim — VfTuR Feudenheim	1:3
Alemannia Rheinau — Alem. Ilvesheim	2:3
FC 08 Mannheim — 98 Seckenheim	4:0

Unterbaden-Ost:

SV Sandhausen — 86 Handschuhsheim	2:0
FV 09 Weinheim — Union Heidelberg	8:0

Pfalz-Ost:

VfL Neustadt — FG 03 Ludwigshafen	5:2
FV Speyer — SpVg Mundenheim	0:2
04 Ludwigshafen — FG 1914 Oppau	1:1
Pfalz L'hafen — TSG Rheingönheim	2:0
Frankenthaler Kick. — FV 08 Mutterstadt	1:1
ASV Ludwigshafen — FV Frankenthal	3:2

Pfalz-West:

SC 05 Pirmasens — 73 Pirmasens	0:4
FV Homburg — VfR Landstuhl	7:1
VfR Kaiserslautern — 1. FC K'lautern	0:4

Handball

Auswahlspiele

in Krakau:

Krakau — Berlin-Breslau (Sa.)	2:14

in Warschau:

Südpolen — Ostdeutschland	6:21 (4:12)

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:

VfR Mannheim — Tgde Ketsch	7:8
TV Seckenheim — TuSV Nußloch	7:3
Polizei Karlsruhe — SV Waldhof	8:22

Stand der Tabelle

	Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.
Tg Ketsch	3	3	—	—	34:14	6
TV Seckenheim	3	3	—	—	29:11	6
SV Waldhof	2	2	—	—	35:12	4
TuSV Nußloch	3	1	—	2	17:26	2
Polizei Karlsruhe	1	—	—	1	8:22	0
TV Etklingen	1	—	—	1	2:15	0
TV Weinheim	2	—	—	2	11:19	0
VfR Mannheim	3	—	—	3	15:32	0

Bezirksklasse

Staffel I

Jahn Neckarau — Post Mannheim	3:7
Mannheimer TG — TV Viernheim	8:6
Jahn Weinheim — TG Ostersheim	12:5
TG Lauderbach — TV Leutershausen	6:7

Staffel II

TV Rot — TV Hockenheim	7:1
SV St. Leon — TV Schönau	11:6
TV Neulußheim — TG St. Leon	7:9

Gau Südwest:

TV Friesenheim — VfR Kaiserslautern	4:11

Gau Württemberg:

Stuttgart. Kickers — Tgd Schwenningen	6:9
Stuttgarter TV — Tgd Eßlingen	8:7
TSV Süßen — TV Cannstatt	11:7
Tbd Göppingen — TV Altenstadt	6:9
Eßlinger TSV — Tgs Stuttgart	4:10

Gau Bayern:

SpVg Fürth — 1. FC Nürnberg (Sa)	12:3
Polizei Nürnberg — BC Augsburg	15:14
1860 München — 1. FC Bamberg	7:5
TV Leonhard-Sündersbühl — Bamberger Reiter	8:12

Hockey

Süddeutschland

IGSV Frankfurt — Höchster HC	2:4
MTG Mannheim — TV 57 Sachsenhausen	3:9
Tbd Germ. Mannheim — Tgd 78 Heidelbg.	2:6
Tbd Germania Mannheim — Tgd 78 Heidelberg (Frauen)	8:0
HC Heidelberg — VfR Mannheim	5:1
Tbd Bruchsal — TV 46 Heidelberg	1:2
TV Frankenthal — TV 46 Mannheim	0:0
Stuttgarter Kickers — Red-Sox Zürich	3:3
TV 46 Mannheim — Red-Sox Zürich (Frauen) in Stuttgart	7:0

Rugby

Süddeutschland

Frankfurter TV 1860 — Gauauswahl Südwest	7:14
BSC 99 Offenbach — SC Frankfurt 1880 II	8:11

Diesmal Auto-Union

Bernd Rosemeyer gewinnt sein erstes Rennen

Alfa Romeo auch im letzten Rennen wieder geschlagen

Auch im letzten großen Rennen des Jahres, dem 6. Großen Masaryk-Preis bei Brünn, feierte die deutsche Automobil-Industrie durch Auto-Union einen neuen Sieg. Ein deutscher Wagen war es, der auch hier die 495 Kilometer lange Strecke in neuer Rekordzeit von 3:44:10,6 siegreich beendete und einen Durchschnitt von 132,588 km/Std. erzielte. Sieger wurde Bernd Rosemeyer, der nach einer erfolgreichen Motorrad-Rennfahrerlaufbahn die Solomaschine mit dem Rennwagen vertauschte und in diesem Jahre schon wiederholt kurz vor dem Erfolge stand. Der neue Alfa Romeo Nuvolaris belegte den zweiten Platz vor Chiron und Brivio, die beiden übrigen Fahrer der Scuderia Ferrari. Der Ungar Hartmann kam mit seinem Maserati auf den letzten Platz. Stuck schied vorzeitig aus. Ein Vogel hatte ihm die Brille zertrümmert und ihn am Auge verletzt. Auch Achille Varzi mußte mit blockierten Hinterrädern aufgeben.

Drei deutsche Rennwagen der Auto-Union

nahmen das Rennen in der Gruppe 1, über 1500 ccm, auf. 17 Runden hatten sie zu fahren. Zwei Runden weniger legten die Wagen der Gruppe 2, bis 1500 ccm, zurück. In der Gruppe 1, die um den Großen Masaryk-Preis kämpfte, hatte die Auto-Union von der ersten bis zur letzten Runde den ersten Platz inne. Weder die italienischen Alfa Romeo und Maserati, noch die französische Bugatti konnten den Sieg der deutschen Wagen in Frage stellen.

Herrliches Wetter hatte an die

100 000 Zuschauer

an den Masaryk gelockt, die einen neuen Großkampf der besten europäischen Rennwagen erlebten, von denen nur die Mercedes-Benz am Start fehlten. Vom Start weg hatte Varzi die Spitze genommen und kehrte trotz stehenden Startes in der Rekordzeit von 12:55 Minuten als erster wieder zurück. 136 Km./Std. wurden für ihn gemessen. Wie wenig die Veranstalter mit solchen Geschwindigkeiten gerechnet hatten, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß in den Geschwindigkeitstabellen Zeiten unter 13 Minuten überhaupt nicht enthalten waren! 28 Sekunden zurück folgte Stuck und 42 Sekunden la- Bernd Rosemeyer hinter seinem Stallgefährten. Mit einer ganz beträchtlichen Zeitdifferenz folgte das übrige Feld mit Nuvolari, Wimille, Chiron, Brivio und Hartmann. Der Tscheche Pohl schied auf Bugatti bereits in der ersten Runde aus.

Stuck hatte einen Zusammenprall

mit einem Vogel, der ihm eine Augenverletzung einbrachte. Trotz dieser starken Behinderung fuhr er noch drei Runden weiter, um dann aber doch anzuhalten. In der zweiten Runde hatte Varzi 12:44 gefahren. Den zweiten Platz hatte jetzt Rosemeyer übernommen, der Stuck langsam überholt hatte. Vergeblich versuchte Nuvolari das Tempo der deutschen Wagen zu halten. Auch in den nächsten Runden gab es hohe Geschwindigkeiten. Nach der fünften Runde begab sich Stuck in ärztliche Behandlung. Pietsch übernahm seinen Wagen, ihm fehlte aber die notwendige Erfahrung, um mit den modernen schnellen Rennwagen Schritt zu halten.

Varzi und Rosemeyer führten

ganz überlegen, jede Runde lag unter 13 Minuten. Aber eine Rekordjagd war nicht mehr nötig, nach acht Runden lag Nuvolari bereits drei Minuten zurück. Eine Runde später wechselten die deutschen Fahrer die Reifen. Wimille hatte mit seinem Bugatti Motordefekt und schied aus. In der 12. Runde ereilte auch Varzi das gleiche Geschick. Mit blockierten Hinterrädern rollte er langsam zum Auto-Union-Lager. Wenig später hielt auch Pietsch.

Stuck stieg noch einmal in den Wagen

und versuchte vergeblich, wieder Anschluß zu gewinnen. Nach einer Runde gab er das Rennen endgültig auf. Rosemeyer hatte jetzt die schwere Aufgabe, den Vorsprung zu halten. Er durfte seinen Motor nicht überanstrengen, darin lag allein die einzige Chance Nuvolaris, der schon vier Minuten verloren hatte. Rosemeyer befolgte jetzt genau die Befehle des Rennleiters Walch und verlangsamte das

Bernd Rosemeyer (Auto-Union)

Tempo, um nur auf Sicherheit zu fahren. Tosender Beifall empfing ihn, als er als Sieger durchs Ziel ging, ein

tausendstimmiges „Sieg Heil"

brauste ihm entgegen. Die Hakenkreuzflagge ging schon am Siegesmast hoch, als Nuvolari als Zweiter ankam. Hinter ihm folgten Chiron und Brivio. Mit zwei Runden Abstand belegte der Ungar Hartmann den fünften und letzten Platz.

Ergebnisse:

Gruppe 1 (über 1500 ccm (17 Runden gleich 495.414 km): 1. Bernd Rosemeyer, Deutschland auf Auto-Union 3:44:10.6 Stunden gleich 132,588 Stdkm.; 2. Tazio Nuvolari, Italien auf Alfa Romeo 3:50:48.4 Std.; 3. Louis Chiron, Frankreich auf Alfa Romeo 3:50:52.6 Std.; 4. Brivio auf Alfa Romeo 3:52:57.0 Std.; 2 Rd. zurück 5. Laszlo Hartmann, Ungarn auf Maserati.

Gruppe II bis 1500 ccm (15 Runden gleich 437.130 km): 1. Seaman, England auf ERA 3:48:32.1 Std.; 2. Beyron, Frankreich auf Bugatti 3:51:58.3 Std.; 3. Solka, Tschechoslowakei auf Bugatti; 4. Landi, Italien auf Maserati. Steinweg (München) mußte wegen Kolbendefektes aufgeben.

Hoher Handballsieg in Polen

Krakau verliert 2:14

Die Polenreise einer deutschen Handball-Auswahlmannschaft führte am ersten Tage nach Krakau, wo die deutschen Handballer Gelegenheit fanden, ihr Können recht eindeutig unter Beweis zu stellen. Die Berlin-Breslauer Auswahl schlug eine Krakauer Stadtvertretung mit 14:2 (6:1)-Treffern. Die polnischen Handballer spielten recht eifrig, aber rein spielerisch waren sie ihren Gästen doch klar unterlegen, was natürlich auch im Torverhältnis seinen Ausdruck fand. Es nützte den Krakauern auch nichts, daß sie ihren Torhüter Pawlowski schon nach viertelstündigem Spiel durch Medyski ersetzten. Die Treffer für Deutschland schossen Baumann-Charlottenburg (4), W. Hömke-Berlin (3), Ortmann-Breslau (3), Herrmann-Berlin (2), Wilczek-Breslau und Kretzschmar-Breslau; für Krakau waren Lubowiecki I. und Sycz erfolgreich.

*

Am Vormittag des Samstags legte die deutsche Mannschaft unter Führung von Fachamtsleiter Herrmann an der Gruft des Marschalls Pilsudski einen Kranz nieder, anschließend wurde die Stadt besichtigt.

Weltmeisterschaften der Schützen in Rom

Der Ruhetag der Weltmeisterschaftsschützen wurde zu einer eindrucksvollen Feier auf der Piazza Genezia benutzt, die mit einer Kranzniederlegung verbunden war. Anschließend begaben sich die ausländischen Schützen in das Regierungspalais, wo sie vom Ministerpräsidenten Mussolini empfangen wurden. Der italienische Regierungschef wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Schießsports hin und betonte, daß gerade dieser Sportzweig für die Landesverteidigung überaus wichtig sei.

Das Kleinkaliberschießen ist zwar beendet, doch liegen noch immer keine genauen Ergebnisse vor. Das wird aber erklärlich, wenn man erfährt, daß die Scheibenbilder nach jedem zweiten Schuß ausgewechselt wurden. Beim Liegendschießen wurde bisher nur bekannt, daß Deutschland 1948 Ringe erzielte, Dänemark 1877 Ringe. Im Einzelwettbewerb soll der Franzose Durand mit 397 Ringen an erster Stelle liegen, d. h., daß er bei 40 Schuß nur drei Ringe einbüßte. Im Armeegewehrschießen erwartet man Finnland mit 5467 Ringen an erster Stelle vor Estland (5457) und der Schweiz (5435). Im Einzel liegt Leskinen (Finnland) mit 1104 Ringen vor Zimmermann (Schweiz) und Kremer (Estland) mit je 1103 Ringen vorn. Bei der genauen Nachrechnung der Ergebnisse im Pistolenschießen stellte sich heraus, daß der Schwede Ullmann nicht mit 548, sondern mit 547 Ringen den Weltrekord erzielte.

Nach langwierigen Errechnungen konnten bei den Weltmeisterschaften im Schießen in Rom die Ergebnisse des Kleinkaliberschießens bekanntgegeben werden. Die deutschen Schützen erzielten ihr bestes Resultat in der Anschlagsart „liegend". Hinter Estland, Schweden und England wurde hier der vierte Platz belegt. In den übrigen Konkurrenzen endeten unsere Schützen weit zurück. Die einzelnen Ergebnisse waren:

Kleinkaliberschießen: liegend: 1. Estland 1964 R.; 2. Schweden 1955 R.; 3. England 1948 R.; 4. Deutschland 1948 R.; 5. Finnland 1947 R. — Einzel: 1. Durand (Frankreich) 397 R. — Stehend: 1. Finnland 1811 R.; 2. Frankreich 1801 R.; 3. Estland 1794 R.; 4. Norwegen 1792 R.; 5. Schweden 1790 R.; 6. Ungarn 1783 R.; 7. Oesterreich 1780 R.; 8. Deutschland 1770 R. — Einzel: 1. Leskinen (Finnland) 375 R. — Kniend: 1. Estland 1897 R.; 2. Frankreich 1891 R.; 3. Schweden 1888 R.; 9. Deutschland 1779 R. — Einzel: 1. Lokkatar (Estland) 389 R.

Der Hannoveraner Krempel beteiligte sich weiterhin am Pistolenschießen nach Doppelscheiben und belegte den fünften Platz. Sieger dieses Wettbewerbs wurde der Italiener Romero mit 291 Ringen. Im Olympischen Pistolenschießen gab es einen weiteren italienischen Erfolg durch Boninsao.

Auf dem Kongreß des Internationalen Schützen-Verbandes wurden die Weltmeisterschaftskämpfe für die Jahre 1937 und 1939 vergeben. Als Austragungsort der Titelkämpfe für 1937 wurde Helsingfors bestimmt, während die Meisterschaften 1939 an die Schweiz vergeben wurden.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

Freiburger FC — VfB Neckarau	3:3
SV Waldhof — Phönix Karlsruhe	3:1
Karlsruher FV — VfR Mannheim	4:3
Amicitia Viernheim — Germ. Brötzingen	1:0

Stand der Tabelle:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Neckarau	4	2	1	1	11:8	5
Germania Brötzingen	4	2	—	1	9:8	4
1. FC Pforzheim	2	1	1	—	4:1	3
Freiburger FC	2	1	1	—	6:5	3
VfR Mannheim	2	1	1	—	6:5	3
Amicitia Viernheim	4	1	1	2	7:8	3
Karlsruher FV	2	1	—	1	5:5	2
VfB Mühlburg	2	—	2	—	3:3	2
SV Waldhof	2	1	—	1	3:4	2
Phönix Karlsruhe	4	—	1	3	8:15	1

Gau XIII — Südwest

Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken	2:1
Kickers Offenbach — Union Niederrad	1:3
Opel Rüsselsheim — Phönix Ludwigshafen	0:0
Wormatia Worms — FK 03 Pirmasens	2:3
Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt	2:1

Der Stand der Tabelle

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Eintracht Frankfurt	2	2	—	—	5:2	4
Phönix Ludwigshafen	3	1	2	—	4:3	4
Union Niederrad	3	2	—	1	8:6	4
Borussia Neunkirchen	2	2	—	—	5:5	4
FK Pirmasens	3	2	—	1	6:8	4
FSV Frankfurt	3	1	1	1	6:5	3
Opel Rüsselsheim	3	—	2	1	4:4	2
FV Saarbrücken	3	—	1	2	4:8	1
Kickers Offenbach	3	—	—	3	3:7	0

Gau XV — Württemberg

Der Stand der Tabelle

Sportfreunde Eßlingen — Ulmer FV 94	1:3
Stuttgarter SC — SV Feuerbach	3:0
FV Zuffenhausen — 1. SSV Ulm	2:0

	Spiele	Tore	Punkte
Ulmer FV 94	3	7:3	6:0
Stuttgarter Kickers	3	5:2	4:2
SC Stuttgart	4	9:7	4:4
Zuffenhausen	4	8:7	4:4
Cannstatt	3	4:2	4:2
VfB Stuttgart	2	5:1	3:1
Sportfreunde Stuttgart	4	3:4	3:3
Eßlingen	3	6:8	3:5
Feuerbach	3	1:5	1:5
1. SSV Ulm	3	0:9	0:6

Gau XVI — Bayern

Wacker München — Bayern München	1:2
1860 München — ASV Nürnberg	1:2
FC 05 Schweinfurt — FC München	3:1
BC Augsburg — FC Bayreuth	0:0
SpVg Fürth — 1. FC Nürnberg	0:1

Der Stand der Tabelle

	Spiele	Tore	Punkte
Bayern München	3	9:1	6:0
1. FC Nürnberg	2	4:1	4:0
BC Augsburg	3	3:3	3:3
1. FC Bayreuth	4	4:6	3:5
FC München	4	2:7	3:5
FC 05 Schweinfurt	2	3:2	2:2
SpVg Fürth	2	1:1	2:2
ASV Nürnberg	2	2:4	2:2
Wacker München	3	5:6	2:4
1860 München	3	2:4	1:5

MARCHIVUM

Der erste Sieg der Waldhöfer

SV Waldhof — Phönix Karlsruhe 3:1 (2:0)

Waldhof: Edelmann; Mayer, Model; Molenda, Heermann, Kiefer; Weidinger, Biehlmaier, Siffling, Pennig, Walz.

Phönix Karlsruhe: Martin; Lorenzer, Wenzel, Schüller, Mohr; Roe Gaßmann, Graß, Schofer, Förg, Biehle.

Schiedsrichter: Wacker, Riesern.

Kurz nach 3 Uhr pfiff der Unparteiische an und kaum war der Angriff der Waldhöfer durch einen Gegenangriff der Karlsruher abgelöst worden, schied der Gästerechtsaußen Gaßmann mit ausgekugeltem Arm aus. Das war in der 5. Minute. Doch unbeeinflußt kämpfen die Gäste in ihrer aus dem vergangenen Jahre so bekannt zügigen Art weiter. Sie stehen auch fast wieder in der gleichen Formation. Auf der anderen Seite sind aber die Waldhöfer von vornherein in einer Verfassung, die für die mit 10 Mann spielenden Gäste nicht viel erhoffen läßt. Der wieselflinke Pennig hat zweimal brenzliche Situationen vorm Phönixtor hervorgerufen. Einmal geht Sifflings Schuß knapp daneben, das andere Mal köpft Weidinger übers Tor. Im Mittellauf verichtet Heermann wieder sehr fruchtbare Arbeit. Seine Ballabgaben versetzen den Sturm immer wieder in beste Situationen. Inzwischen haben im Karlsruher Dreimännersturm Graß und Förg die Plätze gewechselt. Phönix spielt und das kann man ihm unter den obwaltenden Umständen keineswegs verdenken, auf „ganz sicher". Schofer wirkt als Mittelläufer und Mohr kommt als eigentlicher Mittelläufer nicht aus seinem Strafraum heraus. Viel Schußgelegenheiten kommen dabei für die in weinroten Trikots spielenden Hausherren vorerst nicht heraus. Die wenigen, die sich bieten, werden allerdings ziemlich sträflich vergeben. In der 30. Minute bricht Biehlmaier den Bann, er läßt aus 20 Meter eine halbhohe Bombe los, die Martin passieren lassen muß. Kurz darauf setzt Siffling einen seinen Flachschuß aufs Phönixtor, den Martin im Fallen aufnimmt. Der Geschmack am Schießen ist jetzt da. Minuten später steht der Kampf 2:0. Eine Flanke von Walz kann der Phönixhüter nicht mehr erreichen und der eifrige Biehlmaier hat die Verteidigung nachdrücklichst bei der Abwehr behindert. Von nun an steht

das Gästetor so richtig im Brennpunkt

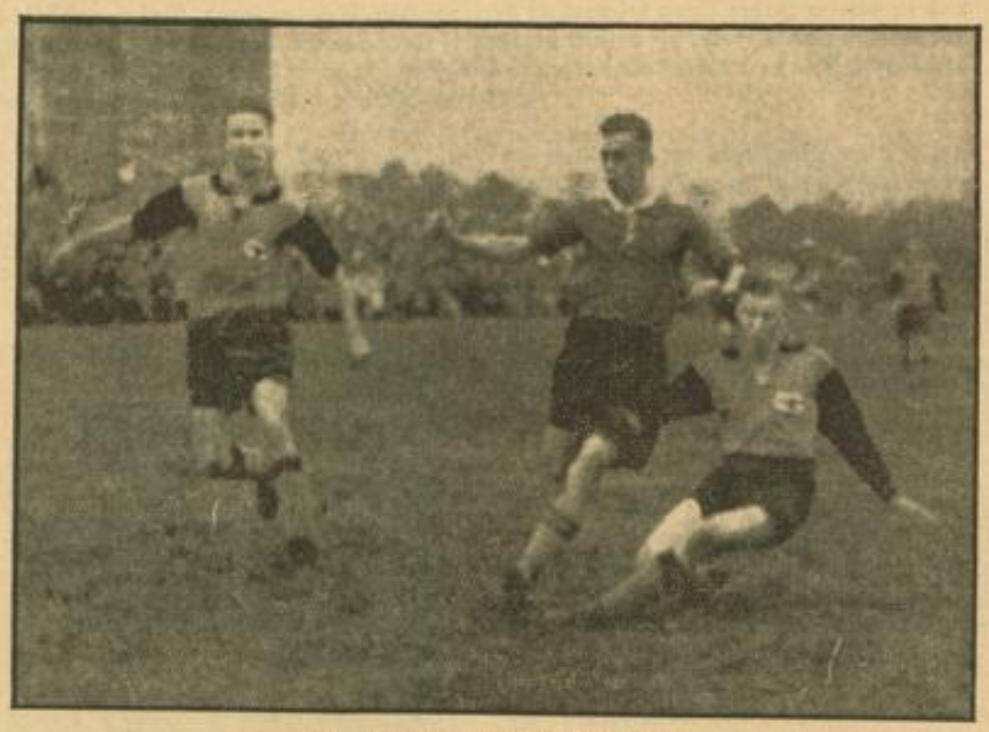
der Waldhofangriffe. Siffling wagt einen Alleingang, umspielt zwei Mann, sein Schuß geht aber knapp daneben. Während noch reicher Beifall diese Aktion des Nationalspielers belohnt, ist der Ball schon wieder in des Gegners Torraum. Nur mit vereinten Kräften gelingt es, die ungestüm drängenden Biehlmaier, Pennig und Siffling am Torschuß zu hindern. Dann erzielten die Gastgeber noch eine Ecke, es ist die dritte der ersten Halbzeit, und dann geht man gemeinsam in die Kabinen zur wohlverdienten Pause.

Bei Wiederanstoß ergibt sich das gleiche Bild. Phönix stürmt nur mit drei Mann. Waldhof setzt sich gleich am Phönixtor fest. Eine Kombination Siffling-Pennig endet neben dem Pfosten. Eine Vorlage von Graß kommt zu Biehle und Edelmann muß einen Pfundsschuß unschädlich machen. Im Gegenstoß hebt Pennig über das gegnerische Tor und Siffling verliert sich im Dribbeln. Nach kurzem Mittelfeldspiel geht Weidinger durch, gibt zu Pennig, dessen Schuß wird gewehrt und Sifflings Nachschuß geht Zentimeter daneben. Eine gute Gelegenheit zum dritten Tor vergibt Walz, sein Schuß kommt zu Weidinger, doch Biehlmaier kann den zugespielten Ball nicht unterbringen, der Verteidiger vorm Phönixtor sind es jetzt zu viele. Die Schußgelegenheiten werden immer rarer. In der Zwischenzeit ist der seltene Fall eingetreten, daß Edelmann eingreifen muß. Die beiden Fernschüsse machen ihm jedoch keinerlei Mühe. Heermann, Model und Mayer erledigen das meiste schon in angemessener Entfernung vom Tor, ja die letzteren beteiligen sich häufig auch noch am Aufbau. Trotz aller Ueberlegenheit bleiben Tore der Waldhöfer aus, sie müssen sich mit Ecken zufrieden geben. Nach der siebten Ecke für Waldhof kommt Phönix zu seiner ersten und im Anschluß daran gleich zur zweiten. Nach der achten Ecke zeigt Siffling wieder ein Glanzstück. Er nimmt mit dem Rücken zum Tor den Ball auf, zieht ihn um einen Gegner herum und schießt — — aber übers Tor. Schofer ist im Sturm aufgetaucht und kommt gleich zum Schuß, doch Edelmann meistert auch diesen schweren Ball. Dann ist die Eckenzahl auf elf angestiegen, ohne daß auch nur eine einzige hätte gefährlich werden könen. Der Karlsruher Ersatzhüter hat sich inzwischen zu einem ganz ansehnlichen Talent entpuppt, das nur boxender- und fangenderweise wahrgenommen werden kann. Dann fallen innerhalb von zwei Minuten zwei Tore. Eines für Waldhof und der Ehrentreffer für Phönix. Pennig kann eine Vorlage von rechts einschießen und Schofer von Graß bedient, köpft unhaltbar in die untere Ecke. 3:1 steht also das Spiel kurz vor Ende und daran ändert auch der noch einmal auflodernde Kampfgeist der Karlsruher nichts mehr.

Waldhof hat dieses Spiel wohl gewonnen, in der ersten Halbzeit auch ein sehr großes Spiel gezeigt, aber das darf nicht über verschiedene Schwächen hinwegtäuschen, die sich vornehmlich im Sturm und hier wieder bei den beiden Außenstürmern zeigten. Zugegeben, daß diese von ihren Halbstürmern keine besondere Unterstützung erfuhren, ihr Schußvermögen oder besser gesagt Schußunvermögen war mitunter doch zu offensichtlich. Der Innensturm konnte befriedigen in Bezug auf Zusammenarbeit, was die taktische Einstellung zum stark verteidigenden Gegner betrifft, so blieb mancher Wunsch offen. In der Läuferreihe überragte Heermann seine Nebenleute bedeutend. Kiefer ist noch nicht wieder in Form. Mayer überraschte heute, seine Entwicklung verspricht noch manches. Model und Edelmann spielten beide gut.

Die taktisch spielende Phönixelf hat gut verteidigt und eine hohe Niederlage abzuwenden vermocht. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes kann man sich eine besondere Kritik ersparen und sich nur wünschen, daß nicht alle Gegner, komme es wie es wolle, nur Taktiker sind, sondern unseren Fußball als Spiel spielen und es nicht als sonntägliche Mathematikaufgabe betrachten.

Wacker (Riesern) leitete einwandfrei. E.



SV Waldhof — Phönix Karlsruhe 3:1
Hier versucht Pennig vergeblich zum Torerfolg zu kommen. Der Karlsruher Roe hat durch Zurückgabe die Gefahr gebannt.
Aufn.: Franck H-Bildstock

VfR Mannheim gewinnt glücklich aber verdient

Karlsruher FV — VfR Mannheim 3:4

Mannschaftsaufstellung:

KFV: Stadler; Simon, Immel; Helm, Wünsch, Schneider; Brecht, Benz, Damminger, Ahl, Hollsiegel.

VfR: Schneider; Schalk, Hoßfelder; Willier, Kamenzin, Fürst; Schmoll, Striebinger, Langenbein, Theobald, Adam.

Schiedsrichter: Dietz (Durlach).

Nach einem wirklich hübschen Vorspiel mit sehr guten Leistungen der Jungligamannschaften beider Vereine, das vom VfR mit 3:2 gewonnen wurde, begann der mit Spannung erwartete Hauptkampf vor der etwas überraschend knappen Besucherzahl von 3000 Personen. Es war ein sehr hart erkämpfter und überaus glücklicher Sieg des VfR und neben vielem Pech des KFV bewahrte die Mannschaft nur der 4:1-Vorsprung der ersten Hälfte vor einem Unentschieden, wenn nicht gar einer Niederlage.

Der Beginn des Spieles war so überraschend, wie der ganze weitere Verlauf desselben, von dem man sich nur die zeitweise etwas derbe Gangart gerne weggedacht hätte. Anstoß des KFV, famose Kombination des Sturmes bis vor das Mannheimer Tor, ein Prachtschuß des Rechtsaußen Brecht und das Spiel stand 1:0 in der ersten Minute und blieb bis zur 15. Minute in deutlicher Direktive des schnell und gefährlich operierenden KFV. Dann aber begannen schon die schwachen Momente bei den Karlsruhern aufzutauchen, die besonders bei dem in der Verteidigung spielenden Simon stark in Erscheinung traten und dieser Spieler ist wohl mit in erster Linie für die Niederlage verantwortlich. VfR kam jetzt mehr und mehr auf. Auf einmal war der Kontakt da und nun lief ihr Spiel sauber und exakt. Es wurde mit ausgezeichneten Steilvorlagen operiert, die stets genau berechnet waren und von dem Flügel fein aufgenommen und verwertet wurden. Als überraschend gut entpuppte sich hierbei der junge Adam auf dem linken Flügel, der ein wirklich ausgezeichnetes Spiel lieferte. Und die zweite Ueberraschung war der auf Rechts spielende Schmoll, der eine erstaunliche Sicherheit und Präzision des Schusses verriet und zweimal mit wunderbaren Schüssen ins Schwarze traf.

So ging das Spiel bis zur Pause. VfR war jetzt ganz deutlich und einwandfrei die überlegen spielende Mannschaft, so daß der bis dahin erzielte Vorsprung unter Berücksichtigung der Mängel in der KFV-Verteidigung durchaus nicht verwunderlich war.

Die zweite Hälfte jedoch brachte einen Umschwung: der KFV legte nun mit dem gleichen Elan wie in den ersten 15 Minuten los. Auf einmal fand sich auch bei ihm wieder der Zusammenhang in den einzelnen Reihen und nun hatte der VfR bange Zeiten zu überstehen. Das Mannschaftsspiel der Mannheimer wurde mehr und mehr zerrissen. Der KFV drängte stark und hatte neben den zwei jetzt erzielten Toren ein wirklich großes Pech, sonst hätte er, nachdem das Spiel der zweiten Hälfte mehr oder weniger in seinem Zeichen stand, das Treffen zum mindesten unentschieden gestalten müssen.

Schiedsrichter Dietz (Durlach) begann mit einer sehr energischen und absolut sicheren Spielleitung, kam aber später bedenklich ins Schwimmen und dürfte gleichfalls froh gewesen sein, daß er das Spiel immerhin noch über die Distanz brachte.

Spielverlauf:

Das Spiel beginnt mit der bereits erwähnten riesigen Ueberraschung. KFV stößt an, das Leder kommt von Hollsiegel über Damminger zu Brecht, der wundervoll placiert und unhaltbar einschießt, 1:0. Eine Minute später saust Damminger einer Steilvorlage nach, verschießt aber aus freier Stellung knapp. KFV ist weiterhin sehr schön im Schwung und durch zügiges, weitmaschiges Spiel sehr gefährlich. Allmählich beginnt der VfR langsam in seine bekannte Form hineinzuwachsen. In der 25. Minute läuft Adam schön durch, flankt, Theobald lenkt weiter und Striebinger köpft zum Ausgleich ein.

Zwei Minuten später geht VfR bei einem Strafstoß durch Eigentor des KFV-Verteidigers Immel in Führung. Wiederum läßt Damminger, der heute seltsam energielos ist, vor Schneider stehend ein sicheres Tor aus. VfR dagegen ist glücklicher, denn in der 27. Minute erwischt Langenbein den Ball, gibt fein nach rechts, wo Schmoll direkt schießt und über Stadlers Bein geht das Leder ins Netz 3:1. VfR ist jetzt eindeutig besser, der KFV fällt mehr und mehr auseinander. Drei Minuten vor der Pause bricht Langenbein durch, gibt bedrängt zu Schmoll, der einen wunderbaren Schrägschuß in den Kasten jagt. 4:1.

In der zweiten Hälfte setzt der KFV mit starken Angriffen ein, und in der 4. Minute schießt Benz aus dem Hinterhalt scharf zum 4:2 ein. KFV liegt weiter im Angriff, aber Brecht und Damminger vergeben hintereinander zwei gute Erfolgsmöglichkeiten durch Vorbeischießen. Wieder eine große Chance des KFV. Der Mannheimer Torwart ist überwunden, der Schuß von Ahl rollt ins Netz, da erwischt ihn Hoßfelder noch auf der Linie und schlägt ihn zur Ecke ab.

KFV spielt nun wieder sein energisches frisches Spiel wie vor der Pause. Dann hat aber auch VfR Pech, als Adam und Theobald vor Stadler stehend den Ball nicht ins Netz bringen. In der 29. Minute kommt KFV zum dritten Treffer durch eine Ecke, die von Ahl überlegt eingeköpft wird. KFV drängt jetzt nun unheimlich, der VfR verteidigt mit acht Mann. Ein Prachtschuß Dammingers geht knapp über die Latte und dann hat Schneider wiederum Glück, als er einen bereits entfallenen Schuß vor Ueberschreiten der Torlinie noch erreicht. Dauernd drängend und schießend liegt der KFV vor dem VfR-Tor, aber nichts glückt mehr. Es bleibt beim 4:3 für Mannheim.

Viernheim — Germania Brötzingen 1:0
Schmitt, der Viernheimer Halblinke, schießt an der Brötzinger Verteidigung vorbei aufs Tor, doch sein Geschoß wird gehalten.
Aufn.: Franck H-Bildstock

Neckarau seine Spielweise gefällt

FFC — VfL Neckarau 3:3 (1:2)

Mannschaftsaufstellung:

Neckarau: Dieringer — Jegel, Klamm — Schmitt, Lauer, Größle — Benner, Möhler, Wahl, Roth, Striehl.

FFC: Müller 1 — Mandler, Kassel — Feldner, Lehmann, Däschner — Müller 2, Seßler, Peters, Büchner, Koßmann.

Schiedsrichter: Kläger, Offenburg.

Ein Kampf bis zur letzten Minute, dabei sehr interessant und spielerisch hervorragend bis zum Ende. Es mag Leute geben, die das 3:3 für nicht ganz richtig halten. Wenn man aber die Tatsache ins Auge faßt, daß Neckarau in der ersten Hälfte und Freiburg in der zweiten Hälfte der überlegene Teil waren, so wird man das Ergebnis als zu Recht bestehend ansehen müssen. Wohl hatten die Freiburger in den letzten 15 Minuten mehr als einmal die glänzendsten Möglichkeiten, zu gewinnen.

Vor etwa 2000 Zuschauern begann gleich in den ersten Minuten ein schneller Kampf, der die Zuschauer dann bis zum Schlußpfiff in seinem Bann zog. Man wird daher beiden Mannschaften herzlich danken können, daß sie, abgesehen von wenigen Minuten, so fair und schön den Meisterschaftskampf durchhielten. Die Gäste aus Neckarau haben durch ihre feine, saubere und technisch hochwertige Spielweise unbedingt gefallen können. Es war eine Freude, ihr gutes Kopfspiel zu bewundern. Man durfte sich ehrlich begeistern an den Leistungen der Stürmer und der Läuferreihe, allen voran Größle, der eine Heidenarbeit leistete, ferner an den glänzenden Paraden Dieringers im Tor. Trotz des Fehlens von Hessenauer als Rechtsaußen erwies sich die rechte Seite wieder einmal als sehr stark, während der junge und wieselflinke Wahl in der Mitte immer wieder vorschoß, um seinen Anteil an den Torerfolgen zu haben.

Nicht weniger erfreute Lauer in der Mitte der Läuferreihe durch seine prachtvollen Vorgaben an den Sturm. Nicht ganz die Arbeit der Vorderspieler erreichte die Verteidigung. Sie schien sogar manchmal unsicher und dürfte der Mannschaft wohl auch den einen Punkt verscherzt haben, da sie besonders am Schluß nicht mehr mitkam. Dagegen konnte Dieringer im Tor restlos gefallen und die Freiburger, die in Müller doch wirklich einen Klassetorwart haben, können nicht umhin, dem Neckarauer Zerberus die Note gut auszustellen.

Beim FFC konnte man gegen die letzten Sonntage einen sehr wesentlichen Fortschritt bemerken, denn Freiburgs Elf schien gefestigter, entschlossener und durch die Vornahme von Müller II als Rechtsaußen brauchbarer. Büchner war diesmal ein kleiner Versager, während Peters, Seßler und Müller II sich gut durch das Spiel durchschlugen.

In der Freiburger Läuferreihe will es nicht mehr so ganz klappen und doch wird man feststellen, daß Lehmann heute ein sehr passabler Mittelläufer war, an dem man keinen Fehler wahrnehmen konnte. Däschner meisterte den gegnerischen Sturm gut, zumal er seinen Posten als Verteidigungsnachbar hielt. Mandler und Kassel wußten trotz schwerster Angriffe immer wieder sicher abzuwehren, während Müller im Tor trotz der drei durchgelassenen Treffer gut war. Der Beifall, der am Schluß beiden Teilen galt, ist ein Beweis dafür, daß das sportliche Publikum Gefallen an diesem Spiel fand.

Kläger (Offenburg) brachte den schweren und schnellen Kampf gut über die Bahn.

Der Spielverlauf:

Schon in der fünften Minute schießt Wahl einen faßt totsicheren Ball, aber Müller im Tor kann gerade noch mit dem Fuß wehren.

In der 11. Minute stürmt Seßler allein vor, und kann das erste Tor für Freiburg erzielen. In der 16. Minute gelingt dann Striehl ein wunderbarer Schuß, direkt vom Linksaußen, Müller ist durch die Sonne geblendet und der Ausgleich ist da. 1:1.

Nach weiteren sieben Minuten köpft dann Roth überraschend aus einem Gedränge an dem verdutzten Müller vorbei ein, so daß Neckarau mit 2:1 in Führung liegt. Die Gäste werden nun zeitweise überlegen, insbesondere ist es das engmaschige Kombinationsspiel und die sorgfältige Arbeit Größles, die immer wieder auffällt. Man kann nicht umhin, in dieser Zeit die Neckarauer als weitaus bessere Mannschaft zu betrachten.

Die zweite Hälfte

sieht Freiburg sofort stärker in Front. Peters kann bereits kurz nach Spielanfang das Ergebnis auf 2:2 stellen. Aus einem Gedränge heraus, wobei der Ball von der Latte wieder abspringt, kann dann Möhler das Ergebnis 3:2 erzielen. Des Oefteren ist jetzt auch Dieringers Tor in Gefahr und die Gäste müssen gewaltig kämpfen, um einen Erfolg der Freiburger zu verhindern. Das Spiel wird nun zeitweise hart, ohne aber die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten. Immer mehr häufen sich die Eckbälle auf seiten der Neckarauer, während andererseits wieder die Gäste durch ihre tadellos getretenen Eckbälle Freiburgs Tor in Gefahr bringen. In der 34. Minute ist es abermals Seßler, der unverhofft das 3:3 zustande bringt. In der 36. Minute schießt dann Seßler knapp daneben und die letzte Möglichkeit zu siegen, scheint für Freiburg damit vorbei zu sein. Jetzt aber setzt die große Drangperiode der Freiburger ein. Die Neckarauer holen alle Mann zurück. Kopfbälle und Weitschüsse werden von Dieringer vorzüglich gemeistert. Freiburg versucht in diesen Minuten noch alles herauszuholen, aber Schußpech und die gute Abwehrarbeit der Gäste verhindern einen Sieg.

Diesmal hatte Amicitia Glück

Amicitia Viernheim — Germania Brötzingen 1:0 (1:0)

Nun hat auch Amicitia Viernheim ihren ersten Sieg errungen. Aber ohne die Gunst der Fußballgötter wäre ihr dieser nicht gelungen. Die Brötzinger Germania erwies sich als weitaus stärker als man sie eingeschätzt hatte, und leicht hätte das Resultat auch gerade so gut umgekehrt lauten können. Insbesondere in der zweiten Halbzeit, als die Gäste voll aufdrehten, wurde es offenbar, ein wie starker Gegner diese Mannschaft ist. Kein schwacher Punkt ist im Mannschaftsgefüge, und Burger, der Torhüter, ist sogar ein ganz großer Könner seiner Zunft. Merkwürdig berührte indessen die Schußunentschlossenheit und geringe Placierungskunst der Stürmer.

Amicitia Viernheim hatte nicht ihren besten Tag. In der zweiten Halbzeit fand sich die Angriffsreihe nicht mehr zusammen, und vor allem Kiß II wurde von Minute zu Minute schlechter. Die Hintermannschaft schlug sich indessen ausgezeichnet, und es ist ihr in erster Linie auch der Sieg zu verdanken.

Das Spiel selbst wurde in einem ungeheuren Tempo durchgeführt und hielt die 2000 Zuschauer bis zur letzten Schlußminute in Hochspannung.

Die Mannschaften standen:

Viernheim: Krug; Kiß I, Faltermann; Martin, Müller I, Tiersch; Müller II, Koob, Pfenning, Schmitt, Kiß II.

Brötzingen: Burger; Zimmermann, Merz; Reuther, Haas, Kratochville; Federmann, Hörmann, Jöst, Dettling, Birkenmaier.

Die erste Halbzeit

begann mit dem Anstoß von Viernheim und sofort kamen beide Flügel, von Pfenning und Müller I. gut eingesetzt, mit schönen Kombinationsangriffen vor das Tor der Brötzinger. Dabei hatte der Brötzinger Torwart auch gleich Gelegenheit, sein vorzügliches Können zu beweisen. Mit fabelhafter Sicherheit hielt er einen unheimlich scharfen Strafstoß, den Müller I. abfeuerte. Wenige Minuten später hatte der Brötzinger Hüter aber auch viel Glück, als er dem mit dem Ball aufs Tor losspurtenden Kiß 2. entgegenstürzte, dieser aber dennoch zum Schusse kam. Tor! schrie es schon von allen Seiten, doch das tückische Leder drehte sich gegen den Pfosten und prallte von da ins Feld. Etwas später war die launische Fortuna wiederum den Gästen hold, als aus einem dichten Gedränge heraus der Ball drei- bis viermal aufs Brötzinger Tor geschickt wurde und immer wieder gerade noch von einem der zahlreichen Verteidiger abgefangen werden konnte. Aber überlegen spielten die Viernheimer keineswegs. Auf und ab wanderte das Leder. Die Brötzinger, deren Sturm von den Hinterleuten kaum weniger gut bedient wurde als es auf der Gegenseite durch Müller I. und seine Assistenten geschah, stießen in mitunter sehr sauberen Kombinationszügen nicht weniger häufig gegen den Strafraum der Platzherren vor. Da aber war alle Kunst zu Ende. Kiß I. und Faltermann waren für die Brötzinger Stürmer ein unüberwindbares Hindernis. Krug bekam nur leichte Arbeit. Man kann es kaum verstehen, daß die Dettling, Hormann usw. gegen Phönix Karlsruhe fünf Tore haben schießen können. Da mußte Burger im Brötzinger Tor doch bei weitem mehr in Tätigkeit treten. Und in der 20. Minute gelang es Schmitt aus einem kleinen Gewühl heraus den Ball mit flachem Schuß einzusenden. Und bald hätte es sogar eine Erhöhung des Vorsprungs gegeben. Pfenning war mit dem Ball an beiden Verteidigern vorbeigekommen, da aber stürzte ihm Burger wieder einmal entgegen und wehrte im Fallen ab.

Die zweite Halbzeit sah zunächst Brötzingen klar in Front. Die Viernheimer Hintermannschaft hatte schwere Arbeit zu verrichten. Nun bekam auch Krug mehr Arbeit und er konnte beweisen, daß er seinem Kollegen auf der anderen Seite durchaus nicht nachstand. Aber ohne die Unentschlossenheit der Anreifer, die nacheinander drei gute Chancen vergaben, hätte wohl auch Krug „hinter sich greifen" müssen. Mit stärkstem Einsatz kämpften die Brötzinger um den Ausgleich. Das Tempo des Geschehens, das schon vor der Pause ungeheuer schnell war, erfuhr noch eine Steigerung und versetzte in noch größerem Maße die beiderseitigen Anhänger in merkbare Spannung. Die Viernheimer Stürmer kamen weitaus weniger zu Angriffen und diese waren so verzettelt, daß die gute Brötzinger Verteidigung immer damit fertig wurde. Kiß II allerdings hätte bei einigen Soloaktionen leicht noch ein Tor erzielen können, aber stets wurde er abgestoppt, bevor er noch zum Schuß kommen konnte. Es klappte längst nicht mehr so recht bei den Viernheimern. Alle Mühe hatten die Platzherren, das Resultat zu halten. Mit stark massierter Verteidigung gelang es indessen doch. Da machte Martin im eigenen Strafraum Hände. Elfmeter! Kratochville führte die Strafmaßnahme durch, aber — der Ball landete weit neben dem Pfosten. Doch der Elfmeter wurde wiederholt, da in der Aufregung verschiedene Spieler vor der Ausführung des Strafstoßes die Strafraumlinie überschritten hatten. Burger, der Brötzinger Torhüter, kam herbeigeeilt, um seinen Kollegen Krug zu schlagen. Aber auch er vergibt die hundertprozentige Chance, und jagte den Ball neben das Ziel. Das geschah zehn Minuten vor Schluß. Doch auch das zweimalige Mißgeschick konnte die Brötzinger nicht entmutigen. Aber auch ihr gewaltiger Endspurt blieb ergebnislos.

Schiedsrichter Höhn, MFC 08, hatte bei dem sehr schnellen, abwechslungsreichen und kampfbetonten Spiel durchaus keine leichte Arbeit, amtierte aber doch in sicherer Manier.

Eck.

VfR ist wieder da!

VfR Mannheim — TG Ketsch 7:8

Ganz wie erwartet, gab es an den Brauereien einen großen Handballkampf, in welchem die Turngemeinde Ketsch haarscharf an einer Niederlage vorübergegangen ist. Doch siegte diesmal die größere Härte, wobei der starke Kampfgeist bewundert werden mußte, der den Kampf auch gegen Schluß nicht verloren gab, nachdem bereits zwi Mann vom Platze gestellt worden waren. Immerhin wirkte das Spiel der Gäste recht einfach, und besonders sein Sturm zeigte nicht nur starke taktische Mängel, sondern ließ auch Geist und Initiative vermissen. Die Rasenspieler wirkten dagegen fast immer gewandter und vermittelten den besten Eindruck. Leider begingen die Einheimischen gegen Ende des Spieles, als Ketsch nur noch neun Mann im Felde hatte und mit einem Treffer zurücklag, den großen taktischen Fehler, ihre hervorragende Hintermannschaft noch mehr zu verstärken, wodurch Ketsch in der entstandenen Verwirrung Ausgleich und Siegestreffer werfen konnte.

Lengien (Karlsruhe) pfiff diesen hartnäckigen Kampf sicher, den Ketsch sofort temperamentvoll eröffnete und durch Weick und Gund sofort mit 2:0 führte. Nach einigen Minuten hatte jedoch Fischer ausgeglichen. In der 25. Minute brachte Sornberger, der diesmal seine Vielseitigkeit im Sturme bewies, die Rasenspieler mit 4:3 in Führung. Aber bis zum Pausenpfiff hatten die Gäste mit zwei weiteren Torwürfen wiederum den besseren Teil. Gleich vom Wiederanspiel weg konnte Fischer mit einer schönen Leistung den Ausgleich erzwingen. In den letzten 15 Minuten waren dann die Blauen leicht überlegen und man konnte mit einem Sieg rechnen, zumal es zwei Minuten vor Schluß noch 7:6 zu ihren Gunsten stand. Doch Gund vermochte in der letzten Minute durch zwei prächtige Torwürfe, unhaltbar für den glänzend aufgelegten Mäntele, Sieg und Punkte seiner Mannschaft zu retten.

rul.

Jahn Neckarau — Post Mannheim 3:7

In einem sehr harten Kampfe kamen Mannheims Postsportler zu ihrem zweiten Siege. Bei den Neckarauer Turnern vermißte man den Torhüter aus dem Vorjahr. Post lieferte ein sehr gutes Spiel und führte beim Seitenwechsel mit 1:4. Danach kamen die Turner leicht auf und konnten bis auf 3:4 aufholen. Der Rest des Spieles gehörte dann wieder den Gästen.

MTG — TV Viernheim 8:6

Einen wertvollen Sieg errangen Mannheims Turnsportler gegen den Neuling Viernheim. Allerdings war heißester Kampf erforderlich, der beiden Mannschaften in der ersten Hälfte nur je zwei Treffer einbrachte. Auch nach dem Wechsel war das Spiel durchaus ausgeglichen und offen, wurde aber schließlich von den in besserer Verfassung gestarteten Einheimischen gewonnen.

Jahn Weinheim — TG Ostersheim 12:5

Wenig hatte der Neuling Ostersheim gegen Jahn Weinheim zu bestellen. Die Weinheimer, die einen flüssigen und guten Handball spielten, beherrschten den Kampf in jeder Phase und führten beim Wechsel mit 5:2. Trotzdem sich Ostersheim tapfer wehrte, mußte es sich in der zweiten Hälfte der Ueberlegenheit des Gastgebers beugen.

TG Laudenbach — TV Leutershausen 6:7

Die beiden Bergsträßler Turner-Mannschaften begegneten sich in einem recht gleichwertigen Kampf, in welchem die Gäste aus Leutershausen durch einen glücklichen Torwurf in den Schlußminuten Sieger blieben. Wohl war Leutershausen in der ersten Hälfte der bessere Teil, konnte jedoch nach dem Wechsel nicht verhindern, daß Laudenbach immer mehr aufkam und bis kurz vor Schluß einen 6:6 Stand erreicht hatte.

Schalke 04 besiegt den Niederrhein

4:2 (2:2) für den Deutschmeister

In Gelsenkirchen herrschte Länderspielstimmung, als die beiden Gaue Westfalen und Niederrhein in der Schalker Glückauf-Kampfbahn zu ihrem Freundschaftsspiel antraten. 40 000 Zuschauer füllten Tribüne und Ränge bis auf den letzten Platz, und draußen versuchten weitere Tausende gegen eine starke Polizeikette Einlaß zu erzwingen. Der Gau Westfalen ließ sich durch die vollständige Deutschmeister-Elf vom FC Schalke 04 vertreten, der dann auch seine Aufgabe sicher bewältigte und einen schönen 4:2 (2:2)-Sieg davontrug. Bei zeitweisem Regen und Sturm brachte der Kampf spielerische Höhepunkte, wie man sie selbst bei Länderkämpfen nur recht selten sieht.

Die Meistermannschaft aus Schalke übertraf sich selbst. Sieht man von dem Verteidiger Schweißfurth ab, dem es noch an Erfahrung mangelt, dann gab es in der ganzen Mannschaft nicht einen schwachen Mann. Ausschlaggebend für den Sieg der Meisterelf war die geschlossene Mannschaftsleistung. Gegen diese Formation kämpfte der Niederrhein mit seiner „Nationalmannschaft" vergeblich an. Einige Spieler verstanden sich nicht und außerdem machte sich das Fehlen von Janes und Wigold doch bemerkbar. Außerdem hatten die Gäste in Besnoska (Fort. Düsseldorf) nicht den geeigneten Sturmführer. Der beste Mann der Niederrheinischen war Rasselnberg. Auffallend schwach waren die beiden in vielen Länderspielschlachten erprobten Flügelstürmer Albrecht und Kobierski.

Mit dem Anstoß gab es wechselvolle Spielmomente, aber es dauerte trotzdem 20 Minuten, ehe Rasselnberg durch ein Prachttor die Gäste in Führung brachte. Der Deutsche Meister drückte jetzt noch mehr auf das Tempo. Es dauerte dann auch nicht mehr lange, und schon saß der Ausgleichstreffer Urbans unhaltbar im Gehäuse der Gäste. In der 40. Minute war es dann Besnoska, der das zweite Tor für den Niederrhein erzielte. Eine Minute vor der Pause war aber Urban, der einen sehr guten Tag hatte, nach einer schönen Vorarbeit von Pörtgen und Kalwitzki erneut für Schalke erfolgreich. Mit 2:2 wurden die Seiten gewechselt. Nach dem Wiederbeginn beherrschte Schalke souverän das Spielgeschehen. Immerhin vergingen auch jetzt wieder 25 Minuten, ehe Szepan das dritte Tor sicher verwandelte. Die Gäste hatten sich noch nicht ganz von dieser Ueberraschung erholt, als auch Pörtgen unhaltbar einschoß. Damit stand der Sieg der Schalker fest. Zum Schluß machten sich die Gäste, die eine halb Stunde lang fast umklammert waren, etwas frei. Das Ergebnis war bei der sicheren Deckung der Westfalen aber nicht mehr zu verbessern.

Meisterschaftsspiele in Südwest

Opel Rüsselsheim — Phönix Ludwigshafen 0:0

Opel Rüsselsheim mußte diesen Kampf mit Ersatz für den Bitter und den Torhüter Rosen bestreiten. Während sich das Fehlen Bitters im Angriff recht ungünstig auswirkte, vermißte man Rosen im Tor kaum, der Ersatzmann Trabach schlug sich ausgezeichnet. Im Rüsselsheimer Angriff fielen Kraus und Buttirony ziemlich aus. Bei Ludwigshafen schlug sich die Hintermannschaft sehr gut, im Sturm gefiel Tiator als Mittelstürmer ausgezeichnet. In der ersten Hälfte spielte Rüsselsheim überlegen, die zweite Spielzeit gehörte den Pfälzern. Im Gesamtergebnis entspricht die Punkteteilung dem Spielverlauf. Der Kampf war stellenweise recht hart, daß er aber im Rahmen des Erlaubten blieb, ist der ausgezeichneten Leistung von Weingärtner (Offenbach) zu danken. Dem Spiel wohnten etwa 3000 Zuschauer bei.

Eintracht Frankfurt — FV Saarbrücken 2:1

Zu dem Treffen zwischen der Frankfurter Eintracht und dem Saarbrücker Gauliga-Neuling hatten sich 6000 Zuschauer eingefunden. Sie erlebten aber insofern eine Enttäuschung, als der Mittelstürmer der deutschen Nationalmannschaft, Conen, nicht mit von der Partie war. Eine Blinddarmreizung hatte seine Teilnahme verhindert. Eintracht spielte meistens überlegen und erzielte in der 4. Minute durch Trumpler, der nach einer Flanke von Berger schön täuschte, den Führungstreffer. In der 18. Minute schoß der für Mantel im Sturm spielende Weygand den 2. Treffer. Die zweite Spielhälfte bot ein anderes Bild. Eintracht ließ nach und vergab trotz Ueberlegenheit im Felde vor dem Tore einige sichere Sachen. Besonders der Linksaußen Stubb fiel aus. Das Spiel wurde dramatisch, als in der 35. Minute nach einem Fehler Tiefels durch Kopfball Gelfis der Saarbrücker Treffer fiel. Saarbrücken drängte und die Eintracht mußte bis zum Schluß schwer verteidigen.

Wormatia Worms — FK Pirmasens 2:3

Dieses erste Wormser Meisterschaftsspiel endete mit einer Ueberraschung. Die Pirmasenser, die selbst nicht mit großen Hoffnungen in die Nibelungenstadt gekommen waren, wurden knappe Sieger. In der ersten Hälfte spielte Worms überlegen, aber Pirmasens verteidigte zahlreich und stark und kam in der 33. Minute durch Kirchhöfer zur Führung. Nach der Pause ließ Busam einen Elfmeter für Worms aus, ein Kopfball Winklers brachte aber doch den Gleichstand und Busam erhöhte in der 34. Minute auf 2:1. 4 Minuten später glich Lutz aber aus und Kronauer schaffte fünf Minuten vor Schluß den Sieg.

Kickers Offenbach — Union Niederrad 1:3

5000 Zuschauer erlebten in Offenbach eine große Ueberraschung, denn der Niederräder Union gelang das seltene Kunststück, den Bieberer Berg als Sieger zu verlassen. Die Gäste waren weitaus schneller und ballsicherer als der Gegner und gewannen durchaus verdient. Bei Offenbach gab es nur einen wirklich guten Mann: Wenzel im Tor. Bereits nach 5 Minuten ging Union durch Berger in Führung, eine Minute später hieß es schon durch einen Strafstoß Pflugs 2:0, nachdem Preiß an Kirsch eine Regelwidrigkeit begangen hatte. Einen von Kolter verschuldeten Elfmeter setzte Lindemann neben die Latte. Der dritte Union-Treffer fiel in der 70. Minute durch Berger, der einen Strafstoß Rinks verlängerte. Fünf Minuten darauf erzielte dann Keck durch eine fabelhafte Einzelleistung den Ehrentreffer.

Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt 2:1

Die Frankfurter hinterließen in Neunkirchen trotz der Niederlage einen vorzüglichen Eindruck und gefielen weit besser als vor einer Woche die Offenbacher Kickers. Der erste Treffer für Neunkirchen fiel durch den Rechtsaußen Franz (3. Minute), in der 11. Minute brachte Schuchardt den Ausgleich an, aber Petri stellte in der 35. Minute im Anschluß an einen Strafstoß den Sieg sicher. Muller (Landau) leitete vor 2000 Zuschauern ausgezeichnet.

Der badische Handballmeister erzielt 22 Tore

Polizei Karlsruhe — SV Waldhof 8:22

Da haben unsere Waldhöfer, die mit Vorliebe gegen Polizistenmannschaften zu spielen scheinen, dem Neuling aus der Residenz gleich eine ganze Menge dieser runden Eier ins Nest gelegt. Die Karlsruher hatten aber in diesem Treffen rein gar nichts zu bestellen, und nur dem Fehlen Müllers in der Waldhofhintermannschaft hatten sie es zu danken, daß sie dennoch zu acht Gegenerfolgen kamen. Immerhin haben die Polizisten gezeigt, daß ihr Sturm nicht ungefährlich ist und daß sie auch gegen einen stark überlegenen Gegner zu kämpfen verstehen.

Auch Seckenheim gewinnt sein Spiel

TV Seckenheim — TuSpV Nußloch 4:3

Auch in seinem dritten Gauligaspiel konnte TV Seckenheim auf Grund seiner reiferen Spielauffassung beide Punkte gewinnen. Der Gegner war diesmal der starke TuSpV Nußloch, der auch gestern während des ganzen Spieles den Kampf offenhalten konnte. Besonders seine Hintermannschaft war auf der Höhe und verhinderte manchen sicher scheinenden Erfolg der Seckenheimer. Der Sturm der Gäste hat sich seinen geringen Erfolg in erster Linie seinem Arbeiten in der Sturmmitte zuzuschreiben, wodurch es der einheimischen Hintermannschaft leicht gemacht wurde, immer wieder störend dazwischen zu fahren. Seckenheim ging in Führung und erhöhte diese auf 2:0. Dann kam Nußloch zum ersten Gegentreffer durch Freiwurf. Seckenheim vergrößerte seinen Vorsprung nunmehr auf 4:1, dem Nußloch kurz vor der Pause mit zwei Freiwürfen seine letzten beiden Gegentreffer entgegenstellen konnte.

Nach dem Wechsel waren die Einheimischen namentlich in technischer Hinsicht die besseren, obwohl Nußloch zeitweilig sehr gefährlich wurde, und nur dem Schußpech der Seckenheimer Stürmer war es zu danken, daß die Gäste keine höhere Niederlage erlitten. Mitte der zweiten Halbzeit wurde Seckenheims Mittelstürmer vom Platz gewiesen.

Mannheimer Kunstturnsieg

Anläßlich seines 75jährigen Bestehens hatte der Frankfurter TV 1860 einen Kunstturnkampf mit dem TV 1846 Mannheim vereinbart, der am Sonntag in Frankfurt ausgetragen wurde. Der Kampf verlief überaus spannend, denn die Führung wechselte dauernd. Am Schluß hatten die Mannheimer einen knappen Vorsprung und siegten mit 522,5 zu 518,0 Punkten. Bester Einzelturner war der Frankfurter Fischer mit 87 Punkten vor den Mannheimern Heß (83,5), Maaß (80,5) und Butz (80). — An den einzelnen Geräten wurden folgende Punkte erzielt (Mannheim zuerst genannt): Querpferd: 97, 98; Barren: 109, 101; Längspferd: 102, 110,5; Freiübung: 63,5, 52; Ringe: 47,5, 55,5; Reck: 103,5, 101.

Freiburg siegt im Kunstturnwettkampf

über Gaggenau und Karlsruhe

Im traditionellen Kunstturnwettkampf Freiburg—Karlsruhe—Gaggenau trafen sich am Samstagabend zum zweiten Male in diesem Jahre die Freiburger Turner (1844), der Karlsruher TV 46 und der Turnerbund Gaggenau. Dabei errangen die Freiburger im Gerätemannschaftskampf einen knappen, aber wohlverdienten Sieg mit 387,8 Punkten vor Gaggenau mit 383,4 Punkten und Karlsruhe mit 370 Punkten. Der beste Einzelturner war Meißner (Freiburg) mit 56,8 Punkten vor Hasel (Gaggenau) mit 55,9 und Eßlinger (Karlsruhe) mit 55,6 Punkten.

Stand der Tabellen

Bezirksklasse

Staffel 1

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Postsportverein	2	2	—	—	20:10	4
TV Leutershausen	2	2	—	—	18:15	4
TV 1846	1	1	—	—	10:1	2
Jahn Weinheim	1	1	—	—	12:5	2
MTG	2	1	—	1	17:17	2
TV Viernheim	2	1	—	1	14:14	2
TV Friedrichsfeld	1	—	—	1	1:10	0
Tg Laudenbach	2	—	—	2	13:20	0
Jahn Neckarau	2	—	—	2	9:15	0

Staffel 2

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV St. Leon	2	2	—	—	22:10	4
Tg St. Leon	2	2	—	—	18:13	4
TV Rot	1	1	—	—	7:4	2
TV Hockenheim	2	1	—	1	14:12	2
TV Schönau	2	1	—	1	11:21	2
Tg Ziegelhausen	1	—	—	1	6:9	0
Tb Neulußheim	2	—	—	2	11:20	0
Polizei Heidelberg	—	—	—	—	—	—
TV Handschuhsheim	—	—	—	—	—	—

Dr. Bollmann im Olympischen Komitee

Der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter im RDP. Dr. H. Bollmann, ist vom Präsidenten des Organisationskomitees für die XI. Olympiade in Berlin als persönliches Mitglied in das Komitee berufen worden.

OPEL VERLOSUNG AGFA
Gleiche Gewinnaussichten für jeden Einsender!
Wertvolle Preise, darunter 5 OPEL-Wagen! Bedingungen und Beteiligungs-Karten unentgeltlich bei
Opel-Hartmann
Inh. Friedrich Hartmann
Autorisierter Opelhändler
Seckenheimerstraße 68a
Fernsprecher 403 16

MARCHIVUM

Verdienter Sieg Feudenheims

Heddesheim — Feudenheim 1:3

Die Feudenheimer kamen nicht gerade mit großen Hoffnungen nach Heddesheim, hatte doch die Mannschaft gegen Rheinau ziemlich schwach gespielt. Andererseits wurde Heddesheim in Friedrichsfeld nur knapp geschlagen. Man konnte also einen Sieger schwer voraussehen.

Feudenheim: Biedermann; Appel, Fuchs I; Pflock, Ueberrhein, Ripp; Berroth, Klemmer, Back, Edelmann, Bohrmann.

Heddesheim: Gallei; Gärtner, Schmitt; Köber, Reißhard, Kettner A.; Helfrich, Vierling W., Vierling E., Jöst, Kettner G.

Nach dem Anstoß von Heddesheim entwickelte sich gleich ein flottes Spiel. Der Kampf ist sehr schnell und abwechselnd. Beide Tore kommen in Gefahr. Einen schön getretenen Strafstoß von Edelmann hält der Torwächter der Gastgeber sicher. Auf der Gegenseite prallte ein Foulstrafstoß an der Mauer von Feudenheim ab. Der Gast kommt nun zum Führungstor. Einen schönen Angriff schließt der Halbrechte mit placiertem Schuß ab. Allerdings stand der Linksaußen der Feudenheimer vorher abseits, was der Schiedsrichter aber übersah. Das Spiel ist hart, jedoch fair. Der Gast ist im Zusammenspiel etwas besser. Schöne Angriffe der Heddesheimer verdirbt der Linksaußen jedesmal durch Abseitsstellung. Eine hohe Flanke des Rechtsaußen der Gäste geht über den Torwächter, der Ball wird jedoch neben das leere Tor geköpft. Eine sichere Chance der Gäste ist dadurch vorbei. Ungemein schnell wechseln die Situationen. Das Spiel ist zu laut. Beide Mannschaften müßten etwas ruhiger spielen. Feudenheim hat nun mehr vom Spiel. Heddesheim wird durch den Paufenpfiff unterbunden. Halbzeit 1:0 für Feudenheim.

Nach Wiederbeginn verteiltes Spiel. Einen schönen Angriff von Heddesheim macht der Linksaußen durch allzu langes Ballhalten zunichte. Das Spiel ist immer noch sehr schnell und hart. Der Linksaußen der Gastgeber geht durch und flankt prachtvoll, ebenso schön klärt der Torwächter durch Faustes. Feudenheim kommt zum zweiten Tor. Ein wunderbarer Schuß von Back sauste ins obere rechte Toreck. Heddesheim ist nun überlegen, kommt jedoch zu keinem Tor. Bei einem Eckball für Feudenheim macht ein Heddesheimer Hand. Den Elfmeter verwandelt Ueberrhein sicher zum dritten Tor. Feudenheim ist in der Spielauffassung reifer. Auch die Ballarbeit ist besser. Heddesheim macht große Anstrengungen, um zu einem Tor zu kommen, jedoch ist der Sturm zu hilflos. Auch ist die Hintermannschaft der Gäste sehr wachsam. Heddesheim kommt nun doch zu einem Tor. Einen leichten Ball verfehlt der Feudenheimer Torwächter und mühelos konnte ein Heddesheimer ins leere Tor laufen. Nach einigen Plänkeleien ist Schluß.

Feudenheim hat den Sieg in jeder Hinsicht verdient. Die Mannschaftsleistung war sehr ansprechend. Jeder Spieler besitzt die nötige Kondition, um ein schweres Spiel durchstehen zu können. Ist erst das Zusammenspiel noch etwas gereifter, so kann man mit der jungen Mannschaft zufrieden sein. Jedenfalls kann man den kommenden Spielen mit Ruhe entgegensehen.

Heddesheim brachte eine sehr eifrige Elf auf den Plan, die sich aber erst noch die nötige Spielerfahrung in der Klasse aneignen muß. Lediglich die gesamte Hintermannschaft bot eine zufriedenstellende Leistung.

Schiedsrichter Bingler aus Heidelberg amtierte gut. P. L.

SV Waldhof — Phönix Karlsruhe 3:1

Der behende Karlsruher Häder Martin lenkt den Ball ins Feld zurück bevor Siffling zum Köpfen kommt.

Aufn.: Franck H-Bildstock

Reich an Reklamationen

MFC 08 Mannheim — Seckenheim 98 4:0 (1:0)

Auf dem Sportplatz am Waldweg in Neckarau fand dieses Spiel statt, das bei den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern eine große Enttäuschung auslöste. Wohl gelang es dem Mannheimer FC 08 — größtenteils nur mit zehn Mann spielend —, die Seckenheimer dank der größeren Spielerfahrung und Reife mit 4:0 zu schlagen, aber das Spiel selbst war es, das absolut nicht zufriedenstellen konnte. Bereits in der ersten Minute gab es einen Foulelfmeter für die Mannheimer, der auch zum ersten Tor führte und von diesem Zeitpunkt an begannen die Reklamationen und Verstöße verschiedener Spieler. Das Treffen hatte in Kellner (Eberbach) nicht den richtigen Leiter. Er ließ sich von Beginn an die sehr heftig vorgetragenen Reklamationen gefallen und griff bei den Verfehlungen der Spieler zunächst nicht scharf genug durch, um dann später des Guten etwas zuviel zu tun. Die Mannheimer verloren ihren Rechtsaußen Dorst bald nach Beginn durch Verletzung. Rottmann, der Halbrechte von 08, wurde ebenfalls verletzt und schied für einige Zeit aus. Die Mannheimer versuchten immer wieder durch Kombination und Flachspiel etwas Zug in das Spiel zu bekommen, mußten aber größtenteils an der sehr hart und massiv spielenden Seckenheimer Verteidigung scheitern. Die Seckenheimer dagegen brachten kein richtiges Zusammenspiel zustande, spielten viel zu hoch und hielten den Ball vor dem Tor zu lange. Etwa in der Mitte der ersten Halbzeit gab es einen Zusammenstoß zwischen dem Mannheimer Mittelläufer Schiefer und dem gegnerischen Läufer Würthwein II., der mit einer kleinen Schlägerei endete. Die Folge war, daß beide Spieler den Platz verlassen mußten. Bis zum Wechsel kam kein richtiges Spiel mehr zustande.

Auch nach der Pause änderte sich das Bild wenig. Es wurde äußerst hart gespielt und von Flüssigkeit der einzelnen Spielaktionen konnte keine Rede sein. Siffling II. konnte auf Vorlage von Rottmann den zweiten Erfolg der Mannheimer anbringen und ein Verteidigungsfehler der Seckenheimer nützte der Mannheimer Linksaußen Kohl geschickt zum dritten Treffer aus. Zwischendurch hatte Seckenheim verschiedene Torgelegenheiten, die aber entweder vergeben wurden, oder an der sicheren Abwehr von Stahl scheiterten.

Das Spiel artete immer mehr aus

und Kropp von Seckenheim mußte als zweiter Mann des Gastes den Platz verlassen. Beide Mannschaften spielten jetzt hart und ein Zusammenstoß löste den anderen ab, ohne daß der Schiedsrichter richtig eingriff. Schließlich wurde ein dritter Spieler der Seckenheimer herausgestellt, nachdem kurz vorher Ziegler für 08 den vierten Erfolg erzielt hatte. Mit diesem Ergebnis endete dieses so wenig schöne Spiel, das unter der Leitung eines energischen Schiedsrichters besser durchgeführt worden wäre.

Eine genaue Kritik ist nach dem geschilderten Spielverlauf nicht möglich. 08 war die bessere Mannschaft, ohne aber durchweg gefallen zu können. Das Spiel der Seckenheimer war zu zusammenhanglos, um erfolgreich sein zu können. Gegen einen routinierten und technisch besseren Gegner muß man zumindest mit einer guten Mannschaftsarbeit aufwarten können und nicht durch hartes, hohes und auf Durchbrüche eingestelltes Spiel erfolgreich sein zu wollen.

Die Mannschaften standen zu Beginn des Spieles wie folgt:

Mannheimer FC 08: Stahl; Stassen, Dubernel; Ziegler, Schiefer, Zipse; Dorst, Rottmann, Siffling II., Dubronner und Kohl.

Seckenheimer 98: Winkler; Flinsdörfer, Eni; Würthwein II., Förstein, Würthwein I.; Stengel, Seitz, Kropp, Fuchs und Bauder.

hs.

Käfertal in großer Fahrt

SpCl Käfertal — SpV Sandhofen 3:0 (1:0)

Einen interessanten Kampf sah man in Käfertal. Die Käfertaler Mannschaft hat sich gegenüber dem letzten Jahre außerordentlich verbessert. Nicht allein, daß die Stürmerreihe gewonnen hat, sie besitzt z. Zt. auch eine sehr ballsichere Verteidigung, die es jederzeit versteht, ihr Heiligtum rein zu halten. Zumpf war anfänglich etwas unsicher, fand sich aber später sehr gut und hielt wiederholt ausgezeichnet. Der Angriffsgeist von Käfertal ist durchaus lobenswert; besonders das Innentrio, in welchem wieder Fuchs hervorstach, war der beste Mannschaftsteil. Kilian als Mittelläufer war gut unterstützt von seinen beiden guten Außenläufern.

Die Mannschaften standen:

Käfertal:

Zumpf — Nutz, Rihm — Dick, Kilian, Jene — Pauels, Mayer, Sinzer, Fuchs und Häring.

Sandhofen:

Wittemann — Michel, Schenkel — Müller, Servatius, Matysek — Rechthausen, Weidenhammer, Seitz, Baier, Vogel und Becker.

Sandhofen spielte wieder mit einer vollständig umgestellten Mannschaft. Der Verteidiger Baier, stand als Mittelstürmer, er setzte sich wohl sehr gut ein, konnte jedoch keinen Erfolg erzielen. Michel, der in der zweiten Hälfte den Sturm anführte, brachte neue Energie hinein, wodurch die Stürmerleistungen etwas einheitlicher wurden. In der Läuferreihe war Müller der beste Mann, während Wittemann an den drei Toren nicht viel machen konnte. Schiedsrichter Köhler, Sandhausen, leitete das temperamentvolle Treffen vor ungefähr 1000 Zuschauern einwandfrei.

Der Spielverlauf:

Sandhofen hat Anspiel, jedoch Käfertal kommt sofort vor, aber Müller klärt. Er gibt den Ball gut vor, Baier kommt zum Schuß, Jene steht auf der Torlinie und rettet. Einen unverhofften Schuß von Vogel lenkt Zumpf zur ersten Ecke. Käfertal trägt ebenfalls sehr flinke Angriffe vor, so daß auch Sandhofens Hinterreihe starke Arbeit zu verrichten hat. Servatius kann in der 10. Minute Fuchs nicht mehr halten. Fuchs zieht durch und schießt kurz entschlossen zum 1:0 für Käfertal ein. Gleich darauf hält Wittemann einen Bombenschuß von Fuchs, auf der Gegenseite bringt ein heißes Gedränge vor Käfertals Tor nach anfänglichem Hin und Her nichts ein. Matysek wird vorübergehend verletzt und spielt dann auf Linksaußen. Sandhofen ist etwas im Nachteil. Käfertal drängt und Wittemann kann auf einen Strafstoß von Käfertal nur noch zur Ecke faustes. Michel wehrt im Gedränge zur zweiten Ecke. Halbzeit.

Nach Wiederbeginn legt sich Käfertal sofort mächtig ins Zeug. Ein scharfer Schuß von Fuchs geht knapp über die Latte. Aber in der 4. Minute ist es wiederum Fuchs, der den Ball zugespielt bekommt und aus vollem Laufe unheimlich und unhaltbar für Wittemann auf 2:0 erhöht. Auf der Gegenseite ist es Jene, der auf der Torlinie stehend ein bereits sicher scheinendes Tor rettet. Sandhofen stellt um und Michel geht in den Sturm, Baier dagegen rückt auf seinen linken Verteidigerposten. Sandhofens Angriffe werden dadurch gefährlicher, jedoch bleiben die Aktionen immer wieder zusammenhanglos. Es folgt ein Strafstoß, der von Jene getreten wird. Singler erfaßt einen Deckungsfehler der Sandhofener Verteidigung, saust herbei und köpft zum dritten Tor ein. Gleich darauf muß Fuchs wegen einer Knöchelverletzung ausscheiden, erscheint aber nach 10 Minuten wieder. Kurz vor Schluß vergibt er die größte Chance des Spieles. Ein Meter vor dem Tor knallt er das Leder über die Latte. Wenn auch Sandhofen sich die redlichste Mühe gab, wenigstens den Ehrentreffer zu erzielen, so blieb dieser trotz größtem spielerischen Einsatz doch versagt. kel.

Unentschieden im ersten Spiel

SpV Schwetzingen — VfB Wiesloch 1:1 (1:1)

Nun haben auch die Schwetzinger ihr erstes Verbandsspiel hinter sich. Vor etwa 1000 Zuschauern entwickelte sich ein Spiel, das mit vollem kämpferischen Einsatz ausgetragen wurde und mit gerechter Punkteteilung endete, wenn auch Schwetzingen die bessere Torgelegenheiten hatte.

Die beiden Hintermannschaften erwiesen sich den Stürmerreihen gegenüber als überlegen. In der Läuferreihe waren Schwetzinger auf Sicherung bedacht und hielten sich zu weit hinten auf. Im Sturm war das Spiel der Platzherren zu engmaschig und zu sehr auf den Innensturm zugeschnitten, während Wiesloch ein weites, halbhohes Flügelspiel bevorzugte. Den Schwetzingern einen Punkt wegnehmen, will schon etwas heißen. Die Wieslocher Mannschaft entpuppte sich in einer Stärke, die noch manchen Gegner scheitern lassen wird.

Das Spiel beginnt mit einer leichten Ueberlegenheit der Gäste, die zuerst den Schwetzinger Torwart in Aktion brachten. Die Schwetzinger Angriffe scheiterten immer wieder an dem engmaschigen Innenspiel und zudem zauderte man unglaublich mit dem Schuß. In der 35. Minute kam Wiesloch auf eine Hereingabe von rechts durch den Mittelstürmer in Führung. — Schwetzingen verdoppelte seine Anstrengungen und sah seine Bemühungen in der letzten Minute der ersten Halbzeit durch das Ausgleichstor des Halblinken belohnt.

Unvermindert, ja sogar mit gesteigertem Tempo ging die zweite Halbzeit weiter. Schwetzingen war anfangs stark im Angriff und hatte auch einige Torgelegenheiten, die vergeben wurden. Im Verlaufe der Spielzeit wurde das Spiel ausgeglichener und auch härter. Aber Schiedsrichter Bönig-Mannheim, erwies sich als vorzüglicher Leiter.

Mit voller Macht ging Schwetzingen in den letzten Minuten zum Endspurt über, erzwang auch einige Eckbälle, aber die Wieslocher Abwehr war eisern und rettete einen wertvollen Punkt.

Phönix Mannheim überrascht

Phönix — Friedrichsfeld 3:1 (1:0)

Kaum, daß der Schiedsrichter das Spiel angepfiffen hatte, kaum, daß die Zuschauer recht im Bilde waren, hatte Rasmus schon das erste Tor für Phönix erzielt. Greiner hatte eine Steilvorlage an Seel gegeben, dessen Flanke Rasmus aufnahm und dabei fast mit dem Ball ins Tor rannte. In die freudige Ueberraschung für die Phönixmannschaft mischte sich die Bestürzung der Gäste, die, so schnell schon im Rückstand liegend, für die Folge alles hergaben um aufzuholen. Kein Wunder, daß der Kampf ziemlich hart wurde.

Während Phönix in der bekannten Aufstellung antrat, hatten die Gäste etwas umgestellt. Maus stand mit Ehret in der Verteidigung. Rocksitz führte den Sturm an. Aber an der Entfaltung seines Könnens wurde er durch aufmerksame Bewachung gehindert. Was nutzten alle noch so gutgemeinten Vorlagen der vortrefflich spielenden Läuferreihe. Rocksitz, als der gefährliche Reißer bekannt, kam nicht zum Schuß. Heinz und Reck klärten stets entschlossen. Einmal wurde es den Phönixanhängern aber doch etwas bange, als Rocksitz nach Umspielung von drei Gegnern aus zehn Meter Entfernung aufs Tor knallte. Zum Glück ging der Schuß an die Latte, der Nachschuß ins Aus. Die Aktionen der Gäste kamen ziemlich überhastet. Das von beiden Seiten zeitweilige hohe Spiel tat noch ein übriges. Phönix war daher froh, den Ball möglichst schnell aus der Gefahrenzone zu bringen. Der unermüdliche Lösch mußte häufig in der Verteidigung aushelfen. Die Möglichkeiten des Ausgleichs für die Gäste waren reichlich vorhanden, konnten aber bei der aufmerksamen Phönixhintermannschaft nicht ausgewertet werden. Es nutzte auch nichts, daß Rocksitz, der stets „vorgeschoben" war, sich in Alleingängen versuchte. Die Angriffe wechselten dauernd. Klüh (Ph.) schoß im Alleingang aus zehn Meter knapp daneben. Rößler kann sich gegen Maus nur schwer durchsetzen. Seine Flanken fing der Gästehüter geschickt ab. Zwei Ecken auf beiden Seiten wurden verschossen. Mit 1:0 für Phönix gings in die Pause.

Der Wiederbeginn zeigte ein ebenso flottes Spiel wie in der ersten Hälfte. Rößler wurde hart an der Strafraumgrenze gelegt. Den Strafstoß köpfte Klüh übers Tor. Wenig später hatte Klüh wieder eine Torchance, prallte aber mit dem herauslaufenden Torhüter zusammen, so daß der Ball ins Aus ging. Friedrichsfeld hatte seinen Sturm umgestellt. Rocksitz war auf Rechtsaußen gegangen. Hier kam er besser zur Geltung. Seine Flanken waren stets gefährlich. Mit den Torschüssen der Stürmer wars aber nicht viel. Der Kampf nahm an Härte eher zu als ab. In dem Augenblick, als Phönix im Tempo nachließ, kamen die Gäste zum Ausgleich. Der Linksaußen Graf war mit dem Ball allein durchgegangen. Seine Flanke setzte Jäger unter die Latte. Der Kampf lebte aufs neue auf. Beide Gegner waren bestrebt, den Kampf siegreich zu gestalten. Daß Seel es war, der seinen Verein wieder in Führung brachte, war die große Ueberraschung. Friedrichsfeld verdoppelte seine Angriffe, Phönix verteidigte seinen neuerlichen Vorsprung mit Erfolg und als Klüh mit Spitzenschuß das dritte Tor erzielte, war der Phönixsieg entschieden, den diese vornehmlich ihrem ausgezeichneten Sturm verdankten.

Schiedsrichter Strößner (Heidelberg) hatte es nicht immer leicht.

Ilvesheim siegt glücklich nach aufregendem Kampf

Al. Rheinau — Al. Ilvesheim 2:3

In Rheinau lieferten sich zwei gleichwertige Gegner ein schönes Ringen, wobei die Gastgeber spielerisch nach der angenehmen Seite überraschten. Die Grünen waren den Gästen nicht nur in allen Teilen ebenbürtig, ihre Hintermannschaft war sogar noch eine Kleinigkeit sicherer als die des Gegners. Dagegen konnte das Schlußtrio der Gäste durch sein wuchtiges Spiel der einheimischen Fünferreihe immer wieder die letzte Entschlußkraft nehmen. Der Kampf selbst brachte wenig technische und taktische Feinheiten, wurde aber in scharfem Tempo durchgeführt und zeigte eine Fülle aufregender Kampfhandlungen. Als Schiedsrichter waltete Gaa umsichtig und sicher.

Vom Anstoß weg kam Rheinau sofort vors gegnerische Tor, doch Sauer konnte im letzten Augenblick noch sperren. Und dann folgten Minuten temperamentvollsten Kampfes, in welchen die glänzende Arbeit der einheimischen Läuferreihe ihrer Mannschaft eine leichte Ueberlegenheit verschaffte, die nur durch zu steile Vorlagen vom Sturm nicht in entsprechendem Maße ausgewertet werden konnte. In der 15. Minute boten sich Roth wie Heich Gelegenheiten zum Führungstreffer, doch beide Male ging das Leder daneben. Eine Minute später konnte dann Federolf (Ilvesheim) einen unheimlich scharfen Freistoß durch Kopfball gerade noch auf der Torlinie wehren. Reichlich aufgeregt und mit enormer Schnelligkeit kämpften beide Mannschaften um die Führung. Die Aufregung milderte sich schließlich, als Fr. Weber sehr glücklich aus einem Gedränge über den gestürzten Benz hinweg für Ilvesheim den Führungstreffer schoß. Immer wieder trieben die schlagsicheren Rheinauer Verteidiger ihren Sturm mit weiten Abschlägen gegen das Gästetor, aber vor diesem standen Lauer und Hermesthal wie eine Mauer und klärten vereint mit ihrem riesigen Mittelläufer stets die gefährlichsten Lagen. Kurz vor der Pause beging Kutterer eine grobe Unsportlichkeit, die Schwarz bis zum Schluß nur hinkend seinen halblinken Posten erfüllen ließ.

In unvermindert scharfem Tempo ging es in die zweite Spielhälfte. Und fast schien es, als ob die Gäste ihm zum Opfer fallen sollten, als in der 65 Minute Schwarz einen taktischen Fehler der grünen Verteidiger prompt zum 2. Treffer für Ilvesheim nützte. Kutterer ging nunmehr in den Sturm. Das Spiel blieb auch weiterhin offen, und erst als L. Hartmann in der 71. Minute mit haltbarem Flachschuß auf 0:3 erhöhte, war der Widerstand der Platzbesitzer gebrochen. Man versuchte es durch Umstellungen im Sturm, erhöhte damit aber nur die Unsicherheit und Zaghaftigkeit. In den Schlußminuten flackerte nochmals das Rheinauer Ungestüm auf und erzwang in der 86. Minute mit einem Handelfmeter das erste Gegentor, dem eine halbe Minute später aus einem Gedränge der 2. Treffer folgte. Noch zwei Ecken für Rheinau und der hinreißende Kampf war zu Ende. ral.

Weltrekord im beidarmigen Kugelstoßen

Der bekannte ungarische Wurfathlet Daranyi stellte in Budapest einen neuen Weltrekord im beidarmigen Kugelstoßen auf. Die neue Marke steht nun auf 29,46 Meter; offizieller Rekordinhaber ist der Amerikaner Jack Torrance mit 28,68 Meter, aber seine Leistung wurde in diesem Sommer schon von dem Polen Heljasz mit 28,78 Meter überboten. Daranyi erreichte bei seinem gelungenen Rekordversuch rechtsarmig 15,77 Meter, womit er gleichzeitig seinen eigenen Landesrekord (bisher 15,43 Meter(nicht unbeträchtlich verbesserte, und linksarmig 13,69 Meter.

MARCHIVUM

Oblt. Pachaly, Tennismeister der Wehrmacht

Unter den Augen des Reichskriegsministers Generaloberst von Blomberg wurden am Samstagvormittag die Doppelspiele bis zur Vorschlußrunde gefördert, für die sich Major Burchard-Oblt. Pachaly, Oblt. v. Tippelskirch-Kraftf. Uhl, Oberstabsarzt Dr. Baader-Fahnenjunker Graf Kesselstadt und Utffz. Schwabacher-Kan. Leuser qualifizierten. Der Reichskriegsminister sprach sich über das sportliche Können und den kämpferischen Geist der Beteiligten sehr anerkennend aus und sagte für weitere derartige Veranstaltungen seine stärkste Unterstützung zu. Seine besondere Beachtung fand der Wettbewerb der Senioren.

Am Nachmittag gab es dann die Vorschlußrunde des Meisterschafts-Einzels. In beiden Spielen war schon der erste Satz ausschlaggebend. Oblt. Pachaly bezwang den sich tapfer wehrenden Kraftf. Randel 11:9, 6:1 und Grenadier Bergholz schlug Hptm. Audörsch 8:6, 6:2, so daß Oblt. Pachaly und Gren. Bergholz, wie beim „Setzen“ vorgesehen, das Endspiel bestreiten.

Doppelergebnisse:

Maj. Buchard-Oblt. Pachaly — Gefr. Richlitzki-Gefr. Haupt 6:1, 6:1; Oblt. v. Tippelskirch-Kraftf. Uhl — Gefr. Schultze-Kraftf. Randel 7:5, 7:5; Oberstabsarzt Dr. Baader-Fahnenjunker Graf Kesselstadt — Mar.-Ass.-Arzt Dr. Regenborn-Fähnrich z. See Eichler 6:3, 6:2; Utffz. Schwabacher-Ka. Leuser — Hptm. Audörsch-Gren. Bergholz 4:6, 6:2, 6:4.

Am Sonntag hatte die herrliche Tennisanlage des Berliner TC Blau/Weiß einen ihrer großen Tage. Die Angehörigen der Wehrmacht spielten ihre Meister im Einzel und Doppel aus. Im Einzel war Oblt. Pachaly Titelverteidiger, der auch in diesem Jahre den Titel an sich brachte. Auf Grund der großen Turniererfahrung schlug er Grenadier Bergholz 7:5, 6:3, 3:6, 6:3. Bergholz setzte sich zwar tapfer zur Wehr, aber er machte viele Fehler, die bei einiger Routine vermeidbar gewesen wären.

In der Vorschlußrunde des Doppels gab es insofern eine Ueberraschung als die Vorjahrsmeister Major Burchard/Oblt. Pachaly von Oblt. v. Tippelskirch/Kraftfahrer Uhl mit 4:6, 5:7 überspielt wurden. Das Endspiel wurde von Oblt. v. Tipelskirch/Kraftfahrer Uhl mit 6:3, 3:6, 6:4, 7:5 gegen Oberstabsarzt Dr. Baader/Fahnenjunker Graf Kesselstadt gewonnen. Letztere hatten in der Vorschlußrunde Utffz. Schwabacher/Kanonier Leuser mit 6:3, 6:3 ausgeschaltet.

Ein Sonderwettbewerb für ehemalige und derzeitige Aktives über 40 Jahre wurde im Finale beim Stande von 6:3, 4:6 zwischen Major Müller und Oberstabsarzt Dr. Baader abgebrochen, da sich Baader für das Doppelspiel schonen wollte. Ein Trostrundenturnier gewann Kraftfahrer Westphal durch einen 7:5, 4:6, 8:6-Endspielsieg gegen Hauptmann Baumann. Die Preisverteilung nahm Generalmajor von Reichenau vor.

Schöne Erfolge unserer Leichtathleten in Paris

Am großen internationalen Leichtathletikfest in Paris beteiligten sich auch einige deutsche Leichtathleten mit gutem Erfolg. Leider litten die Leistungen unter der Ungunst des Wetters. Fünf Siege konnten die deutschen Teilnehmer erringen. Wölke-Berlin sicherte sich das Kugelstoßen mit 15,46 Meter, Schröder-Berlin siegte im Diskuswerfen mit 48,41 Meter und Long-Leipzig brachte den Weitsprung mit 7,12 Meter an sich. Einen Doppelsieg sicherte sich Scheele-Berlin, der sowohl die 110 Meter Hürden mit 15,6 Sek. als auch die 400 Meter Hürden mit 54,8 Sek. gewann.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hänni-Schweiz 11 Sek.; 2. Lindgren-Schweden ½ Mtr. zurück; 3. Dondelinger-Frankreich. 200 Meter: 1. Hänni-Schweiz 21,8 Sek.; 2. Lindgren-Schweden 22,2 Sek. — 400 Meter: 1. v. Wachenfeldt-Schweden 48,8 Sek.; 2. Henry-Frankreich 49,2 Sek. — 800 Meter: 1. Lanzi-Italien 1.53,2 Min.; 2. Telleri-Finnland 1.56,4 Min. — 1500 Meter: 1. Beccali-Ital. 3.57 Min.; 2. Meßner-Frankreich 3.57,8 Min.; 3. Dompert-Deutschland 3.58,4 Min. — 5000 Meter (Preis Jean Bouin): 1. Salminen-Finnland 15.04,8 Min.; 2. Lehtinen-Finnland gleiche Zeit; 3. Lefebvre-Frankreich 15.10,2 Min. — 110 Meter Hürden: 1. Scheele-Berlin 15,6 Sek.; 2. P. Bernard-Frankreich 15,8 Sek. 400 Meter Hürden: 1. Scheele-Berlin 54,8 Sek.; 2. Facelli-Italien, gleiche Zeit. — Weitsprung: 1. Long-Leipzig 7,12 Meter; 2. Heim-Frankreich 6,78 Meter; 3. Baudry-Frankreich 6,74 Meter. — Hochsprung: 1. Kotkas-Finnland 2,00 Meter; 2. Couturier-Frankreich 1,80 Meter. — Kugelstoßen: 1. Wölke-Berlin 15,46 Mtr.; 2. Bärlund-Finnland 15,17 Meter; 3. Duhour-Frankreich 15,12 Meter; 4. Schröder-Berlin 15,04 Meter. — Diskuswerfen: 1. Schröder-Berlin 48,41 Meter; 2. Winter-Frankreich 44,67 Meter. — Stabhochsprung: 1. Ljungberg-Schweden 4 Meter; 2. Ramadier-Frankreich 3,80 Meter. — Marathonlauf 42,25 Kilometer: 1. Begeot-Frankreich; 2. Palme-Schweden; 3. Le Hourtier-Frankreich; 4. Norris-England; 5. Bödner-Deutschland; 6. Brasficke-Deutschland.

Unterbaden-West

SC Käfertal — SpVg Sandhofen . . .		3:0
Phön. Mannheim — Germ. Friedrichsfeld		3:1
Fort. Heddesheim — VfTuR Feudenheim		1:3
Alemannia Rheinau — Alem. Ilvesheim		2:3
FV 08 Hockenheim — Olympia Neulußh. .		2:2
FC 08 Mannheim — 98 Seckenheim . .		4:0

Der Stand der Tabelle:

Olympia Neulußheim	3	2	1	—	11:4	5
VfTuR Feudenheim	3	2	1	—	8:5	5
SC Käfertal	2	2	—	—	8:1	4
Phönix Mannheim	3	2	—	1	7:4	4
Germ. Friedrichsfeld	3	2	—	1	5:5	4
08 Hockenheim	3	—	3	—	7:7	3
SpVg Sandhofen	3	1	1	1	3:5	3
Alemannia Ilvesheim	3	1	1	1	5:9	3
08 Mannheim	3	1	—	2	6:8	2
Fortuna Heddesheim	3	—	1	2	3:6	1
Alemannia Rheinau	3	—	—	3	3:6	0
98 Seckenheim	2	—	—	2	1:7	0

Ein neuer Erfolg des VfK 86 Mannheim

StuRKl Ludwigshafen 3:15 geschlagen

Die erste Ringerstaffel des Vereins für Körperpflege von 1886 Mannheim war am Sonntag vormittag Gast des Ring- und Stemm-Klub Ludwigshafen. Auch die Ludwigshafener mußten in einem Kampf mit der VfK-Staffel die Ueberlegenheit der Mannheimer anerkennen. Der Erfolg der Mannheimer ist umso beachtenswerter als er gegen eine der ersten Gauklasse des Pfalzbezirks angehörende Mannschaft errungen wurde. Allerdings mußte der Gesamtsieg härter erkämpft werden, wie das Resultat besagt, was schon daraus hervorgeht, daß vier Kämpfe über die volle Zeit gingen und knapp nach Punkten gewonnen wurden. Die Kämpfe, die auf dem Platz des Stemm- und Ring-Klub Ludwigshafen stattfanden, hatten trotz der ungewohnten Zeit einen guten Besuch aufzuweisen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Langknecht (Ludwigshafen) gegen Lehmann (Mannheim). Der Mannheimer bringt seinen Gegner bald zu Boden, ohne bis zur Halbzeit zu Vorteilen zu kommen. Der wechselseitige Bodenkampf sieht zunächst Langknecht im Vorteil. Lehmann greift dann heftig an und siegt nach 10 Minuten durch verschränkten Ausheber.

Federgewicht: Hofmann (Ludwigsh.) — Krauter (Mhm.). Der junge Mannheimer liefert dem alten Routinier Hofmann ein gleichwertiges Gefecht. Erst in der Bodenrunde kommt Hofmann durch Abfangen eines Armzuges in Vorteil. Krauter holt auf, kann aber den knappen Punktsieg des Ludwigshafeners nicht mehr vereiteln.

Leichtgewicht: Keser (Ludwigsh.) — Münch (Mhm.). Einen Untergriff von Münch macht Keser durch geschicktes Abdrehen zunichte. In der Bodenrunde kann dann Münch durch verschränkten Ausheber die Führung an sich reißen, kann aber nicht verhindern, daß der Ludwigshafener ausgleicht und ein Unentschieden erzwingt.

Weltergewicht: Wittmann (Ludwigsh.) — Meurer (Mhm.). Nach ausgeglichenem Standkampf und hartem Bodenkampf fängt Meurer einen seitlichen Ueberwurf seines Gegners ab, der sich nur mit Mühe der Niederlage entziehen kann. Durch diesen Vorteil wird Meurer Sieger nach Punkten.

Mittelgewicht: Abel (Ludwigsh.) — Denu (Mhm.). Der Mannheimer übernimmt sofort den Angriff und sichert sich mit Hüftschwung und Untergriff Wertungen. Trotz klarer Ueberlegenheit des Mannheimers läßt der Kampfleiter Bodenrunde auslosen. Nachdem Denu alle Angriffe in der Unterlage leicht abgewehrt hatte, siegt er in der 12. Minute mit Aufreißer und Eindrücken der Brücke.

Halbschwergewicht: Oehler (Ludwigsh.) — Walz (Mhm.). Walz greift stürmisch an und erwischt gleich einen aufsitzenden Untergriff, mit dem er seinen verblüfften Gegner schon in der 1. Minute platt auf die Schultern wirft.

Schwergewicht: Abel (Ludwigsh.) — Rudolph (Mhm.). Der Mannheimer findet bei seinem körperlich benachteiligten Gegner unerwartet harten Widerstand. Er benötigt 5 Minuten um den Ludwigshafener mit Armdurchzug zu schlagen.

Die Gewichtheber für Paris

Nachdem die letzten Ausscheidungskämpfe der deutschen Gewichtheber am Wochenende in Freising ausgetragen worden sind, steht die deutsche Mannschaft für die Europameisterschaften in Paris endgültig fest. In jeder Gewichtsklasse fahren zwei Vertreter in die Seine-Stadt. Es sind dies:

Federgewicht: Walter (Saarbrücken), Liebsch (Düsseldorf).
Leichtgewicht: Jansen (Essen), Kolb (Schifferstadt).
Mittelgewicht: Gottschalk (Essen), Ismayr (München).
Halbschwergewicht: Deutsch (Augsburg), Leopold (Erfurt).
Schwergewicht: Manger (Freising), Wahl (Möhringen).

Das 8. Internationale Reitturnier in Warschau

Eindrucksvoller deutscher Sieg in Warschau

Gleich am ersten Tage des 8. Internationalen Reitturniers in Warschau errang die Kavallerieschule Hannover einen großen Erfolg. In einem mittelschweren Jagdspringen über 12 Hindernisse um den Preis der Eröffnung belegte Deutschland mit Derby (Oblt. Brandt), Calmota und Nemo (beide Rittm. E. Hasse) die drei ersten Plätze von insgesamt 131 Bewerbern. Eindrucksvoller konnte der deutsche Erfolg am Eröffnungstage keineswegs ausfallen.

Auf dem herrlich gelegenen Springplatz in der Nähe des Schlosses Belvedere herrschte bereits am frühen Samstagmorgen lebhafter Betrieb. Bei der hohen Teilnehmerzahl von über 200 Pferden an dem Springen in drei Abteilungen mußte bereits um 6 Uhr begonnen werden. In der ersten Abteilung für in Warschau bereits erfolgreichen Pferde gab es durch Oblt. Skupinski auf Promien in 1:08,4 einen polnischen Sieg. Nur zwei Zehntelsekunden langsamer war Christa (Oberstleutn. Borsarelli-Italien). Baccarat (Rittm. Momm) folgte mit 1:11 dichtauf. Baron (Oblt. Brandt) wurde 7., Olaf (Oblt. K. Hasse) 12. und Tora (Oblt. Brandt) 14. unter 45 Teilnehmern. Mit 131 Pferden war die zweite Abteilung für in Warschau noch nicht gestartete Pferde am stärksten besetzt. Lange Zeit hielt Bianca (Rittmeister Momm) mit 1:09,6 die Spitze. Rittm. E. Hasse brachte aber Nemo und Calmota auf 1:06,6 und Oblt. Brandt steuerte Derby, der einmal ohne Mucken ging, in 1:05,6 über den Kurs. Die Glanzleistungen der deutschen Reiter und Pferde wurden von den zahlreichen Zuschauern mit größter Begeisterung aufgenommen.

Die dritte Abteilung des Springens war den Zivilreitern vorbehalten, die ebenfalls recht beachtliche Leistungen vollbrachten. In der guten Zeit von 1:06,2 blieb die Polin Zwierzchowska auf Urwis hier erfolgreich.

Während der Pause erfolgte dann der Einmarsch der beteiligten Länder in das mit allen Flaggen geschmückte Stadion. An der Spitze ritten die Italiener, gefolgt von Deutschland, Lettland und Ungarn. Dahinter folgten die Zivilreiter aus Oesterreich, Belgien und Danzig und den Beschluß machten die gastgebenden Polen.

Oblt. Brandt siegt erneut in Warschau

Oblt. Brandt, der am Samstag bereits auf Derby erfolgreich gewesen war, gewann auf Baron IV ein Kanonen-Springen, betitelt „Mächtigkeit des Sprunges“, nach hartem Stichkampf vor dem ungarischen Oblt. Endrödy auf Keve und dem Italiener Major Bettoni auf Judex. Baron IV verdankte seinen Erfolg in erster Linie dem ausgezeichneten Können seines Reiters, der mit größter Ueberlegung ritt, wie man es immer bei erstklassigen Reitern beobachten kann. Das Springen nach Art unseres Sb-Jagdspringens wurde von 14 Pferden bestritten, wobei die Polen überraschend schwach vertreten waren. Am schwersten waren die Triple-Barre und der ziemlich breite Graben, so daß wieder große Anforderungen an die Teilnehmer gestellt wurden. Nur vier Pferde gingen fehlerlos über den Kurs und bestritten den Stichkampf. Die deutschen Reiter ersparten ihren Pferden unnötige Anstrengungen und nahmen sie sofort aus dem Wettbewerb, wenn sie keine Platzaussichten mehr hatten. Baron IV und Judex, sowie Keve und Nefelejts unter Oblt. Endrödy traten zum Stichkampf. Nefelejts verweigerte am Koppelriß dreimal, während Keve und Judex je einen Springfehler machten. Baron IV ging auch über die erhöhten Hindernisse glatt. An der Hecke sprang er beinahe aus dem Stand, aber Oblt. Brandt bugsierte ihn doch geschickt über das Hindernis und heftete damit den zweiten Sieg an die deutsche Fahne. Den 5. Platz belegte Ronco (Italien) unter Oblt. Bonivento, der durch Verweigerung drei Fehlerpunkte zugesprochen bekam. Den nächsten Platz belegten fünf Reiter mit je 4 Fehlern, darunter auch Oblt. Brandt mit Tora und Alchimist. Oblt. Schlickum kam mit Dedo mit acht Fehlern auf den 12. Rang.

Den Abschluß der bei prächtigem Wetter und gutem Besuch durchgeführten Veranstaltung bildete ein Zeitspringen für Zivilreiter. W. H. Schmidt (Danzig) kam mit Suse auf den ersten Platz.

20000 Zuschauer beim

Abschluß des Pforzheimer Reitturniers

Der dritte und letzte Tag des 2. Pforzheimer Reitturniers brachte bei prächtigem Herbstwetter nicht weniger als 20 000 Zuschauer ins Eutinger Tal. Auf den Tribünen und Plätzen bot sich ein imponierendes Bild. Im Mittelpunkt stand diesmal ein Jagdspringen der Klasse Sa um den Ehrenpreis des deutschen Schmuckgewerbes. Erst im Stechen konnte dieses schwere Springen, das auf süddeutschen Turnierbahnen nur auf der hervorragenden Anlage in Pforzheim ausgetragen werden kann, entschieden werden. Sieger wurde der Saarbrücker Sturmführer Fangmann auf Richthofen mit 4 Fehlern und 1:44,2 Minuten vor Reiter-Reg. Cannstatts Eifersucht unter Wachtmeister Borrmann.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen (Klasse A): 1. Prinz zu Wittgensteins Karin (Bes.) 0 F., 47,2 Sek.; 2. Rittm. Bergers Elite (Lt. Prinz zu Wittgenstein) 4/39,4 Sek.; 3. Reiter-Reg. Cannstatts Hupe (Oblt. Fürst von Urach) 12/44,6 (27 Teilnehmer). — **Dressurprüfung** (Klasse A): 1. Dr. Fucke-Michels Parademarsch (SS-Ros. Lucas) 0,9; 2. Hackenmüllers Lido (P. Hackenmüller) 1,1; 3. Neuer Reiter-Vereins Abraham (Jürgen Schweickert) 1,2 (11 Teilnehmer). — **Jagdspringen** (Klasse A): 1. SS-Reiterstandarte 14 Blaubart (SS-Scharf. Zilling) 0/35; 2. Goldbachs Erika (Mayer) 0/37; 3. Hackenmüllers Lido (P. Hackenmüller) 0/38 (15 Teilnehmer). — **Jagdspringen** (Klasse Sa): 1. Sturmf. Fangmanns Richthofen (Bes.) 4/1:44,2 Min.; 2. Reiter-Reg. Cannstatts Eifersucht (Wachtm. Borrmann) 5,5/1:51,4 Min.; 3. von Zastrows Christel (v. Zastrow) 6,5/1:54,4 Min. (16 Teilnehmer). — **Dressurprüfung für Reitpferde** (Klasse S): 1. Stall Westens Tranzsänger (A. Staeck) 0,4; 2. Stall Westens Hammer (A. Staeck) 0,7; 3. Stall Friedrichshafs Tantris (Eckhardt) 0,8 (7 Teilnehmer). **Eignungsprüfung für Jagdpferde:** Abtlg. A (ohne Mindestgewicht): 1. Wolfgang Bödingers Mutius (SS-Scharf. Maier) 3,4; 2. Stall Hellmanns Roswitha (SS-Scharf. Knuth) 4,5; 3. Hptm. Schäfers Bauerntrutz (Bes.) 4,8 (9 Teilnehmer). Abtlg. B (mit Mindestgewicht): 1. G. Langes Lothar (Bes.) 2,8; 2. O. Schweitzers Max (Bes.) 4,4; 3. SS-Oberabschnitt Südwests Hasso (SS-Brigadeführer Frhr. von Malsen-Ponickau) 4,6 (6 Teilnehmer).

Pferderennen im Reich

Karlshorst

1. **Kreis IX NSDAP-Hürdenrennen** (3100 ℳ, 2800 Mtr.): 1. Weißer Flieder (W. Zimmermann); 2. Mumtas Mahal; 3. Mein Fürst; ferner: Angebinde, Galeopsis, Vorwärts. Tot.: 30, 16, 22:10. —

2. **Immelmann-Jagdrennen** (2500 ℳ, 3000 Mtr.): 1. Rheinwacht (W. Ahr); 2. Sekuritas; 3. Vagabund; fern. Venusfackel, Mars, Trompeter. Tot.: 14, 13, 15:10. —

3. **Oulan-Jagdrennen** (2700 RM., 3200 Meter): 1. Princeß Monalda (K. Florian); 2. Lieber Kerl; 3. Parzenländer; 4. Wildapfel; fern. Mattoni, Monsum, Leonnus, Palfrey, Fidibus, Lodenstvert. Tot.: 38, 12, 11, 12, 23:10. —

4. **Glückskind-Hindernisrennen** (4500 RM., 3200 Meter): 1. Lt (H. Bismarck); 2. Palladio; 3. Cyklop; 4. Marcianus; ferner: Valentin, Herero, Agathon, Frauenfreund, Gravor, Reisetasche, Airolo. Tot.: 112, 18, 17, 17, 17:10. —

5. **Hindenburg-Gedächtnis-Jagdrennen** (20 400 RM., 5000 Meter): 1. Jambus (H. Michaelis); 2. Dreiläufer; 3. Feldpost; 4. Unic; fern. Prevoyant, Creolin, Lorenz, Heros, Landgraf, Dachs. Tot.: 56, 16, 17, 18, 16:10. —

6. **Prevoyant-Flachrennen** (3300 RM., 2600 Mtr.): 1. Silberstreif (Am. Schlaefke); 2. Ojala; 3. Livius; 4. Schloßherr; fern. Adebar, Grenadier, Gardejäger, Bierthaler, Fresca. Tot.: 20, 11, 11, 13:10. —

7. **Volkans-Flachrennen** (3100 RM., 1800 Meter): 1. Pollux (G. Jaeckel); 2. Kriegsflagge; 3. Marie; 4. Wanderlied; f. Schwadroneur, Onega, Darius, Gastrolle, Crispina, Orsino, Manteufel. Tot.: 84, 20, 27, 24, 24:10. —

8. **Karr-Flachrennen** (2100 RM., 1400 Mtr.) 1. Abteilung: 1. Petracaba; 2. Corpsstudent; 3. Cobra; 4. Marna; f. Dividende, Heldenfaust, Lorbeere, Geberdberg, Goldhammer, Peterle, Tannengrün. Tot.: 100, 19, 17, 20, 26:10. — 2. Abteilung: 1. Schloßfrau (K. Gormann); 2. Cythera; 3. Neutralität; 4. Landeskrone; fern. Basall, Altgesell, Atman, Aurigena, Marc Antonius, Ming, Friedana, Roßwenzel. Tot.: 79, 19, 15, 17, 32:10. —

Unterbaden-Ost

Schwetzingen 98 — VfB Wiesloch . . .		1:1
SV Sandhausen — 86 Handschuhsheim .		2:0
FV 09 Weinheim — Union Heidelberg .		8:0
Kickers Walldürn — FVg Eppelheim . .		1:1

Der Stand der Tabelle:

Kickers Walldürn	3	2	1	—	6:4	5
FG Kirchheim	2	2	—	—	12:1	4
FV Weinheim	3	2	—	1	13:4	4
SV Sandhausen	2	1	1	—	3:1	3
FVg Eppelheim	2	1	1	—	5:2	3
VfB Wiesloch	3	—	2	1	4:5	2
86 Handschuhsheim	3	1	—	2	4:7	2
Union Heidelberg	3	1	—	2	2:18	2
98 Schwetzingen	1	—	1	—	1:1	1
SpVg Plankstadt	2	—	—	2	3:5	0
SpVg Eberbach	2	—	—	2	2:6	0
Tauberbischofsheim	—	—	—	—	—	0

Köln

1. **Siegwart-Hürdenrennen** (2050 RM., 2800 Mtr.): Voltaire (R. Anderle); 2. Mixer; 3. Rudolf; f. Berna, Tortoise Shell, Mogul, Hunding, Dobler. Tot.: 15, 12, 11, 16:10. —

2. **Preis der Heinzelmännchen** (1200 ℳ, 2000 Mtr.): 1. Rote Tante (Frl. E. Pante); 2. Caramba; 3. Champagner; 4. Helmuler; f. Ma Clochette, Silbersee, Peladoros, Cosa, Spanga, Osterluzei, Ruschy. Tot.: 35, 12, 19, 15, 12:10. —

3. **Lorbas-Jagdrennen** (2100 ℳ, 3700 Mtr.): 1. Feudal (H. Gtlich); 2. Stora; 3. Roselli; f. Fedeler, Maikater, Sorgenfrei, Traumulus, Adelbert, Heidi. Tot.: 58, 19, 17, 31:10. —

4. **Preis des Winterfavoriten** (700 RM., 1400 Mtr.): 1. Edel-Bitter (J. Pinter); 2. Wiener Walzer; 3. Reichsfürst; f. Bronceluster. Tot.: 104, 20, 12:10. —

5. **Nordpol-Jagdrennen** (2350 ℳ, 3000 Mtr.) 1. Fix (Uhl); 2. Spata; 3. Skobaklow; f.: Menne, Fahrewohl, Abgaal. Tot.: 68, 17, 14:10. —

6. **Güldenring** (4000 RM., 2200 Meter): 1. Palastherold (T. Rostenberger); 2. Gnom; 3. Mario; 4. Eisenkönig; f. Manzanares, Agnat, Sonnenfalter, On Top, Curator, Faust, Chianti, Sandmann. Tot.: 37, 14, 13, 19, 31:10. —

7. **Preis von Gestüt Röttgen** (2350 ℳ, 1800 Mtr.): 1. Laufpaß und Melle; 3. Selim; 4. Landsmae; fern. Paraden, Meisterprobe, Olmar, Blaufuß, Käthert IV, Paraloma. Tot.: 30, 16:10 (f. Laufpaß) 27, 21:10 (f. Melle) 22, 22:10. —

8. **Maika-Rennen** (2250 ℳ, 1200 m): 1. Sansfâcrie (K. Lommatzsch); 2. Nikolaus; 3. Griffon; f. Windsor, Stobno, Abwechsel, Dublette, Seemeile. Tot.: 29, 13, 17, 22:10. —

Tages-Doppelwette: 70:10 f. Laufpaß; 220:10 für Melle.

TV 1846 badischer Vereinsmeister der Frauen?

TV 1846 schafft 266.50 Punkte!

Das Streben nach Verbreiterung der Leistungsbasis mit dem Ziele so viel als möglich von seinen Turnerinnen in leichtathletische Wettkämpfe zu führen, war für den TV 1846 die Veranlassung kurz vor Ablauf des Termines die Uebungen um die deutsche Vereinsmeisterschaft auch in der A-Klasse zu erledigen. Im vergangenen Wochenende wurden nun trotz widriger Umstände 266.50 Punkte geschafft, womit sich der TV im Reiche den 15. Platz gesichert haben dürfte. Er blieb dabei mit 39.25 Punkten noch vor der leistungsstarken MTG und sollte sich mit diesem Ergebnis die badische Meisterschaft errungen haben, da kaum damit zu rechnen ist, daß diese Punktzahl von einem badischen Verein übertroffen wird. Die Punktzahl hätte noch höher sein können, wäre nicht die Hürdenlaufmeisterin Krafft bereits mit einer Muskelzerrung angetreten, was in den Läufen starke Punktverluste zur Folge hatte. Sehr tapfer ging sie dennoch über die Hürden und konnte auch im Hochsprung noch mit 1.26 Meter als Vierte zur Wertung kommen.

Mit diesem Kampfe hat der TV 1846 ein recht ereignisreiches Kampfjahr abgeschlossen und das 25. Jahr seiner Leichtathletikabteilung erfolgreich beendet. Wir wollen an dieser Stelle dem TV 1846 für seine verdienstvolle Arbeit für die Mannheimer Leichathletik und zum silbernen Jubiläum seiner Leichtathletikabteilung herzlich beglückwünschen. ral.

SS.-Ziel- und Strahlenfahrt

Für die große SS-Ziel- und Strahlenfahrt am 5. und 6. Oktober nach Neustadt a. d. Hdt. liegen bereits jetzt zahlreiche Meldungen aus allen Teilen des Reiches vor. Aus München, Köln, Berlin und Danzig liefen Einzel- und Mannschaftsmeldungen ein. Zahlreiche wertvolle Ehrenpreise wurden bereits zur Verfügung gestellt. Von 19 bis 24 Uhr werden die Zielfahrer am Samstag, 5. Oktober, in Neustadt erwartet. Am Sonntagvormittag findet eine Besichtigung der veranstaltenden 10. SS-Motor-Standarte statt mit anschließendem Einmarsch und Vorbeimarsch in Neustadt. Im „Saalbau“ erfolgt die Siegerverkündung und Preisverteilung.

MARCHIVUM

Alles freut sich über

Paul Kemp

in seiner neuesten Glanzrolle als

Tobis-Europa-Lustspiel mit

Paul Kemp
Lucie Englisch
Carsta Löck / Har. Paulsen
P. Westermeyer / H. Frank
Musik: Harald Böhmelt
Regie: Hans Deppe

Bavaria-Tonwoche zeigt:
Nürnberg im Zeichen der Partei

Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Alhambra

Überwältigende Komik
tagtäglich durch

Weiß Ferdl

Das ist eine unbeschreiblich
lustige Angelegenheit!

Kommen Sie — lachen Sie mit!

Buntes großes Vorprogramm
Jugend hat Zutritt
Beginn: 2.50, 4.50, 7.00, 8.25 Uhr

Schauburg

Große

Versteigerung!

Mittwoch, den 2. Oktober und Donnerstag, den 3. Okt., vorm. 10 Uhr u. nachm. 3 Uhr im „Casino" (Marktplatz)

Zum Ausgebot kommen:

Blüthner Flügel
Klavier
Herrenzimmer (Eiche)
Salon
Schlafzimmer (Mah.)
Speisezimmer (Eiche)
Damenzimmer (Birke)
Küche

Einzelmöbel: Lederklubgarnitur, Sofa, Chaiselongue, Toilettenspiegel, Tische, Stühle, Sessel, Kommode, (antik), Nähmaschine, Flurgarderobe, Dielenmöbel, Schaukelstuhl, Vitrinen, Schränke, Regale, Spiegel, Säulen, Grammophon mit Platten, Lüster, **Teppiche,** Läufer, Gardinen usw.

Kunstgegenstände: Oelgemälde, Meiß. Figur., Vasen, schöne Broncen, Zinnteller und -krüge, Pendeluhren, Wandteller, Bücher usw.

Silber: Besteckkasten für 12 Personen, Leuchter Karaffen 2c. **Brillantring, Brosche, Medaillon.**

Ferner: **Küchengeschirr,** Küchenwage und vieles Ungenannte.

Besichtigung: Dienstag, den 1. Oktober, vorm. 10 Uhr bis 6 Uhr abends. 30767K

Alois Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 23584 — im Casino 26220.

SCALA

Heute letzter Tag!
Willi Fritsch - Paul Kemp
in
Amphitryon

Ab morgen!
Franz Lehars Operette
Frasquita
H. Rühmann - Jarmila Novotna - H. Bolimann

National-Theater Mannheim

Montag, den 30. September 1935
Vorstellung Nr. 24 Miete A Nr. 3

Viel Lärm um nichts

Komödie von William Shakespeare.
Uebersetzung von Hans Rothe
Anfang 19.30 Uhr. Ende etwa 22.15 U.

Falsche Töne

auf dem Klavier sind dem Musiker ein Greuel und selbst eine Meisterschülerin des großen Liszt, Ilonka Badacz muß erfahren, daß Florian Mayr grob wird, wenn sie die Rhapsodie nachlässig spielt. Doch

Wahre Liebe

vergißt alles musikalische Falschspiel, wenn die Sünderin ein so hübsches Kind wie Thekla Bormeester ist. Florian erkennt zum ersten Mal, daß Liebe größer und stärker ist als alle Musik. Und doch wäre alles schief gegangen ...

Wenn die Musik nicht wär...

Der fabelhaft gespielte Musikfilm um Fr. Liszt. In den Hauptrollen: Paul Hörbiger, Karin Hardt, Sybille Schmitz, Ida Wüst. Klavierspiel: Professor Wührer

Im Vorprogramm u. a.: Standarte in Mannheim. — 3.00 5.30 8.30

UFA UNIVERSUM

Zahnarzt
Dr. J. Drum
bisher Sandhofenerstr. 311
Verzogen nach
Sandhofenerstraße 323
120968K

Wein- und Spirituosengroßhandlung
Emil Becker
Mannheim U 1, 23
befindet sich ab 1. Oktober in
B 7, 17 (Parkring) Fernruf 204 72
9104K

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26668

Baldur
Die Geburt eines kräftigen Sonntagskindes zeigen hocherfreut an 9063K
Edgar Weiß u. Frau
geb. Masemann
Mannheim (F 4, 4), den 29. Sept. 1935

LIBELLE
KABARETT-VARIETÉ
27258K

Nur noch heute
Varieté-Festspiele
Morgen: Programmwechsel
9 neue auserlesene Nummern 9
u. a.: Gastspiel
4 Sounds 4
die lustigen Hofmusikanten
Kapelle Hoffmann-Vogelbein
das preisgekrönte neue Tanzorchester

Was fehlt in der neuen **Wohnung?** das schöne **Bild** von der **Kunsthandlung Heckel** O 3, 10 Kunststr

---

Vorgemalte Kelim-Kissen mit Material
Mk. 3.- bis 3.50
in eigener Ausführung.
Entwürfe nach gegebenen Ideen.
Ansehen kostet nichts - Kein Kaufzwang.
Handarbeiten W. Lurk
Rheinhäuserstraße 16
30700K

Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushaltes
Dienstag, den 1. Oktbr., 3 Uhr nachmittags, im Hause **Luisenring 7**
Musikzimmer, Ebenholz, **Klavier Kaps** Nußbaum-Bett mit Matratze, Spiegelschrank, Vertiko, Kommode, Kleiderschrank Wäscheschrank, Küche komplett, Brandschrank, Blumentisch (eingelegt) Garderobe modern, Stühle, Vorhänge, Persianermuff, Nähmaschine, Gasherd, Badeeinrichtung für Feuerung, Kassenschrank klein, Speiseservice, Glasservice (80 Teile), 6 Bilder, Stiche, Hausrat, Kleider. 27262K

Dr. Fritz Nagel, P 4, 15
Fernruf 24139.

Nach langjähr., selbst. Tätigkeit in der Reichsfinanzverwaltung habe ich mich hier als

Steuer- u. Buchsachverständiger

niedergelassen.

Büro: Schimperstr. 10
Fernruf 522 21 30768 K

A. Schreiner

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Bahnhof-Hotel NATIONAL
Angenehmer Rest.-Aufenthalt - Säle für Familienfeiern, Sitzungen usw.
Fernruf 204 56/204 57 **Paul Steeger**
12494K

TANZ-Schule LAMADE
5990K Fernruf 217 05 - **A 2, 3**
Kursbeginn 3. Oktober
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

---

Lernen Sie Tanzen!
Schon 1-2 Privatstunden wirken Wunder
12091K **Neue Kurse beginnen anfangs Oktober**
Tanzschule Stündebeek N 7, 8 Ruf 23006

TANZ-Schule Helm D 6, 5 Tel. 26917
1. Okt. Anfängerkursbeginn
Einzelstunden jederzeit 5514K

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Echte deutsche Wert-Arbeit

VICTORIA

Das zuverlässige, leichtlaufende Rad, mit im Victoria-Druckölt-Verfahren D. R. P. bruchsicher hergestelltem Rahmen, ist auch nicht teurer als andere Markenräder. / **Große Auswahl** in allen Modellen
Bequeme Teilzahlung
Doppler - J 2, 8
(12 066 R)

Paß-Bilder (kein Automat)
3 Stück 50 Pfg.
Foto-Felge J 1, 18a
27534K

WECZERA
die moderne Damen-Schneiderei
zeigt die letzten Neuheiten
Rosengartenstr. 18
(47 742 R)

Schlafzimmer
Prachtvolle Modelle
Bestimmt billige Preise
Möbel-Florschütz S 3, 4
(27 163 R)

Ihre Wäsche
Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller **Neulußheim.** Freiluftrockn. v. 14 Pfg. an. Rasenbleich. Behandl. wie z. Hs. Bitte, Postkarte!
(4443*)

Schaffst Arbeit und Existenz!

für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung:
Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.-S.-F. Homann-Webau, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522R)

Oberkinger Adelheid-Quelle
das heilwirkende
Nierenwasser
wird nachgewiesenermaßen mit Erfolg angewendet. - Preise für:
¾ Ltr. Füllg. 38 ₰
½ Ltr. Füllg. 30 ₰
bei Abnahme v. mind. 25 Flasch.
Haupt-Niederl.
Peter Rixius
Mineralwasser-Spezialgeschäft
Mannheim
Fernruf Nr. 267 96 u. 267 97

Es geht um das **Haar**

Erprobte Beseitigungsmittel gegen Ausfall, Juckreiz, Schuppen, auch zu frühzeitiges Ergrauen sind unsere jahrzehntelange Spezialität. Nach mikroskopischer Haaruntersuchung, genaue Belehrung durch unsern Herrn Schneider am
Dienstag, 1. u. Mittwoch, 2. Oktober, je v. 10-1 u. 2-7 Uhr
im Hotel Wartburg-Hospiz F 4, 8-9 in Mannheim

Machen Sie sich die geringe Mühe. Sie erfahren dafür viel wissenswertes über richtige Haarbehandlung.

Gg. Schneider & Sohn
I. Württ. Haarbehandlungsinstitut **Stuttgart** und **Karlsruhe.**
Mannheimer Niederl.: Alb. Goßmann, Storchen-Drog., H 1, 16

... Schon probiert?
Feine Teespitzen kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd. **1** Mk.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
33072K

- **Apparate**
- **Filme**
- **Entwickeln**
- **Kopieren**

billig - schnell
Foto-Labor
N 2, 2 am Rathaus

Radio Reparaturen Bergbold
P 4, 7 Tel. 218 75
25000 K

D. R. P. Ausl. Pat. vernichtet 100 % ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein Übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
121468K
Lehmann
Staatlich geprüft.
Kafenstr. 4
Tel. 235 68

Amtliche Bekanntmachungen

Aus der Eduard- und Rosalie-Traumann-Stiftung sind am 21. Jan. 1936 Zinsen zu verteilen, und zwar:

a) an **Rekonvaleszenten,** die die nötigen Mittel zu Badekuren oder sonstigen zur Wiedergenesung erforderlichen Aufwendungen nicht besitzen,

b) an **Familien, die durch Krankheit des Ernährers oder Tod desselben bedürftig geworden sind.**

Nach dem Sinn des Stifters wird Bedürftigkeit wegen Tod des Ernährers nur in solchen Fällen angenommen, in denen der Todesfall nicht sehr weit zurückliegt und die Bedürftigkeit eine unmittelbare Folge des Todesfalles ist. Personen, die laufende **Armenunterstützung** beziehen, dürfen nach Bestimmung des Stifters nicht berücksichtigt werden. **Gehobene Fürsorge zählt nicht als Fürsorgeunterstützung in diesem Sinn.** Voraussetzung für den Stiftungsgenuß ist ferner deutsche Reichsangehörigkeit und dreijähriger Aufenthalt in Mannheim.

Die näheren Bestimmungen sind an den Rathausäulen angeschlagen. — Meldeschluß 1. November 1935. **Nach diesem Termin einlaufende Gesuche sind zwecklos; ebenso solche Gesuche, die den Bestimmungen des Stifters nicht in allen Punkten entsprechen.**

Mannheim, 25. Septbr. 1935.

Stiftungsrat der Eduard- u. Rosalie-Traumann-Stiftung.

Arbeitsvergebung

Abbruch-, Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für Passage-Neubauten der Planken.

Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Baubüro P 4, 12, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offen liegen. Einreichungstermin: **Montag, den 7. Oktober 1935, 10.00 Uhr,** Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist: bis 4. November 1935.

Amtliche Bekanntmachung

Betr. Wareneingangsbuch.

Ab 1. Oktober 1935 sind alle selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden, auch alle selbständigen Handwerker jeder Art, verpflichtet, ein Wareneingangsbuch zu führen (Dresdener VO. vom 26. 6. 35 RGBl. I S. 752). Befreit von dieser Pflicht sind grundsätzlich nur Kaufleute, deren Firma im Handelsregister eingetragen ist und die außerdem ordnungsmäßige Buchführung i. S. des HGB. haben. Das Wareneingangsbuch muß genau vorgeschriebene Angaben enthalten und in bestimmter Form geführt werden. Wer es nicht oder nicht richtig führt, macht sich strafbar (Ordnungsstrafe bis 10 000.— RM.). Er wird außerdem bei der Veranlagung benachteiligt.

In Zweifelsfällen geben die Finanzämter Auskunft.

Mannheim, 27. Septbr. 1935.

Finanzamt Mannheim-Stadt, Mannheim-Neckarstadt, Schwetzingen, Weinheim.
(5024 R — S. 1160/1a)

In das **Handelsregister** wurde zur Firma „Georg Hartmann" in Sulzbach eingetragen: Die Firma ist erloschen. 20. 9. 1935. **Amtsgericht.**
(38 260 R)

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag der Erben der Landwirt Leonhard Herrmann Ehefrau Maria geb. Schwöbel in Mannheim-Käfertal versteigert das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Käfertal **am Mittwoch, den 16. Oktober 1935, nachmittags 4 Uhr,** das Grundstück der Gemarkung Mannheim-Käfertal Lgb. Nr. 6969, Hofreite und Hausgarten mit Gebäuden 6 Ar 39 qm im Gewann an der Neuheer Wingertstraße Nr. 20. Schätzung: 10 300.— RM.

Die Versteigerungsbedinge können auf der Geschäftsstelle des unterzeichneten Notariats während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Mannheim, 28. Septbr. 1935.

Bad. Notariat 4.
(5525 R — 4 H. 891/34)

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 1. Oktober 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Frisiertkommode (weiß), 1 Teppich
1 Schreibmaschine (Marke „Astra").

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

VB-Atlas

Ausgestattet mit allen Möglichkeiten des schnellen und sicheren Zurechtfindens, verleiht er eine kartographisch klare Uebersicht. Damit sind nunmehr die von uns eingeführten „V.B"-Karten in einem guten, handlichen Bande erschienen!

Preis: 4.80 RM

Umfang: 53 doppelseit. Karten. 400 Seiten.

Mit Auszug der Reichsstraßenverkehrsord., Durchfahrtsplänen der Städte, Verkehrszeichen.

Völk. Buchhandlung, P 4 12
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags
Am Strohmarkt.

Melchior's Kaffee

In Qualität unübertroffen! Preiswert. Lieferung frei Haus. Luftdicht verpackt in ½-Pfund- und ¼-Pfund-Beuteln. — (27 169 R)

Friedrich Melchior
Kaffee - Import - Niederlage,
Mhm., Richard-Wagner-Straße Nr. 20. — Fernruf Nr. 443 01.

MARCHIVUM